Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

Abendpost

Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

1 Cent. Chicago, Montag, den 20. Juni 1904.—5 Uhr-Ausgabe. 16. Jahrgang. — No. 144

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press")

Ausland.

Schlacht tobt

In der Gegend von Kaitschau! — Ein Fort von Port Arthur soll genommen sein. — Andere Angaben gegentheilig.—Wladiwostok-Flotte entwischt wieder den Japanern.

Tokio, 20. Juni) (6 Uhr Abends): Es wird berichtet, daß der Vize-Admiral Kamimura jetzt im Kampfe mit dem russischen Wladiwostok-Geschwader auf der Höhe von Oshima sei. Das japanische Flottendepartement hat noch keine offizielle Bestätigung dieser Nachricht, hofft aber, daß sie wahr sein möge.

Shanghai, 20. Juni. Deutsche Nachrichten, die mit drahtlosem Telegraph nach Tsinfau gelangten, enthalten abermals die Angabe, daß das russische Wladiwostok-Geschwader vergangene Nacht im Nebel in Port Arthur eingelaufen sei, nachdem es die Japaner vollständig an der Nase herumgeführt habe. Auf seiner Fahrt zerstörte dieses Geschwader angeblich im Ganzen 10 Transportboote, deren eins mit Geschützen und Kriegsmunition für die Belagerung von Wladiwostok beladen war.

Liauyang, 20. Juni. Eine allgemeine Schlacht ist jetzt in der Nähe von Kaitschau im Gange. Der erste Zug, welcher Verwundete beförderte, ist hier durchgekommen, auf der Fahrt nordwärts.

Tokio, 20. Juni. General Oku berichtet, daß die Zahl der russischen Leichen, welche von den Japanern bei Telissu bestattet wurden (nach dem Abend des 17. Juni) 1516 betrug, daß aber noch immer mehr Leichen gefunden werden. Auch erzählen Eingeborene, daß während der Schlacht die Russen eine große Anzahl ihrer Todten und Verwundeten mit der Eisenbahn wegbeförderten, während sie später, als sie im Begriff waren, zu fliehen, viele Leichen bei Hua-Hung-Kau hastig begruben oder verbrannten. Auch wurden mehr Leute, als anfänglich gemeldet, von den Japanern gefangen genommen, und mehr Geschütze und Gewehre fielen ihnen in die Hände. (Russischerseits wird jetzt ein Verlust von über 3000 Mann in den Kämpfen zu Wafangau und Telissu zugegeben.)

Tschifu, 20. Juni. Aus japanischer Quelle wird gemeldet, daß die Japaner auch die inneren Forts von Port Arthur genommen, aber 1000 Mann in dem Kampf verloren hätten. Die Angabe ist noch unbestätigt.

Mukden, 20. Juni. Hier verlautet aus chinesischer Quelle, Angriffe der Japaner auf Port Arthur seien mit schwerem Verluste abgeschlagen worden.

St. Petersburg, 20. Juni. Eine Depesche aus Mukden besagt, glaubwürdiger Angabe zufolge sei ein ganzes Infanterie-Regiment, sammt seinem Befehlshaber, bei den Angriffen des russischen Wladiwostok-Geschwaders auf die japanischen Transportboote „Hitatschi" und „Sado" (deren ersteres gänzlich zerstört wurde) umgekommen.

Tokio, 20. Juni. Vize-Admiral Kamimura ist am Sonntag nach seiner Operations-Basis zurückgekehrt, ohne das russische Wladiwostok-Geschwader entdeckt zu haben.

(Im Publikum verlangt man, daß Kamimura entweder abdanke, oder Selbstmord begehe. Amtliche Kreise hüllen sich in Schweigen. Es wird zu Kamimuras Gunsten geltend gemacht, daß immerhin die meisten japanischen Transportboote keine Beute des russischen Geschwaders geworden seien!)

St. Petersburg, 20. Juni. Es ist jetzt mit Bestimmtheit festgestellt, daß Unterhandlungen für den Ankauf von sechs argentinischen Kreuzerbooten durch Rußland beinahe einen erfolgreichen Abschluß erreicht hatten, — als Argentinien die Frage aufwarf, unter welcher Flagge die Uebertragung der Schiffe stattfinden solle, da es nicht gewillt war, dieselben direkt an eine kriegführende Macht zu verkaufen. Der betreffende Vermittler schlug vor, die Schiffe zunächst entweder an Venezuela oder Kostarika oder Bulgarien zu übertragen, worauf sie dann an Rußland weiter transferirt werden sollten; aber das wollte Präsident Roca nicht, sondern er bestand darauf, daß eine wirklich in Betracht kommende Seemacht der formelle Käufer sei. Alsdann begann die Türkei Verhandlungen durch die argentinische Gesandtschaft in Paris; das Ergebniß dieser ist noch nicht bekannt.

Kommandant Moneta von der argentinischen Armee ist an Stelle des, in Schweden erkrankten General Reynolds als Kriegs-Beobachter zur Armee des Generals Kuropatkin gesandt worden.

Tokio, 20. Juni. Es war eine starke Aehnlichkeit zwischen der Schlacht von Telissu (nach russischer Benennung Schlacht von Wafangau) und derjenigen am Nanschan-Hügel (südlich von Kintschau), welche beide von General Oku gewonnen wurden. Zu Telissu aber mußten die Japaner die Russen von zwei Hügeln vertreiben. Die russische Position zu Telissu war günstiger, als die japanische, und dies wog den numerischen Vortheil der Japaner auf. Stackelbergs russische Streitkräfte leisteten verzweifelten Widerstand, und von frühmorgens bis 3 Uhr Nachmittags wurde in Einem fort gekämpft.

Die Russen machten eine Reihe desperate Gegen-Angriffe. Als die Situation höchst kritisch war, schwenkte die japanische Kavallerie um die linke Flanke des Feindes herum und faßte denselben in der Flanke. Um diese Zeit jedoch waren weitere russische Verstärkungen eingetroffen, und die Russen behaupteten ihre Position mit außerordentlicher Hartnäckigkeit, bis ihre Front und beiden Flanken unter Feuer waren. Dann lockerten sich ihre Reihen, und sie wandten sich zur Flucht. Die japanische Kavallerie verfolgte den Feind eine kurze Strecke weit; aber die Unwirthsamkeit des Landes machte es bald nothwendig, die Verfolgung aufzugeben.

Es gelang der japanischen Linken, 900 russische Infanteristen, welche man sich nach Wutschiatun zurückziehen sah, in eine Falle zu locken, worauf dieselben von zwei Kompagnieen Infanterie und einer Batterie Artillerie angegriffen wurden; viele Russen wurden dabei getödtet oder verwundet.

In seinem dienstlichen Bericht sagt General Oku, daß die Russen den Kampf in einer Stärke von 25 Bataillonen Infanterie, 17 Schwadronen Kavallerie und 98 Geschützen begannen. Sie wurden mehrere Male verstärkt; aber wie groß diese Verstärkungen waren, ist nicht bekannt. Auch die russischen Verluste lassen sich nicht mit Genauigkeit angeben. Die Rechte der Japaner begrub einen Theil der Todten des Feindes. 7 russische Offiziere und 300 Gemeine wurden gefangen genommen.

St. Petersburg, 20. Juni. Wiederholt verlautet, daß General Kuropatkin zwei Divisionen zur Verstärkung des Generals Stackelberg abgesandt habe. Das wäre, wenn es sich bestätigt, von der größten Wichtigkeit; es würde die Japaner zur Konzentrirung bedeutender Streitkräfte zwingen und eine weitere Schlacht von derselben Wichtigkeit, wie diejenige von Wafangan, bedeuten. Indeß ist es noch unbestätigt. Ein schrecklicher Gewittersturm, welcher die Wege unpassirbar machte, nöthigte schließlich die Japaner, die Verfolgung des Stackelberg'schen Heeres abzubrechen.

General Kuroki soll mit der japanischen Haupt-Streitmacht zu Siunyn stehen, und man glaubt, daß er sich mit der Streitmacht vereinigen wolle, welche vom Süden heranrückt, und dann Haitscheng angreifen wolle.

St. Petersburg, 20. Juni. (6 Uhr Abends.) Eine, vom 17. Juni datirte Depesche des Generalleutnants Stoessel, Kommandanten der Garnison von Port Arthur, berichtet, daß bis zum 17. Juni keine ernstlichen Kämpfe in der Umgebung von Port Arthur stattgefunden hatten, sondern nur Scharmützel, und die Belagerungs-Operationen noch nicht begonnen hatten.

Niutschwang, 20. Juni. Ein russischer Offizier, welcher in der Schlacht zu Wafangau verwundet wurde, sagt, die Verluste seien auf beiden Seiten schwer gewesen, und er beziffert die Verluste der Russen auf mindestens 7000 Mann!

Man schätzt, daß die nordwärts rückende japanische Streitmacht 70,000 Mann stark ist, und 90,000 Mann insgesammt an den Operationen um Port Arthur herum betheiligt sind.

Neuerdings sind wieder mehrere japanische Spione südlich von Niutschwang gefangen genommen worden.

Tokio, 20. Juni. (9 Uhr Abends.) Das russische Wladiwostok-Geschwader kam heute nicht in die koreanische Meerstraße. Eine frühere Vermuthung betreffs seines Auftauchens unfern der Insel Oki stellt sich als irrig heraus.

St. Petersburg, 20. Juni. Hiesigen Nachrichten zufolge ist das Wladiwostok-Geschwader wieder zu Wladiwostok.

Indianapolis, 20. Juni. Hector Fuller, der Kriegskorrespondent, welcher kürzlich zu Port Arthur verhaftet und dann wieder freigelassen wurde, telegraphirt aus Tschifu, die russische Garnison von Port Arthur sei zwischen 50,000 und 60,000 Mann stark, der Gesundheitszustand der Soldaten und der Zivilisten sei ein guter, und es sei nicht wahr, daß es an Nahrungsmitteln mangle; auch träfen beständig weitere Vorräthe von chinesischen Häfen ein. Die beschädigten Schlachtschiffe seien alle reparirt, und die Hafen-Ausfahrt sei frei von Versperrungen. Wichtige Forts seien angelegt worden. Seiner Meinung nach sei der Platz nicht in unmittelbarer Gefahr, in die Hände der Japaner zu fallen.

Leset die „Sonntagpost".

Verheerende Unwetter

Suchen einen Theil Westdeutschlands heim.

Köln, 20. Juni. Furchtbares Unheil hat den Oberharz und die Rheinlande heimgesucht. Dort sind schwere Gewitter mit sehr starkem Hagelschlag niedergegangen und haben an den heranreifenden Feld- und Gartenfrüchten beträchtlichen Schaden angerichtet. Auch die, von den Bergen stürzenden Wassermassen verbreiteten Verderben auf ihrem Wege, und mancher fleißige Landmann hat seine ganze Ernte verloren. Aber nicht materieller Schaden allein ist zu beklagen. Auch Verluste von Menschenleben sind zu verzeichnen; denn mehrere Personen sind vom Blitz erschlagen worden.

Die schnellste Fahrt

Machte der Norddeutsche Lloyd-Dampfer „Kaiser Wilhelm II".

Plymouth, England, 20. Juni. Der Norddeutsche Lloyd-Dampfer „Kaiser Wilhelm II." ist heute früh um 1:57 Uhr hier angekommen, nachdem er alle bisherigen Fahrleistungen auf dem Atlantischen Ozean bezüglich der durchschnittlichen Schnelligkeit übertroffen hatte. Er machte die Fahrt bis nach Plymouth in 5 Tagen, 12 Stunden und 50 Minuten. Im vorigen Jahre hatte zwar einmal derselbe Dampfer diese Reise in 5 Tagen, 10 Stunden und 42 Minuten zurückgelegt, — aber das war über die kurze oder nördliche Route.

Schulreform gescheitert.

Stuttgart, 20. Juni. In allen Kreisen der liberalen Bevölkerung Württembergs herrscht hochgradige Erregung über das Scheitern der Schulreform. Dieselbe ist durch die Kammer der Standesherrn zu Fall gebracht worden, welche die Vorlage ablehnten. Auch der König selber ist über diese Ablehnung sehr ungehalten, und in einem Schreiben an den Minister für Kirchen- und Schulwesen, Dr. v. Weizsäcker, hat er seinem Bedauern über das Scheitern der Reform Ausdruck verliehen. Die Abgeordnetenkammer nahm eine Resolution an, welche eine durchgreifende Aenderung der Verfassung und eine solche Zusammensetzung der Standesherrn-Kammer verlangt, daß diesen künftig die Macht entzogen wird, den Willen des Volkes zunichte zu machen.

Marburg gratulirt Madison.

Kassel, 20. Juni. Die Zurückhaltung der deutschen Hochschulen gegenüber den amerikanischen Universitäten beginnt, allmälig zu schwinden. Seitdem Amerikaner in großer Zahl in Deutschland studiren, das hier erworbene Wissen über den Ozean verpflanzen, und hervorragende deutsche Gelehrte als Dozenten an amerikanische Universitäten berufen werden, ist man zu der Ueberzeugung gelangt, daß die letzteren etwas mehr, als bloße „Doktorfabriken" sind. Dies ist jetzt wieder in einem Glückwunsch, den die Marburger Universität der Staats-Universität von Wiskonsin aus Anlaß ihrer Jubelfeier dargebracht, erwiesen worden. In diesem Glückwunsch wird die Einigkeit der deutschen mit der amerikanischen Wissenschaft ganz besonders hervorgehoben.

Hauptmann Lindner frei.

Dresden, 20. Juni. Großes Aufsehen erregte im verflossenen Februar in Bautzen eine wüste Schlägerei, als deren Hauptschuldiger der Hauptmann Lindner bezeichnet wurde. Die gerichtliche Untersuchung hat nun ergeben, daß Hauptmann Lindner zu jener Zeit unzurechnungsfähig war und deshalb für seine damaligen Handlungen nicht verantwortlich gemacht werden kann. Aus diesem Grunde ist er jetzt auf freien Fuß gesetzt worden.

Streikführer freigesprochen.

Budapest, 20. Juni. Die ungarische Regierung hat sich eine gründliche Blamage geholt. Wie kürzlich gemeldet, hat sie das Komite, welches den jüngsten Eisenbahn-Streik leitete, unter Anklage stellen lassen. Von Anfang an war der Ausgang des Prozesses kaum zweifelhaft; denn die Belastungszeugen der Regierung wurden während der Verhandlungen zu Entlastungszeugen, und so kann es nicht Wunder nehmen, daß alle Angeklagten freigesprochen worden sind.

Inland.

Sängerfest zu Ende.

Vom Nordwestlichen Arbeiter-Sängerbund.

St. Louis, 20. Juni. Der Arbeiter-Sängerbund des Nordwestens brachte sein Sängerfest zu einem erfolgreichen Abschluß, nachdem er beschlossen hatte, die nächste Fest-Versammlung im Jahre 1907 zu Davenport, Iowa, abzuhalten. Die Mitglieder des alten Vollzugs-Ausschusses wurden wiedergewählt; derselbe hat sein Hauptquartier in St. Louis.

Politische Konvente.

San Antonio, Tex., 20. Juni. Am Dienstag tritt hier die demokratische Staatskonvention für Texas zusammen. Wahrscheinlich werden die Delegaten zum Nationalkonvent zugunsten des Richters Parker instruirt werden.

Baton Rouge, La., 20. Juni. Die demokratische Staatskonvention für Louisiana tritt heute Abend zusammen. Wahrscheinlich werden die Delegaten für den Nationalkonvent zugunsten Parker's instruirt werden.

Zur „Slocum"-Katastrophe.

Verhör vor dem Koroner beginnt.

New York, 20. Juni. Die Koroners-Geschworenenbank, welche die Katastrophe des Exkursionsdampfers „General Slocum" zu untersuchen hat, wurde rasch zusammengestellt.

Der erste Zeuge war Präsident Barnabey von der Knickerbocker Co., welcher der abgebrannte Dampfer gehört. Er sagte, die betreffenden Bundesbehörden hätten den Dampfer inspizirt, ehe derselbe dieses Jahr in Dienst gestellt wurde, und hätten der Dampfergesellschaft berichtet, daß das Schiff „in vollkommen guter Ordnung und Betriebsfertigkeit" sei. Er, Barnaby, hatte das Schiff nicht persönlich besichtigt.

Ferner unterbreitete der Zeuge Berichte über die Kosten von Rettungsgürteln für diesen Dampfer im Jahre 1902, 1903 und 1904.

Das Zertifikat der Bundes-Inspektion selbst über die diesjährige Besichtigung des Dampfers wurde gleichfalls vorgelegt. Es ist am 7. Mai ausgestellt und besagt, daß der Dampfer in gutem Betriebszustand sei, 2500 Passagiere befördern könne und 2555 Rettungsgürtel an Bord habe.

Es stellte sich heraus, daß auf den Rechnungen für die Rettungsgürtel, welche aus den Jahren 1902, 1903 und 1904 datiren, ursprünglich der Namen „Grand Republic" stand; derselbe war später ausgekratzt und durch „General Slocum" ersetzt worden. Warum das geschah, darüber konnte Hr. Barnaby keine Erklärung geben; er sagte indeß, die Bücher der Gesellschaft würden ausweisen, welche Gegenstände und Materialien auf den Dampfer „Slocum", und welche auf „Grand Republic" gekommen seien. Des Weiteren erklärte er aber, nicht sicher zu sein, ob sich alle Erst-Eintragungsbücher noch finden ließen.

Empörung in Finland!

Der Nachfolger des Generals Bobrikow.

London, 20. Juni. Eine Depesche der „Daily Expreß" aus Kopenhagen meldet (im Gegensatz zu russischen Angaben, welche die Lage als durchweg ruhig schilderten), daß in der Hauptstadt von Finland, Helsingfors, wo vorige Woche der Generalgouverneur Bobrikow ermordet wurde, ein Aufstand ausgebrochen sei! Eine Schaar schwedischer Revolutionäre plünderte in der Nacht vom Samstag auf Sonntag die Amtsräume des Generalgouverneurs und tödtete 18 der Angestellten, darunter auch einen Sohn des Admirals Pinken. Auch griffen die Revolutionäre die Polizei-Bureaus an und zerstörten sie. Man glaubt, daß der Aufstand sich weiterbreiten wird, und erwartet sehr ernste Nachrichten. In amtlichen Kreisen wird alle Auskunft unterdrückt.

St. Petersburg, 20. Juni. General Turbine wird zum vorläufigen Nachfolger des Generals Bobrikow als General-Gouverneur von Finland ernannt werden.

In einer Konferenz zwischen Herrn Linder, dem Vizepräsidenten des finnischen Senats, und dem russischen Minister des Innern v. Plehwe äußerte sich Letzterer gegen schroffe Extra-Maßnahmen wegen der Ermordung des Generals Bobrikow, welche nur der Akt eines Einzelnen sei, dessen Standpunkt nur von einer kleinen Minderheit der finnischen Bevölkerung getheilt werde. (Letzterer Ansicht wird von anderer Seite entschieden widersprochen.) Doch wird er empfehlen, daß die Politik Bobrikow's in Finland fortgesetzt werde.

Abenteurerin entleibt sich.

Wien, 20. Juni. Eine Skandalgeschichte, deren Akteure den ersten Gesellschaftskreisen von Bruck a. d. Mur und Mürzzuschlag in Steiermark angehören, hat in dem Selbstmord der Hauptperson, der Gattin des Bezirkshauptmanns Freiherrn Hervey-Kirchberg, ihren Gipfelpunkt gefunden. Die Frau hatte bereits vor ihrer Verlobung einen unsittlichen Lebenswandel geführt; allein der Bezirkshauptmann ließ sich dadurch nicht abhalten, mit ihr das Ehebündniß einzugehen. In der Ehe trieb die Frau es noch viel ärger, als zuvor, und ihr skandalöses Leben wurde so offenkundig, daß allgemein angenommen wurde, daß Freiherr Hervey darum wisse und es schweigend dulde. War der betrogene Gatte anfänglich bedauert worden, so führte die Annahme, daß er das Lasterleben seiner Frau nicht sehen wolle, schließlich dazu, daß er selber in die gesellschaftliche Acht gethan wurde, und seine Beamten sich weigerten, mit ihm weiter zu arbeiten. Nach dem Selbstmord der Frau hat sich herausgestellt, daß sie eine ganz gewöhnliche Abenteurerin war. Vor ihrer Verheirathung hatte sie sich Baronin Lützow genannt und jetzt ist ermittelt worden, daß sie diesen Namen mit Unrecht angenommen hatte. Sie war eine Berlinerin und in Wirklichkeit eine Frau Sinner; alle Dokumente, auf Grund deren sie sich als Baronin Lützow eingeführt hatte, waren gefälscht.

Dampfernachrichten.

Abgegangen.

Glasgow: Numidian nach New York.
Cherbourg: Großer Kurfürst, von Bremen nach New York.
Palermo, Sizilien: Ultonia, von Triest und Fiume nach New York.
Am Lizard vorbei: Noordam, von Rotterdam nach New York.

(Weitere Depeschen und Notizen auf der Innenseite.)

Die Demokraten.

Sie hielten in der Nordseite Turnhalle ihren County-Konvent ab.

Harrison war obenauf.

Die von seiner Seite aufgestellte Kandidatenliste stieß in der Konvention auf keinen Widerstand.—Inhalt der in der Konvention zur Annahme gelangten Plattform.

Die „Vorberathung der Führer", welche auf Veranlassung des Mayors für gestern Abend einberufen war, wurde um 10 Uhr im Grand Pacific Hotel eröffnet. Es fanden sich zu derselben außer dem Mayor und seinen Unterfeldherren und Verbündeten auch Herr Roger Sullivan und andere Vertreter der Hopkins-Faktion ein. Diese nahmen die Kandidatenliste, welche im Lager des Mayors für die heutige Konvention ausgearbeitet worden war, mit ominösem Stillschweigen entgegen. Sie waren nämlich noch keineswegs davon überzeugt, das Heft nicht in Händen zu haben, sondern rechneten eine kleine Delegatenmehrheit für ihre Seite heraus. Da es keinen rechten Zweck hatte, über die beiderseitige Zahlenstärke in dem Kaukus mit einander zu streiten, wo sich die Beweise für die beiderseitigen Behauptungen doch nicht hätten erbringen lassen, so blieb man hübsch friedlich bei einander. Als man sich aber trennte, geschah's mit dem stillen, aber festen Vorsatz, es heute „der anderen Seite zu zeigen, wo Barthel den Most holt".

Die Kandidatenliste der Harrison'schen Faktion hatte im Laufe des gestrigen Tages noch verschiedene Aenderungen erfahren und sah, als sie im Kaukus zum Vorschein kam, so aus:

Staatsanwalt — Geo. A. Trude, von der 2. Ward.

Urkunden-Registrator — A. J. Sabath, von der 11. Ward.

Kanzleivorsteher des Superiorgerichts — John S. Clark von der 35., oder S. J. Kuflewski, von der 12. Ward.

Kanzleivorsteher des Kreisgerichts: Harry Hildreth, von der 8. Ward.

Koroner — John E. Traeger, von der 29. Ward.

Mitglied der Revisionsbehörde — Joseph Donnersberger, von der 3. Ward.

Mitglied der Einschätzungsbehörde: James J. Gray, von der 23. Ward.

Präsident des Countyraths — Oskar Mayer, von der 21. Ward.

Richter für das Superiorgericht — Phil. Stein, von der 6. Ward; Hiram T. Gilbert, von der 7. Ward; Charles H. Mitchell, von der 32. Ward; Thomas M. Hoyne, von der 3. Ward; George M. Rogers, Riverside; Joseph A. O'Donnell, von der 17. Ward.

Wie man sieht, war der Hopkins-Faktion ein Zugeständniß gemacht worden, welches man ihr zuerst hatte verweigern wollen. Man hatte Herrn Gilbert unter die Zahl der Richterkandidaten aufgenommen. In Bezug auf die Staatsanwaltschaft hatte man's mit einer Art von Kompromiß versucht, denn Herr Trude, wenngleich er der Harrison-Faktion zugezählt wird, hat doch in dem Parteihader nicht eingegriffen. Außerdem wohnt er in der von Hopkins beherrschten, zweiten Ward. Das Mißliche dabei war nur, daß Herr Trude nicht um seine Einwilligung befragt worden war, und nachträglich, d.h. heute früh erklärte, er würde die Kandidatur nicht annehmen. Die Harrison-Leute neigten dazu, sich um dieses Abwinken nicht zu bekümmern. — Die Auswahl der Kandidaten für den Countyrath, Herrn Mayer eingerechnet, fünfzehn an der Zahl, hatte man den Distrikts-Organisationen überlassen, welche die Namen der von ihnen erkorenen Vertreter heute Vormittag beim Alderman Carey, dem (auf Seite des Mayors stehenden) Vorsitzer des County-Ausschusses einreichten.

Auch für den Posten des County-Vermessers hatte man erst heute Vormittag noch einen Anwärter ausfindig zu machen.

Unter diesen Umständen gab es für die „leitenden Geister" noch massenhaft zu thun, und statt zur festgesetzten Stunde — um 10 Uhr — konnte die nach der Nordseite-Turnhalle einberufene Konvention erst um 12 Uhr eröffnet werden. Die Halle war, mit Delegaten, Ersatzleuten und Preßvertretern im Saale, hervorragenden Parteigenossen und Konventionsbeamten auf der Bühne und mit weniger hervorragenden Parteigenossen auf der Gallerie, fast bis auf den letzten Platz besetzt. Die Bestimmungen der Bauordnung, nach welchen nicht mehr als 800 Personen hätten zugelassen werden dürfen, schienen für diese Gelegenheit behördlich suspendirt zu sein, waren es doch die „Behörden" selber, welche sich hier versammelten.

* * *

Um 12 Uhr rief Vorsitzer Carey vom County-Zentral-Komite den Konvent zur Ordnung und der Schriftführer Lahiff verlas den Aufruf zur Beschickung des Konvents, bis er unterbrochen wurde durch einen Antrag, daß er sich den Rest sparen solle. Ald. Powers beantragte dann, daß Ald. Carey zum temporären Vorsitzenden und Ed. Lahiff zum temporären Schriftführer gewählt werden sollten. Der gesetzlichen Vorschrift gemäß mußte über diesen Antrag namentlich abgestimmt werden, was auch bei dem beschleunigten Verfahren, das angewandt wurde, nahezu fünfzehn Minuten in Anspruch nahm. Da keine Gegenkandidaten für die beiden vorgeschlagenen Herren aufgestellt waren, so wurde der Antrag einhellig angenommen.

Der Vorsitzer ernannte nun einen Neuner-Ausschuß zur Prüfung der Beglaubigungsschreiben, einen Fünfer-Ausschuß für die permanente Organisation, einen Fünfer-Ausschuß für Beschlüsse und Plattform. — Zu Vorsitzern dieser Ausschüsse ernannt wurden: James A. Quinn, Beglaubigungsschreiben; John J. Coughlin, permanente Organisation; Thomas J. Webb, Beschlüsse und Plattform. —

Während sich nun die Komites zu ihrer „Arbeit" zurückzogen und die einzelnen Delegationen die Namen ihrer „Sekretäre" einsandten, stimmte die zu diesem Behufe vorsorglich bestellte Blechkapelle zur Unterhaltung des verehrlichen Publikums einen schmetternden Marsch an. Während die Musiker sich bemühten, durch Harmonie anregend zu wirken, ließ man ganz unter der Hand die langen Stecken aus der Halle entfernen, an denen zur Markirung der Delegatensitze die Nummern der verschiedenen Wards und Landbezirke befestigt waren. Es schien das eine Vorsichtsmaßregel zu sein. Sollten später die Gemüther etwa heftig aufeinanderplatzen, so hatte leichtlich dieser oder jener Hitzkopf auf den Einfall kommen können, einen derartigen Stecken zur Bekräftigung seiner Argumente zu gebrauchen. Dem wollte man muthmaßlich vorbeugen.

Zwanzig Minuten vor 1 Uhr meldeten die Ausschuß-Vorsitzer sich zum Bericht. Herr Adams empfahl, daß die anwesenden Delegaten als berechtigt anerkannt werden sollten; Herr Coughlin, daß die temporären Beamten für die Dauer beibehalten werden sollten. Beide Empfehlungen wurden gutgeheißen, aber in Bezug auf die zweite war namentliche Abstimmung nöthig, die wieder fünfzehn Minuten in Anspruch nahm.

Vorsitzer Carey erklärte, daß er's in Anbetracht der in der Halle herrschenden Temperatur-Verhältnisse für angebracht halte, von einer Antrittsrede Abstand zu nehmen. — Auf Antrag des Ald. Powers wurde ein Zehner-Ausschuß, mit Powers an der Spitze, mit der Auswahl von Kandidaten für den Countyrath beantragt.

Man schritt nun zur Aufstellung der Kandidaten. Wider Erwarten wurde nur Herr Trude in Vorschlag gebracht. Die Hopkins-Seite hatte eingesehen, daß sie in der Minderzahl war und ihren Kampf für John J. Feely aufgegeben. — Geo. A. Trude wurde einhellig als Kandidat für die Staatsanwaltschaft aufgestellt.

Für die Präsidentschaft des Countyraths in Vorschlag gebracht wurde nur Herr Oscar F. Mayer. Auch dessen Nominirung erfolgte einstimmig, ebenso die der anderen Kandidaten, wie folgt:

Urkunden-Registrator—Adolph J. Sabath.

Kanzleivorsteher des Kreisgerichts—Harry Hildreth.

Kanzleivorsteher des Superiorgerichts — John S. Clark.

Koroner— John E. Traeger.

Mitglied der Revisions-Behörde—Joseph Donnersberger.

Mitglied der Einschätzungs-Behörde — James J. Gray.

County-Vermesser — Frank A. Windes.

Superior-Richter— Philip Stein, Hiram T. Gilbert, George Mills Rodgers, Charles H. Mitchell, Thomas M. Hoyne und Joseph A. O'Donnell.

Countyräthe—für die Stadt: Oscar F. Mayer, Hermann J. Bowler, J. J. McLaughlin, J. J. O'Neill, Timothy Croß, John Budinger, Rocco D. Steffano, John Suminski, Nicholas Gier und Michael Woods. — Für die Landbezirke: Thomas Taylor, A. F. Heinz, D. J. Hull, Adam Melzer u. Eugene Malhoit.

Nachdem die Hauptsache in dieser Weise erledigt war, erhielt Herr Thomas Webb das Wort zur Verlesung der von ihm ausgearbeiteten Prinzipien-Erklärung, durch welche „wir, die Demokratie von Cook County, uns auf den Boden der politischen Anschauungen Thomas Jeffersons stellen, für Initiative und Referendum, die Munizipalisirung öffentlicher Nutzanstalten, unbedingte Ehrlichkeit in der Verwaltung und die Bekämpfung volksfeindlicher Trusts erklären. Ebenso für die Erweiterung eines zeitgemäßen neuen Freibriefes für die Stadt Chicago und für lokale Selbstverwaltung im weitesten Sinne des Wortes, besonders auch in der Steuerfrage. Für die Abschaffung der Polizei- und Friedensgerichte, an deren Stelle Stadtgerichte von erweiterter Machtvollkommenheit gesetzt werden sollen".

Den Republikanern wird vorgeworfen, daß es ihnen mit der Zivildienst-Reform nicht ernst sei, welche die Demokraten, falls man ihnen die County-Verwaltung anvertraue, auch in dieser ebenso „stramm" durchzuführen versprechen wie es in der Stadtverwaltung angeblich geschieht. Den Republikanern wird ferner die Pflege der Trusts zum Vorwurf gemacht, auf deren Raffgier die Arbeiterunruhen meistens zurückzuführen seien. Zur Verhütung solcher Unruhen empfiehlt die Plattform eine weitere Entwicklung des schiedsgerichtlichen Verfahrens zur Schlichtung von Streitfragen zwischen Unternehmern und Arbeitern. — In Bezug auf die Stromkraft des Drainagegrabens wird verlangt, daß dieselbe in Elektrizität umgewandelt und zum Kostenbetrage des Umwandlungs-Verfahrens der Stadt überlassen werde.

Sieht ziemlich bös aus.

Die Bestände von Laidley & Co. betragen nicht über $20,000.

E. C. Day, der als Masseverwalter für die Maklerfirma W. H. Laidley & Co. eingesetzt wurde, erklärte heute, daß die Bestände der Firma $20,000 nicht überschreiten würden, während die Verbindlichkeiten auf $85,000 abgeschätzt werden. Laidley wird unter diesen Umständen seine Absicht, gerichtlich Einwand gegen die Bankerotterklärung der Firma zu erheben, wohl kaum ausführen.

Klagt von Neuem.

Richter Dunne gestattete heute auf Antrag des Klägers die Wiederaufnahme des Verfahrens in dem Scheidungsprozesse des Robert Brenner gegen seine Gattin. Dieses Verfahren wurde vor zwei Jahren dadurch zum Stillstand gebracht, daß der Anwalt der verklagten Frau von dem Kläger erschossen wurde, oder doch an einer Schußwunde starb, die er erhielt, während er sich mit dem Kläger in einem Handgemenge befand. Jetzt ist Brenner, nach dreimaliger Verhandlung der gegen ihn erhobenen Mordanklage, von dieser freigesprochen worden. Er will nun den Scheidungsprozeß fortsetzen, gibt aber jetzt nicht mehr Ehebruch als Scheidungsgrund an, sondern Verlassen.

Schwer mißhandelt.

Nick Connors, ein auf den Viehhöfen beschäftigter Arbeiter, brach heute mit seinem Genossen Fred Ortman einen Streit vom Zaune, in dessen Verlaufe er ihm mit einer Hacke mehrere schwere Kopfwunden beibrachte. Der Mißhandelte befindet sich in seiner Wohnung, Nr. 3529 S. Morgan Str., in ärztlicher Behandlung. Sein Zustand wird für bedenklich gehalten. Connors entzog sich seiner Verhaftung durch die Flucht.

Selbstmord einer Frau.

Die 43-jährige Frau Emma A. Storey hat sich infolge anhaltender Krankheit und aus Kummer über den Tod eines sieben Jahre alten Sohnes, in ihrem Heim, 223 S. 15. Avenue, Melrose Park, vor den Augen des entsetzten Gatten mit Karbolsäure vergiftet. Er schlug ihr die Flasche aus der Hand, die Unglückliche hatte aber schon vom Gift getrunken und sank sofort entseelt dem Gatten in die Arme.

An Gas erstickt.

Ein Farbiger, der für Wm. Bell von Omaha, Nebr., gehalten wird, wurde heute in einem Zimmer des Hotels, Nr. 1501 State Str., an Leuchtgas erstickt aufgefunden. Er hatte sich unter dem Namen W. C. Collins registrirt.

Wasser-Bulletin.

Laut Bericht des Gesundheitsamtes ist heute das städtische Leitungswasser aus allen Bezugsquellen von einwandfreier Beschaffenheit.

Dampfernachrichten.

Abgegangen.

New York: Phoenicia nach Hamburg; Zeeland nach Belgien; Philadelphia nach Southampton; Campania nach Liverpool; Minneapolis nach London; Anchoria nach Glasgow; Mexiko nach Havana; Ponce nach Portoriko; Syracuse nach Brasilien; Egyptian Prince, nach Argentinien, Uruguay und Paraguay; Maracaibo nach Venezuela.
Queenstown: Lucania, von Liverpool nach New York.
London: Minnetonka nach New York.
Antwerpen: Vaderland nach New York.
Havre: La Champagne nach New York.
Southampton: Germanic, von Liverpool nach New York.

Das Wetter.

Chicago und Umgegend: Regenschauer und wahrscheinlich Gewitterstürme heute Nachmittag oder Abend, heute Abend kühler. Am Dienstag im Allgemeinen schön. Veränderlicher Wind.
Illinois: Regenschauer und Gewitterstürme heute Nachmittag oder Abend, heute Abend kühler im nördlichen und mittleren Theil. Morgen schön, veränderlicher Wind.
Indiana: Regenschauer und Gewitterstürme heute Abend, möglicher Weise auch morgen. Veränderlicher Wind.
Nieder-Michigan: Theilweise bewölkt und Regenschauer heute Abend, im östlichen Theil möglicher Weise auch morgen. Heute Abend kühler im westlichen, morgen im östlichen Theil. Veränderlicher Wind.
Wiskonsin: Regenschauer und kühler heute Abend, am Dienstag schön. Veränderlicher Wind.
In Chicago stellte sich der Temperaturstand von gestern bis heute Mittag wie folgt: Abends 6 Uhr 65 Grad; Nachts 12 Uhr 61 Grad; Morgens 6 Uhr 61 Grad; Mittags 12 Uhr 76 Grad.

Krach.

Roman von Hanns von Zobeltitz.

(6. Fortsetzung.)

„Schade!" meinte Baldin. „Aber ich hätte es mir eigentlich denken können. Wahrscheinlich würde ich an Stelle Ihres verehrten Herrn Vaters ebenso handeln. Oder, richtiger, ich würde so handeln, wenn ich nicht ich, sondern mein eigener Enkel wäre. Es ist etwas Schönes um die Pietät gegen ererbten Besitz. Wir neuen Leute können uns freilich solchen Luxus nicht erlauben."

Er sagte es mit großer Natürlichkeit, und das Wort gefiel Willy nicht übel. Die beiden Herren sprachen noch dieses und jenes; der Assessor erkundigte sich nach dem Befinden der gnädigen Frau, Baldin erklärte lachend, das wäre jedenfalls ausgezeichnet, denn sie sei zur Anprobe bei Gerson. Dann erhob er sich, um zu gehen.

Aber er blieb, mit dem Hut in der Hand, doch noch stehen und bemerkte wie beiläufig: „Apropos, Herr Assessor, ich habe eine wesentliche Vergrößerung unseres Betriebs vor, dessen Ausdehnung auf ein neues Gebiet. Es handelt sich um eine neue Art der Gasfeuerung, für die ich mir die Patente gesichert habe. Aber Sie interessiren sich wohl nicht für industrielle Unternehmungen?"

„Unser Haus hat sich in der That bisher im Wesentlichen auf das reine Bankgeschäft beschränkt."

Es sollte abwehrend klingen, und doch hörte das feine Ohr Baldins das Gegentheil heraus.

„Das weiß ich, Herr Assessor, und ich weiß es zu schätzen. Aber es gab doch Ausnahmen. So ist Ihr Herr Vater bei der Gründung der Dubbersbergshütte betheiligt gewesen —"

„Weil Graf Dubberberg unser alter Klient war."

„Gewiß. Ich wollte nur die Thatsache an sich konstatiren. Und dann ....die Zeiten ändern sich eben, und man kann sich dem nicht entziehen. Deutschland ist auf dem Wege, ein großer Industriestaat zu werden, ist es schon. Das stellt doch wohl auch dem Bankgeschäft neue Aufgaben."

„Ohne Zweifel. Aber wir haben deren Lösung bisher neidlos den Mitbewerbern überlassen —"

Das klang wieder abwehrend. Und doch war wieder das Wörtchen „bisher" in dem Satze.

„Nun, an Mitbewerbern fehlt es ja nicht. Man muß es unseren Großbanken zum Ruhm anrechnen, daß sie den Bedürfnissen der Industrie, den soliden Unternehmungen, volles Verständniß entgegenbringen. Guten Morgen, Herr Assessor —" Baldin zögerte noch ein wenig, um dann hinzuzusetzen: „Wenn Sie Ihr Weg einmal am Kurfürstendamm entlang führen sollte, meine Frau würde sich sehr freuen...."

Willy neigte höflich das Haupt. Aber er sagte nicht ja, nicht nein. Die direkte Aufforderung war ihm etwas aufdringlich erschienen, hatte für ihn einen leichten Parvenü-Beigeschmack. Und als Baldin gegangen war, empfand er ein gewisses Wohlbehagen in der Empfindung, ihn so entschieden abgewiesen zu haben. Der Besuch.... unterthänigster Diener.... der hatte Zeit. Es war ja ein recht pläsirliches Frauchen — Willy mußte lachen, als er an einige gemeinsam in Paris verlebte Stunden dachte —, hübsch war sie, chik, kokett.... aber in ihrem Hause zu verkehren, dazu hatte er wenig Neigung.

Der Zufall fügte es jedoch, daß er an einem der nächsten Abende bei einer Premiere im Lessingtheater hinter Frau Baldin zu sitzen kam. Sie war allein, der Stuhl neben ihr blieb leer. Da Möller spät gekommen war, nach Beginn der Vorstellung, bemerkte sie ihn erst in der Pause und sagte sofort, nach der ersten Begrüßung: „Mein Mann hat mich im Stich gelassen, er hat eine Konferenz mit Herrn Salester. Ihr Platz ist schauderhaft, ich kenne diese zweite Reihe.... wollen Sie nicht den Stuhl meines Mannes nehmen, Herr Assessor?"

Es war ihm höchst fatal, und doch ließ es sich nicht gut ausschlagen. Es ließ sich auch nicht gut vermeiden, daß er sich in den Zwischenpausen mit ihr unterhielt; er konnte auch nicht gut umhin, sie nach Schluß der Vorstellung an ihren Wagen zu bringen. Und als sie ihm aus dem Fenster heraus ihre Hand reichte — eine hübsche, weiche Hand — und scherzend meinte: „Uebrigens haben Sie augenscheinlich ganz vergessen, daß Sie mir auf dem Eiffelthurm Ihren Besuch zusagten. Wir wohnen immer noch Kurfürstendamm, dicht neben Salesters!", da konnte er unmöglich etwas anderes entgegnen, als: „Ich werde mir in den nächsten Tagen die Ehre geben, gnädigste Frau...."

Es war ihm das Alles höchst fatal. Aber als er nachher im Savoy-Hotel ganz allein seinen Schoppen Wein trank, lachte er sich selbst aus. Es war ja auch lächerlich: sie hatte entzückend ausgesehen in ihrem kostbaren Paillettenkleid, das sich wie eine Aalhaut um ihre geschmeidigen Glieder schloß; sie hatte sich.... hm!.... durchaus als Dame benommen; sie hatte jedenfalls überaus anregend geplaudert, mit einem ganz leisen, lustigen Anflug von Gaminerie, der gut zu dem pikanten Gesicht paßte! Hilf Himmel — und silberne Löffel hatte der Baldin doch nicht gestohlen. Im Gegentheil, er war unstreitig in seiner Art ein Genie. Warum sollte man ihr nicht den kleinen Gefallen thun, eine Karte bei ihr abzugeben? Wahrscheinlich legte sie die in der Schale ganz obenauf — nun, das schadete schließlich auch nichts. Und überhaupt ....der Besuch verpflichtete ja in keiner Weise.

Trotz alledem ließ er wieder, nicht ohne Absicht, acht Tage verstreichen.

Aber eigenthümlich: der Name Baldin verfolgte ihn seitdem, klang ihm thümlich? Nein, geradezu unheimlich war's. An der Börse eine neue Hausse in Prometheus-Aktien; wenn er einen Blick in die eingegangene Frühpost that, fiel er ganz gewiß auf Kaufaufträge für dies Papier oder doch auf die Auskunftsbitte irgend eines Klienten; in den Zeitungen nahmen nicht nur die Prometheus-Inserate mit der ständigen Marke: „Das billigste, reinste Licht der Welt!" ganze Seiten ein, nicht nur in den Börsen-Notizen häuften sich die Hinweise auf das Unternehmen, selbst im lokalen Theil fanden sich kleine, geschickt zurechtgestutzte Artikelchen, heut über die geplante Beleuchtung einer Thiergarten-Allee mit Prometheuslicht, morgen über den Neubau der Prometheus-Gesellschaft, übermorgen, daß Herr Baldin, der Direktor der Prometheus-Gesellschaft, an der Oberspree ein großes Terrain gekauft habe.

Willy speiste meist oben bei seinem Vater. Es war immer eine kleine heitere Tafelrunde: außer Bernhardine und der langjährigen Hausdame, Frl. v. Schotten, fast täglich noch der eine oder andere nähere Freund des Vaters; entweder der Generalleutnant z. D. v. Graban, der stets von Neuem nachwies, daß Moltke doch eigentlich „nur Glück" gehabt hätte, oder der Musikdirektor Hahnow, dessen Spezialität die Wagneranekdote war, oder der kleine Professor Altenberg, der Kunstgelehrte, für den aber, streng genommen, nur die alte kölnische Malerschule — vom Meister Wilhelm bis höchstens zum Meister der Lyversberg'schen Passion — Interesse hatte — und außerdem eine Flasche Rheinwein. Alte Herren, viel älter als Papa, liebenswürdig bei allen ihren Schrullen, die noch der Mutter gehuldigt hatten und nun in ihrer etwas altmodischen Art die hübsche Tochter beonkelten.

Selbst bis hierher verfolgte Willy neuerdings der Name Baldin.

Saß da beim Kaffee im Arbeitszimmer der alte Graban, sah zu dem berühmten Menzel „Friedrich der Große bei Zorndorf" über des Vaters Schreibtisch empor, sprach in langen Sätzen einiges Denkwürdiges über die einzig wahre Strategie des großen Königs und sagte dann plötzlich ziemlich unvermittelt: „Mein lieber Eberhard! Wenn ein Friedrich zur Vermeidung des Staatsbankerotts Ephraimiten prägen ließ, kann man's eigentlich einem ehrsamen Bürgersmann, den der Staat durch seine Konversionen um ein Drittel seines kleinen Zinsgenusses bestohlen hat, nicht verdenken, wenn er sein Geld anstatt in Reichsanleihe in guten Industriepapieren anlegt. Gesteh' einmal, verehrtester Kommerzienrath, der Du ja von Berufs wegen in Kommerzien rathen sollst, — kannst Du mir den Ankauf von Prometheus-Aktien empfehlen?"

Der Hausherr liebte es nicht, wenn hier oben von Geschäften gesprochen wurde. Er sagte dann gewöhnlich gelassen: „Bitte, eine Treppe tiefer!" Aber diesmal begnügte er sich damit nicht. Er schlug sich ein paar Mal mit der Hand auf das Knie und erklärte, die komplizirte Sprachweise des Strategen nachahmend: „So der große König zu sotanen Geldoperationen schreiten mußte, wird er aus hoher Staatsräson ein Recht dazu zu haben gemeinet haben. So aber ein Mann Deines Schlages, meine theure Exzellenz, sich vermisset, seine Finger in zweifelhafte Börsenspekulationen zu stecken, soll er sich nicht wundern, estimir' ich, so er sich besagte Finger verbrennt. Und das von Rechts wegen." Die Anderen lachten, der General selbst mit. Aber der Kommerzienrath fuhr fort: „Uebrigens bin ich ein armer Privatmann, der kümmerlich von seinen Zinsen leben muß. Doch da sitzt ja mein filius, der nach Belieben von den goldenen Früchten des berühmten Giftbaumes pflücken darf. Der muß eigentlich Bescheid wissen. Nun, Willy, laß Deine Weisheit leuchten: Was hältst Du von den Baldin'schen Gründungen?"

„Ich halte den augenblicklichen Kurs jedenfalls für zu hoch, als daß ich einem guten Freunde den Ankauf rathen sollte."

„Na, mein Junge, auf die Antwort hin — glaube meinen Erfahrungen — kaufen von hundert guten Freunden neunundneunzig. Ich kenn's doch: will man Jemand mit Erfolg abrathen, dann muß man geradezu mit Keulen dreinschlagen. Sonst kauft Publikus immer. Denn Publikus ist, sobald er einmal Blut geleckt hat, eigentlich viel unersättlicher als der geriebenste Spekulant. Publikus geht in jede Hausse mit Enthusiasmus hinein, um beim Verlust rücksichtslos auf die Börse und, was weit schlimmer ist, auf seinen soliden Rathgeber zu schimpfen — oder, moderner und wirkungsvoller, den so allgemein beliebten Differenzeinwand zu erheben. Wolltest Du mit Erfolg abrathen, Willy, so mußtest Du mindestens erklären: ‚Wie ich überhaupt glaube, daß unsere Industrie sich augenblicklich etwas zu stark engagirt, so halte ich auch die hochwohllöbliche Prometheuslicht-Gesellschaft für ein künstlich hochgepufftes Unternehmen.'"

Willy hatte sich in den Stuhl zurückgelehnt und sah den Rauchkreisen seiner Zigarre nach: „Das könnte ich wohl nicht verantworten, Papa," sagte er langsam.

(Fortsetzung folgt.)

Der geraubte Perdicaris.

Ueber das Opfer Raisulis, des marokkanischen Räubers, wird der „Berliner Vossischen Zeitung" geschrieben: An den Namen und die Person jenes bei Tanger ansässigen Amerikaners Mr. Perdicaris, den, wie wir lasen, marokkanische Räuber jüngst verschleppt haben, um ein hohes Lösegeld und noch wichtigere Begünstigungen von der Regierung zu erpressen, knüpfen sich für mich so liebe und reizvolle Erinnerungen, daß die Nachricht von seinem Schicksal mich noch ganz anders ergriffen und geschmerzt hat, als alle die ungezählten Leser der Kunde, welchen der Name eben nichts mehr als ein bloßer Name ist. Im April 1877 sollte nach altem Herkommen der neue kaiserlich deutsche Ministerresident in Tanger dem in Fez residirenden Sultan von Marokka die Geschenke unseres Kaisers Wilhelm I. überbringen. Zu seiner Begleitung waren mehrere vom Kaiser dazu designirte Offiziere, ein Stabsarzt, ein Vizefeldwebel vom Kaiser Franz-Garderegiment und ein Sergeant von den Ulanen beordert; mit der Ueberführung der Geschenke von Berlin nach Tanger wurde Korvettenkapitän Otto Zembsch betraut, den ich begleiten durfte. Wir fuhren Anfang April über Paris nach Marseille, wo wir einige der vorausgereisten Offiziere und meinen von der „Köln. Ztg." entsendeten Kollegen Dr. Mohr vorfanden. Zur See dampften wir nach Gibraltar. Dort schloß sich der uns erwartende durch Spanien gekommene Rest der ganzen Gesandtschaft an, mit dem vereint wir dann nach Tanger hinüberfuhren. Unser dortiger kaiserlicher Ministerresident Dr. Theodor Weber, war ein entfernter Verwandter, der Sohn des liebsten Freundes meines verstorbenen Vaters, des Pfarrers Weber in dem ostpreußischen Kirchdorf Döbern bei Pr. Holland. In unserem Hause zu Danzig lebend hatte dieser Sohn die Oberklassen des Gymnasiums absolvirt. Er war von seinem während 13 Jahren verwalteten Posten als Generalkonsul in Beirut auf den des Ministerresidenten nach Tanger versetzt worden, wo der Verwittwete in der schönsten Amtswohnung, einer großen Villa im arabischen Stil inmitten eines prachtvollen, palmen- und blumenreichen Gartens außerhalb der Stadt, dicht am „Succo", dem Markt von Tanger, mit seinen beiden, unvermählt gebliebenen Schwestern Rose und Therese, meinen Jugendfreundinnen, die ich nun seit 33 Jahren (merklich verändert!) wiedersah, residirte.

Während die andern Mitglieder der Gesandtschaft in Erwartung der Ankunft der vom Sultan aus Fez ihr entgegenzusendenden Pferde, Kamele, Maulthiere, einer großen marokkanischen Reitereskorte, der Zelte und Zeltmannschaften für unsern 14tägigen Karawanenritt mit den Geschenken nach Fez — in dem damals einzigen Hotel sich einquartirten, wurde ich, — wie so oft im Knaben- und Jünglingsalter im ländlichen Pfarrhause Vater Webers — vom Vetter und den Muhmen gastlich in die Weber'sche Villa, das „Gesandtschaftspalais", aufgenommen. Die zwei Wochen bis zum endlichen Eintreffen der durch Regengüsse und grundlose Wege aufgehaltenen Sultanskarawane vergingen uns in der denkbar angenehmsten Weise. Alle Mitglieder des in Tanger wohnenden diplomatischen Korps beeiferten sich, den deutschen Gästen durch Feste und Vergnügungspartien in die landschaftlich so reizende Umgegend von Tanger alle Langeweile fern zu halten und der Wartezeit alles Aergerliche und Peinliche zu nehmen. Allen voran in solchem gastlichen Bezeigen war die Familie des reichen Nordamerikaners Herrn Perdicaris. Der Weitgereiste hatte ein so inniges Wohlgefallen an der Natur dieser Küstenlandschaft mit dem Blick über die Meerenge gefunden, daß er, den nichts an der Ausführung jedes Lieblingswunsches hinderte, sich, wie die drei Apostel, sagte: „Hier ist gut sein; hier lasset uns Hütten bauen!" Auf einem der höchsten und schönsten Punkte in der näheren Umgebung Tangers hatte er sich das weithin sichtbare weiße Landhaus „El Minza" im arabischen Stil erbaut und im Innern mit den Erzeugnissen orientalischer Kunst und Kunstgewerbe reich und geschmackvoll ausgestattet, während in den Ställen edle Pferde für ihn, seine Gattin, seinen Sohn und die beiden reizenden jungen Töchter bereit standen.

Am zweiten Abend unserer Ankunft lernten wir die liebenswürdige Familie im Hause Webers kennen. Pericaris war damals ein schlank und sehnig gewachsener, etwa vierzigjähriger Mann mit fein geschnittenem, blassem, dunkelbärtigem Gesicht, das über die zart nervöse Natur des Herrn keinen Zweifel ließ. Seine Gattin war eine prachtvolle Erscheinung: groß von Gestalt, mit schöner ebenmäßiger Fülle an den rechten Stellen ausgestattet, von edlem, wundervollem Rhythmus der Glieder in jeder Bewegung, der Kopf mit vollem, röthlich golden schimmerndem Haar geschmückt, das noch immer jugendschöne Antlitz von eigenthümlich reizvollem Ausdruck heiterer Klugheit und Lebensfreude strahlend, — so dünkte sie mir noch bezaubernder als ihre im ganzen Typus ihr sehr ähnlichen jungen Töchter, für deren Schwester man sie eher als für deren Mutter zu halten versucht war. Man wurde schnell mit einander bekannt, und die uns bleibende verhältnißmäßig so kurze Zeit, die es unserer ganzen Gesellschaft vergönnt war, in Tanger zu verweilen, wurde beiderseitig möglichst gründlich ausgenutzt, um des Verkehrs und die neu geknüpften Beziehungen zwischen uns und der Familie zu pflegen. Köstliche unvergeßliche Abendfeste wurden in El Minza veranstaltet. Die Damen schwangen sich mit leidenschaftlicher Lust im Tanz gänzlich unverheiratheten Offizieren, Prinz Arenberg, den Grafen Stolberg-Roßla und v. Seherr-Thoß, den Herren v. Schulenburg, v. Varnbühler, v. Kalckstein, v. Rabe und dem ritterlichen „Kapitän zur See". Man saß im Mondschein, dessen silbernes Licht von der Meeresfläche tief unter uns glänzend zurückgestrahlt wurde, in der lauen Nachtluft auf dem flachen Dach der Villa plaudernd und in's Anschauen der in Mondesdämmerlicht getauchten Landschaft versenkt, bis der späte Heimweg unter der Führung und dem Geleit der braunen, in weiße Haiks gehüllten marokkanischen Laternenträger angetreten wurde...

An einem der schönsten dieser Frühlingstage, am 22. April, forderte uns Herr Perdicaris auf, mit ihm allein einen Ritt zum interessantesten Ziel, dem westlichsten Punkt Nordafrikas, dem in den Ozean hinausragenden, von der Brandung umtosten Kap Spartel, zu machen, auf dem der internationale Leuchtthurm errichtet steht. Damals war von dem Aufsichtskomite ein ehemaliges Mitglied der schleswig-holsteinischen Armee, Herr Wenzel, als Leuchtthurmswächter und -Verwalter eingesetzt, der uns schon bei einem ersten Besuch mit herzlicher Gastfreundschaft aufgenommen hatte. Wir nahmen den Weg über das felsige Hochplateau, von dem aus der Blick über beide Meere schweift, hier bis zu Spaniens duftumhüllten Küsten, dort in's Unbegrenzte bis dahin, wo Meer und Himmel zusammenfließen. Im ruhigen Dahinreiten und Gespräch kam es zwischen Perdicaris und mir zu manchen Herzensergießungen und Beichten und wir wurden während dieses Tages intimer vertraut, als in der ganzen vorangegangenen Zeit. Nach dem Frühstück im Leuchthause und langer Umschau von der Höhe des Kaps über das weite Meer traten wir den Rückweg auf den ausgeruhten Pferden an. Diesmal zum flachen Strande hinunter, den die langen Wogen des Atlantic weithin bespülen, zu der berühmten Grotte in der Uferklippenwand, in deren dunklen Schooß Arbeiter in weißen Hüllen das Material zu Mühlsteinen ausbrechen. Die Augen weideten sich an den prächtigen Effekten des tiefdunkeln Höhlengrundes mit den weißen Gestalten davor angesichts des blendend glänzenden die Klippen weißschäumend umbrandenden Meeres. Dann lenkten wir wieder vom Strande ab und ritten querfeldein zwischen Getreidefeldern im breiten Hochthal über verschiedene schmale Flüßchen setzend vorüber an dem Felshügel den ein dichtes Wäldchen alter Olivenbäume krönt auf Tanger zu. Lautlos lag die menschenleere Weite um uns her. Aber nie wäre uns der Gedanke gekommen hier könne einmal Raubgesindel lauern, das den arglosen Reiter oder Wanderer überfällt und fortschleppt, wie es nun meinem damaligen lieben Genossen geschehen ist. Hier auf diesem Fleck marokkanischer Erde meinte er für den unabhängigen Europäer und Amerikaner alle Bedingungen vereinigt gefunden zu haben, die gegeben sein müßten, um freies und glückliches Leben zu zimmern. Nachdem er es so lange genossen hat, mußte er nun an sich selbst die alte Wahrheit bestätigt sehen, daß niemand sich vor seinem Ende glücklich preisen darf; auch nicht in Marokko!

Ein Segen für Jung und Alt: Dr. Fowler's Extract of Wild Strawberry. Das Mittel der Natur für Durchfall, Diarrhoe und Sommerbeschwerden. momiß

Pariser Pfingsten.

Der Pariser, der mehr in der freien Luft lebt als die meisten anderen Großstädter Europas, sieht Pfingsten nicht mit der Erwartung entgegen wie der Nordländer, für den ja mit diesem Feste der Sommer eigentlich beginnt. Aber wer kann, entflieht auch an diesem Tage aus dem zu eng gewordenen Gürtel der Dreimillionenstadt, besucht die zahlreichen Parks und Wälder, die in der Nähe der französischen Hauptstadt liegen. Der Hauptstrom geht nach Westen, in das liebliche, bewaldete Seinethal, nach Sevres, St. Cloud, St. Germain, Versailles und weiter. Einige riskiren selbst einen kleinen Trip an's Meer; die Westbahn hatte Extrazüge nach dem berühmten Mont Michel veranstaltet, die eifrig benutzt wurden. In der Stadt konnte man schon am Sonntag auf den Champs-Elysees und den Boulevards den Zuzug der Provinz beobachten—und diese Provinz marschirte mit festgehaltenen Regenschirmen und zum Theil auffallenden Trachten — denn in Frankreich gibt es noch Volkstrachten! — zwischen den Herrlichkeiten der Metropole, sie bestaunend und im heimischen Dialekt kritisirend. Zum Mitbringen der Regenschirme lag Grund vor. Das Wetter ließ sich am ersten Tage keineswegs günstig an und entlud sich, nachdem es den Tag über leidlich gut gewesen war, Abends in Regengüssen. Das störte die Ausflügler des Tages nicht. Das größte Gewimmel herrschte wie immer auf den nach dem Bois de Boulogne führenden Wegen, am Arc de l'Etoile, wo man kaum durchbringen konnte, und in den Elyséischen Feldern.

Die Untergrundbahn, die Métropolitain oder Métro, wie die Pariser sie nennen, hatte alle Hände voll zu thun, und man muß ihr nachsagen, sie kam ihren Pflichten vollkommen nach. An die verhältnißmäßige Enge ihrer Wagen wird sich der Deutsche in einer Stadt gewöhnen, wo alles Körperliche mit einem schmalen Maßstabe gemessen wird. Beiläufig bemerkt, ist es jetzt die rührende Beschäftigung der Pariser Bummler, in die unterirdischen Klüfte vor dem Opernhaus zu starren, wo eifrig gebuddelt wird. Hier soll nämlich eine neue Station des Métro, die Station Oper, gebaut werden, falls einmal die Linie 3, die von Courcelles (im Westen) nach Ménilmontant (im Osten), fertig wird, was vielleicht noch dreiviertel Jahre dauern wird. Bei dieser neuen Linie wird man Wagen nach dem System der Berliner Untergrundbahn anwenden, von deren materieller größerer Haltbarkeit und Widerstandsfähigkeit sich die Ingenieure überzeugt haben. Einstweilen hat sich die Métro bereits zu einem unentbehrlichen Verkehrsmittel gerade an Tagen wie Pfingsten entwickelt. Das Hauptvergnügen für den Pariser Spießbürger besteht, wenn er nicht weit gehen will, darin, mit Weib und Kind und einem gehörigen Eßkober nach den Fortifikationen zu gehen und sich dort ins Grüne zu legen oder die großen Wasser in Versailles und St. Cloud springen zu sehen. Die großen Wasser in den verlassenen Königsschlössern — das ist ein Hauptfest für die Pariser schon seit mehr als 80 Jahren, und es wird jedesmal von den Behörden durch Anschlagezettel vorher angekündigt. Niemals kann man auch bequemer als bei solchen Gelegenheiten das französische Volk in seiner ganzen natürlichen Heiterkeit und Ungezwungenheit beobachten.

Die große Allee im Park von St. Cloud wogte schon um 3 Uhr Nachmittags — auf 4 Uhr war das Springen der Wasser angekündigt — von einer dichten, stets neu anwachsenden Menschenmenge, die Dampfer, Trambahnen und Fahrräder von Paris herbrachten. Für volksthümliche Vergnügungen war reichlich gesorgt; hier versammelten sich die Kinder um ein Theatre Guignol, dessen Marionettenkünstler wahre Lachstürme erregten, dort tobte sich eine etwas reifere Jugend auf den „Montagnes russes" aus — die Franzosen haben eine unglaubliche Vorliebe für diese „Montagnes russes", aber nicht erst seit den Tagen von Kronstadt. Hier wird geschossen, dort läßt man sich die Zukunft prophezeien. In den Gängen des schönen alten Palais verschwinden Liebespaare, die über dem Genießen der Gegenwart die Zukunft vergessen. Unter den hohen Kastanien und Linden sind überall kleine Milch- und Weinwirthschaften errichtet; die meisten lagern sich aber im Freien auf den Rasen und verzehren die mitgebrachten Portionen. Um 4 Uhr versammeln sich Tausende unten am Fuße der großen Kaskade, der Wasserkünste harrend, die nur einige Male im Jahre spielen. Mit einem Eifer und einer Geduld, die etwas Rührendes haben, starren sie in die Höhe. Da! Ein Strahl springt empor, dann noch vier bis fünf andere, auf den Becken und Schalen wird es lebendig — die steinernen Frösche und Drachen und andere Wasserungethüme fangen an, Leben zu bekommen, sie speien Wasser nach allen Seiten. Und die acht Terrassen hinunter stürzt jetzt das Wasser wie ein breites, flüssiges Silberband, jubelnd begrüßt von der Menge, die nicht müde wird, das harmlose Schauspiel anzustaunen. Die harmlosen Vergnügungen sind auch in Paris nicht zu verachten; man spricht allerdings meist von den andern.

— Kalte Menschen sind leichter zu erwärmen als laue.

Das Nationalfest der mazedonischen Bulgaren.

Aus Salonik vom 25. Mai wird geschrieben: Der Festtag „Cyrill und Method", das Nationalfest der mazedonischen Bulgaren — im weiteren Sinne das Nationalfest aller Südslaven, die zur orthodoxen Kirche gehören, da die Apostel Cyrill und Method die Südslaven zum Christenthum bekehrten — wurde gestern hier seitens der bulgarischen Bevölkerung und zahlreicher vom Lande zugeströmter Bulgaren begangen. Der Generalgouverneur hatte in Anbetracht der bedeutend ruhigeren Stimmung seine Einwilligung hierzugegeben und nur für ein größeres Polizeiaufgebot Sorge getragen. Schon am frühen Morgen gingen hunderte von Bulgaren mit ihren Familien nach dem Park von Beschdschinar, der unweit des Bahnhofs der Orientbahnen hart am Ufer des Golfes von Salonik liegt. Die türkische Handwerkerschule stellte ihre Zöglingskapelle zur Verfügung; sie hat denn auch den ganzen Tag wacker konzertirt. Es fehlte auf dem Fest natürlich auch nicht an den landesüblichen mazedonischen Dudelsackbläsern und Trommlern und Alt und Jung drehte sich in lustigem Reigen, nach den althergebrachten ländlichen Melodien. Der bulgarische Handelsagent (das Volk nennt ihn Konsul) wohnte dem Volksvergnügen mit seiner Frau bei und betheiligte sich auch an den nationalen Tänzen. Das Fest verlief bei heiterster Stimmung ohne Zwischenfall. Wohl wurden manche Theilnehmer am Feste zuweilen ernst, wenn sie derer gedachten, die im verflossenen Jahre bei dem Aufstand um's Leben kamen, aber der Tag galt dem Genusse und so wurden denn Lieder angestimmt und Frauen und Mädchen reichten sich die Hände zum Rundtanz. Bei Sonnenuntergang — so lange durfte das Fest auf Befehl des Vali dauern — mahnte ein Trompetensignal die Bulgaren zum Aufbruch. In wenigen Minuten hatten sich die Festtheilnehmer zum Heimzuge gerüstet, der unter Vorantritt der Dudelsackbläser und Trommler in größter Ordnung nach der Stadt angetreten wurde und einer bulgarischen Demonstration gleichkam. Beim Wardar-Thor angelangt, theilte sich die Menge und zog singend ihren Vierteln zu. Türken und Griechen wagten nicht, das Fest in irgend einer Weise zu stören oder die Heimkehrenden zu belästigen. Es scheint also, daß sich die Gemüther beruhigt haben.

— Unternehmungslustig. — Backfisch (beim Abschied zur Freundin): „Du, es beginnt zu regnen, willst Du meinen Schirm nehmen?" — „Aber dann hast Du ja selbst keinen?" — „O, ich kriege unterwegs schon einen angeboten!"

— Arge Verwechslung. — Dienstmädchen: Ich gratulire auch zur Verlobung, gnädiges Fräulein. Was ist denn Ihr Herr Bräutigam? — Postvorsteher ist mein Verlobter. — Dienstmädchen: Ach Fräulein, dann sind unsere Bräutigams ja Kollegen, meiner ist Briefträger!

Zwecklos zu reden— Uneeda Biscuit

5¢ NATIONAL BISCUIT COMPANY 5¢

CASTORIA Für Säuglinge und Kinder.
Die Sorte, Die Ihr Immer Gekauft Habt
Trägt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press.")

Inland.

Weitere Leichenfunde

Vom New Yorker Unglücksdampfer.

New York, 20. Juni. Es wurden am Sonntag wieder 41 Leichen von Opfern der „General Slocum"-Katastrophe gefunden. Man glaubt, daß noch viele in den nächsten Tagen zum Vorschein kommen werden, besonders in dem Wrack selbst. Bis Sonntag-Nacht waren im Ganzen 624 Leichen gefunden; die Persönlichkeit von 559 derselben ist festgestellt. Noch immer werden über 300 Personen vermißt.

Brunnengas entzündet sich

Und bringt drei Arbeitern den Tod.

Kittaning, Pa., 19. Juni Aus einem neuen Brunnen, welcher auf der Foster'schen Farm zu Wayne Township gebohrt wurde, kam plötzlich ein starker Strom von Gas, und dasselbe entzündete sich durch den Heizofen unter dem Dampfkessel. Zwei Arbeiter wurden auf der Stelle getödtet, und ihre Leichen völlig eingeäschert; ein Dritter, John Patterson — der Vormann— erlitt tödtliche Brandwunden, während er versuchte, die Leute zu retten. Die Namen der beiden Anderen haben sich nicht in Erfahrung bringen lassen. Der Aufzugskrahn und der Maschinenraum brannten vollständig nieder.

Maschinenbauer-Streik droht.

New York, 20. Juni. Die Mitglieder des Internationalen Maschinenbauer-Verbandes stimmen jetzt über die Frage ab, ob ein heikler Artikel ihrer Verbands-Statuten zur Geltung gebracht werden soll. Dieser Artikel, der am 1. August v. J. angenommen wurde, bestimmt nämlich, daß kein Mitglied des Verbandes mehr, als eine Maschine im Betrieb halten oder nach dem Stückzahlungs-, Prämien- oderKontraktsystem arbeiten darf, und der Betrieb von Werkstätten, in denen Solches vorkommt, am 1. Juli d. J. zum Einhalt gebracht werden soll. Wird dieser Artikel gutgeheißen, so ist ein großer Streik am 1. Juli zu erwarten.

Arbeit und Kapital.

Wilkesbarre, Pa., 19. Juni. Alle 21,000 Kohlengruben-Arbeiter der Temple Coal & Iron Co., der Susquehanna Coal Co. u. der Pennsylvania Coal Co. in der Wyoming-Hartkohle-Region wollen ihre Beschwerden ebenfalls der jährlichen Distrikts-Gewerkschaftskonvention überweisen, die am 11. Juli zu Pittston zusammentritt. Man freut sich im ganzen Thal darüber, daß der drohende Streik einstweilen abgewendet ist.

Bahnhof brennt ab.

Yankton, S. D., 20. Juni. Der Güter- und Personen-Bahnhof der Milwaukee- & St. Paul-Bahn dahier ist mit dem ganzen Inhalt abgebrannt. Vier Waggons auf dem Geleise verbrannten mit; einer dieser war mit Bier gefüllt, die übrigen enthielten allgemeine Waaren. Verlust etwa $15,000.

Ausland.

Leichenfund aufgeklärt.

Berlin, 20. Juni. Den unablässigen Bemühungen der Polizeibehörden ist es gelungen, den mysteriösen Leichenfund, der im Verbindungskanal auf Charlottenburger Gebiet gemacht war, aufzuklären. Die anfängliche Annahme, daß es sich um einen Lustmord handelte, hat sich nicht bestätigt; wohl aber lag der Versuch vor, die Spuren eines Verbrechens zu beseitigen. Der, von der Polizei ermittelte Thatbestand ist folgender: Der Masseur Köhler hatte an der 43-jährigen Putzmacherin Radatus eine verbrecherische Operation vorgenommen, welche ihren Tod im Gefolge hatte. Um die Entdeckung des Verbrechens zu verhindern, beschloß Köhler, die Leiche unkenntlich zu machen und zu beseitigen, und zu diesem Zweck trennte er den Kopf sowie die Gliedmaßen vom Rumpf und steckte letzteren in einen Sack, den er in das Wasser warf. Als die Leiche gefunden wurde, steckte sie nur halb in dem Sack, und daraus wurde gefolgert, daß er von einer Dampferschraube an die Oberfläche des Wassers gewirbelt war.

Nur eine Abschrift.

Berlin, 20. Juni. Vor einiger Zeit wurde von London die Nachricht verbreitet, daß in einer Sammlung alter Musikstücke in Leicester, England, die Eigenthum eines Herrn Gamble ist, die, als verloren betrachtete Originalpartitur zu Richard Wagner's „Rule Britannia"-Ouvertüre gefunden worden sei. Diese Nachricht hat sich als falsch erwiesen, denn es ist nur eine Abschrift, aber nicht das Original gefunden worden. (Wagner hat die Ouvertüre im Jahre 1836 in Königsberg geschrieben und 1840 der Philharmonischen Gesellschaft in London eingesandt. Seitdem ist sie verschollen.)

Studienreise nach den Ver. Staaten

Berlin, 20. Juni. Der Magistrat der Reichshauptstadt mißt dem Studium der amerikanischen Bauten sehr große Wichtigkeit bei. Nachdem der Stadtbaurath Krause bereits vor einiger Zeit eine Studienreise nach den Ver. Staaten angetreten hat, ist jetzt die Entsendung eines zweiten technischen Beamten dorthin beschlossen worden. Als Reisekosten wurden 10,000 Mark bewilligt; der zu entsendende Beamte ist noch nicht namhaft gemacht worden.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Columbia, von Glasgow und Moville.
New York: Martello von Hull; Matanzas und Monterey von Havana; Pathfinder von San Juan; El Dorado von Cienfuegos.
Liverpool: Cedric von New York.
New York: Gallia von Marseille.
New York: Arabic von Liverpool; Kansas City von Swansea.
Glasgow: Mongolian von New York.
Southampton: St. Paul von New York.
Liverpool: Umbria, Celtic und Cevic von New York; Ionian und Lake Champlain von Montreal.
Cherbourg: Kaiser Wilhelm II., von New York nach Bremen.

Generalmajor pensionirt.

Münster, Westfalen, 20. Juni. Die militärische Laufbahn des Kommandeurs der 79. Infanterie-Brigade in Paderborn, General-Majors Freiherrn v. Maercken zu Geerath, hat ein unerwartetes Ende gefunden. Seine Pensionirung ist erfolgt, weil er, wie Frau Fama sagt, vor dem vorüberfahrenden Erzbischof, der dort zum Besuch weilte, die Truppen präsentiren ließ.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— 4 Jungen, die auf einer Farm bei Felton, Pa., unter einem Kirschenbaum standen, wurden durch Blitzschlag getödtet.

— Bei Vincent, Ind., wurden durch einen Zug-Zusammenstoß auf der Baltimore- & Ohio-Bahn 15 Personen verletzt.

— Agnes Kersey, ein 10jähriges Mädchen in Boston, rettete einen gleichaltrigen Jungen vor dem Ertrinkungstode. Es war schon ihre zweite derartige That seit einem Jahre.

— In Huntington, Ind., wurden 250 Werkstätte-Angestellten der Erie-Bahn, welche sechs Wochen beschäftigungslos gewesen waren, zur Arbeit zurückgerufen.

— Das Sommer-Wohnhaus des Chicagoer Anwalts Wm. S. Johnson an der Nordgrenze von Elgin, Ill., brannte nieder. Verlust $80,000, Versicherung $60,000.

— Bei einer Feier in der Washington-Gedächtniß-Kapelle auf dem berühmten Lagerplatz zu Valley Forge, Pa., hielt Präsident Roosevelt eine längere Rede.

— Auf der Hochbahn der 9. Avenue in New York stießen zwei Züge an West 125. Straße zusammen, wobei 20 Personen verletzt wurden, meistens durch Glassplitter.

— Richter Gaynor vom Obergericht in Brooklyn, N. Y., entschied, daß professionelle Baseball-Spiele (mit Eintrittsgeld) am Sonntag ungesetzlich sind.

— Sheriff S. D. Harris vom Wiskonsiner County St. Croix wurde von einem Diebstahls-Verdächtigen, dem er auf einem Bahnzug Handschellen anlegen wollte, erschossen. Der Betreffende sprang vom Zug ab und entkam.

— Die Internationale Buchbinder-Brüderschaft, welche in St. Paul tagt, nahm eine Resolution an, die den Präsidenten Roosevelt wegen Beibehaltung des öffentlichen Druckers Miller tadelt.

— Katie Klinger, eine Schullehrerin und bekannte gute Schützin zu Shamokin, Pa., schoß einer Klapperschlange, welche sich zum Sprung auf die Mutter der jungen Dame anschickte, auf 75 Fuß Entfernung den Kopf ab.

— James W. Tyner, der glücklich freigekommene frühere Hilfs-Generalanwalt des Postdepartements, will wirklich den Präsidenten Roosevelt wegen Ehr-Abschneidung auf $100,000 Schadenersatz verklagen, wenn der Präsident nicht seine Kritik zurücknimmt.

— Gestrige Baseball-Spiele: „American League" — Chicago 0, Boston 2; St. Louis 3, New York 4; St. Louis 1, New York 0 (zweites Spiel). „National League" — Cincinnati 3, Chicago 0; New York 11, Brooklyn 0; St. Louis 4, Pittsburg 3; Pittsburg 5, St. Louis 2 (zweites Spiel).

— Bei einem Bankett Wiskonsiner Demokraten in Milwaukee gab sich allgemein die Ansicht kund, daß die Entscheidung des republikanischen Nationalkomites in der Wiskonsiner Streitfrage (zu Ungunsten des Gouverneurs La Follette und der, in der regulären Konvention erwählten Delegaten zum republikanischen Nationalkonvent) der demokratischen Partei in Wiskonsin sehr viel genützt habe.

Ausland.

— Panamas Nationalkonvention hieß den Auslieferungs-Vertrag mit den Ver. Staaten gut.

— Die spanische Abgeordnetenkammer nahm die Einladung der amerikanischen Regierung an, am Juristenkongreß in St. Louis theilzunehmen.

— Der Verein italienischer Künstler in Rom nahm eine Resolution an, worin er Signor Biondi in seinem Kampf mit dem Metropolitan-Kunstmuseum in New York Glück wünscht.

— Der Herzog der Abruzzen soll, von der west-amerikanischen Küste kommend, mit dem italienischen Kreuzerboot „Liguria" nächstdem auf dem fern-östlichen Kriegsschauplatz eintreffen.

— Widerrufen wird die Angabe vom Zusammenstoß zweier britischer Torpedoboot-Zerstörer bei Manövern unweit der Insel Korsika. Beide betr. Torpedojäger sind wohlbehalten an der Insel Malta eingetroffen.

— Die Thibetaner bei Gyangtse sind nach den letzten Nachrichten 8000 Mann stark, und 7000 befinden sich zwischen Kangma und Karola. 300 Thibetaner verloren bei dem Versuch, einen britischen Transport abzuschneiden, 4 Mann.

— Charles Potron in Paris vermachte 400,000 Franken für die Errichtung eines Leuchtthurmes an einer besonders gefährlichen Stelle auf dem Atlantischen Ozean, am liebsten an der Insel Ushrant, mit der vollkommensten modernen Ausstattung.

— Die deutsche Regierung theilte dem amerikanischen Botschafter in Berlin mit, daß sie den Durchtransport amerikanischen Viehs, welches nach der Schweiz bestimmt ist, durch Elsaß-Lothringen nicht gestatten könne, da Solches die Verbreitung von Viehkrankheiten ermögliche.

„Boro Formalin" (Eimer & Amend), antiseptisches Mittel gegen Geschwüre Brand- und Schnittwunden oder ähnliche Leiden.

Lokalbericht.

Die Delegaten.

Sie treffen mit jedem Zuge in Massen zum Konvent ein.

Cannon will einmal nicht.

Er erklärt abermals, daß er sich die Vizepräsidentschaft unter keinen Umständen aufdrängen lassen werde. — Yates wird wahrscheinlich die Führerstelle erhalten.

So ziemlich jeder Personenzug, der seit gestern früh in Chicago eingetroffen ist — abgesehen natürlich von den Zügen der Vorstadtlinien — hat entweder Delegaten oder Konventions-Bummler hierhergebracht, und die untere Stadt wimmelt nun von solchen. Das ziffernmäßig stärkste Kontingent zur Schaar der Besucher hat — wie sich's ja auch gehört — der Staat New York gestellt. Es hat eine ganze Anzahl von Sonderzügen erfordert, um alle die New Yorker Interessenten am Konvent nach dem „wilden Westen" zu bringen. Gleich auf dem ersten Zuge waren die Senatoren Platt und Depew, Gouverneur Odell und Ex-Gouverneur Black, welch Letztgenannter dazu ausersehen ist, am DonnerstagHerrn Roosevelts Aufstellung für die Präsidentschaftskandidatur zu beantragen. —Auf einem zweiten Zuge befand sich der „Republikanische Marschirklub" von New York, der aber nicht, wie er's angekündigt hatte, mit 1,000, sondern ganz bescheidentlich nur mit 50 Mitgliedern hier eingetroffen ist, so daß er imStratfordHotel, wo für ihnQuartier gemacht worden war, ganz bequem hat untergebracht werden können. Einige hundert Mitläufer, die sich dem Klub angeschlossen haben, mußten sich auf eigene Hand nach einem Unterkommen umsehen. — Ein ganzes Stockwerk desGreat Northern Hotels nimmt der Seeds-Club von Philadelphia ein, welcher gestern unter der Führung des Mayors Weaver und des Staats-Senators Durham hier eingetroffen ist. Das Hauptquartier der Delegaten von Pennsylvanien befindet sich übrigens nicht im Great Northern, sondern im Auditorium Hotel. Es gehören denselben außer den Senatoren Penrose und Knox der frühere Bundes-Generalanwalt Elkin, Staatsanwalt Belt von Philadelphia, Versicherungs-Kommissär Durham, Staats-Senator Vare und A. S. L. Shields von Philadelphia an. — Im Auditorium hat auch die unter der Führung von Senator Henry Cabot Lodge stehende Delegation von Massachusetts Unterkunft gefunden, der gegen fünfzig „hervorragende Parteigenossen" als Geleitmannschaft dienen. Senator Lodge wird bekanntlich als der persönliche Vertreter des Präsidenten Roosevelt im Parteileben angesehen. Man nimmt deshalb als ziemlich gewiß an, daß der Entwurf für das Parteiprogramm, den Senator Lodge in der Tasche hat, dem Präsidenten bereits vorgelegt und von ihm gutgeheißen worden ist. Ueber den Inhalt des Schriftstückes will der Senator natürlich vorläufig noch nichts verlauten lassen. Dagegen kommt er, und mit ihm seine ganze Delegation, offen für die Aufstellung unseres Illinoiser Mitbürgers Hitt für die Vize-Präsidentschafts-Kandidatur heraus. Man nimmt an, daß Herr Lodge auch in dieser Beziehung die Wünsche des Präsidenten vertritt, was bei der Konvention sehr ins Gewicht fallen dürfte. — Gouverneur Odell von New York verursacht einige Ueberraschung durch die Ankündigung, daß er seinen „ganzen Einfluß" aufbieten würde, um die Vize-Präsidentschafts-Kandidatur dem Sprecher des nationalen Abgeordneten-Hauses, Joseph G. Cannon von Illinois, zuzuwenden, ob dieser nun damit einverstanden sei oder nicht. Herr Cannon ist aber mit der ihm zugedachten Ehrung ganz und gar nicht einverstanden. Er betrachtet seinen gegenwärtigen Posten für höher, als den des Vize-Präsidenten, und da er seine Wiedererwählung zum Sprecher für sicher hält — falls er im Abgeordnetenhause bleibt — so dünkt es ihm, daß Odells Plan lediglich darauf hinausläuft, ihn auf gute Art aus dem Wege zu räumen und die Sprecherwürde des Hauses dem Abgeordneten Sherman von NewYork zu verschaffen. „Man könne Gift darauf nehmen", erklärt er ingrimmig, daß er sich die Vize-Präsidentschafts-Kandidatur nicht werde aufzwingen lassen." — Mit den anderen Mitgliedern der Illinoiser Delegation steht auch Herr Cannon für die Aufstellung des Herrn Hitt zum Vize-Präsidentschafts-Kandidaten ein. Diese Stellungnahme ist gestern in einer Caucus-Versammlung beschlossen worden, welche Gouverneur Yates und Senator Cullom einberufen hatten. Diese Beiden machen einander die Führerschaft der Delegation noch immer streitig. es scheint jetzt aber sicher zu sein daß Gouverneur Yates die Mehrheit der Delegaten auf seiner Seite hat. Die Mehrheit mag sich freilich nur auf eine Stimme belaufen.

Schatzamtssekretär Shaw aus Washington, den man als besonderen Abgesandten betrachtet, ist ebenfalls in Chicago eingetroffen. Seine Familie befindet sich im Chicago Beach Hotel dahier schon seit einiger Zeit in der Sommerfrische. Herr Shaw wohnt natürlich auch in dem genannten Hotel, war aber gestern Abend im Auditorium längere Zeit mit Herrn Lodge in Berathung.

Im Auditorium-Annex wohnen unter Anderen Gouverneur Cummins von Iowa, Gouverneur Merrick von Ohio, Ex-Senator Wolcott von Kolorado und des Präsidenten Roosevelt Privatsekretär, Herr William Loeb jr. Gouverneur Cummins liegt, ähnlich wie unser Herr Yates mit Senator Cullom, noch mit den Senatoren Allison und Dolliver im Streit, nicht sowohl wegen der Führerschaft der Delegation seines Staates, als vielmehr wegen der Stellung, welche diese in der Zollfrage einnehmen soll. Cummins tritt, obgleich er auf dem Parteikonvent seines Staates mit seinen bezüglichen Vorschlägen nicht durchgedrungen ist, für eine Zollrevision auf der Grundlage von Gegenseitigkeits-Verträgen ein. Er will versuchen, eine entsprechende Empfehlung wenigstens in der Form eines vom Ausschuß für Beschlüsse einzureichenden Minderheitsberichtes vor den Nationalkonvent zu bringen. Ob ihm das gelingen wird, ist sehr zweifelhaft.

Im Great Northern Hotel haben unter anderen Delegationen auch die von Rhode Island und von New Hampshire ihre Zelte aufgeschlagen. Jene wird von Charles Alexander und Col. H. Martin Brown geführt, diese von den Senatoren Gallinger und Burnham. — Die Delegation des Staates Kansas, welche in getrennten Abtheilungen gestern und heute hier eintraf, hat sich im Chicago Beach Hotel einquartirt. Im Lexington-Hotel findet man die Delegationen von Virginia, Maryland, Arizona, North Carolina und West Virginia. Die Delegation von Alabama muß man im Metropole Hotel suchen. Die Delegaten des Indianer-Territoriums, die sich den Spaß gemacht haben, eine Indianer-Kapelle mitzubringen, sind im Hotel Grace abgestiegen. Einer von den Delegaten, V. M. Locke jr., ist ein Vollblut Choctaw-Indianer.

Im Sherman House macht es sich unter anderen Delegationen auch die des Territorium Alaska bequem. Dieselbe hat vor ihrem Empfangszimmer sechs mächtige, mit weißköpfigen Adlern gekrönte „Totem"-Pfähle aufgepflanzt.

In einem aus sechs Wagen bestehenden Sonderzuge traf gestern Abend die Delegation des Staates South Dakota hier ein. Das Hauptquartier derselben befindet sich im Stratford-Hotel.

Im Palmer House sind die beiden Delegaten abgestiegen, welche der „republikanische Parteitag" von Portoriko nach Chicago geschickt hat. Die Delegaten sind Mayor Todd von San Juan und Dr. J. G. Brioso, Mitglied der administrativen Vollziehungs-Behörde für die Insel. Als Nothhelfer haben sich diesen Herren Jose C. Barbosa und Manuel F. Rossy angeschlossen. Die Konvention wird den Delegaten zwar Sitze zugestehen, ihnen aber nicht gestatten, an den Abstimmungen theilzunehmen, denn die Portorikaner sind ja nicht amerikanische Bürger und vorläufig auch nicht in der Lage, solche zu werden. Die Delegaten wollen sich nun bemühen, vom republikanischen Parteitage eine Erklärung zu erlangen, welche auf die Einsetzung einer Territorial-Regierung für Portoriko abzielen und den Einwohnern die amerikanischen Bürgerrechte wenigstens in Aussicht stellen soll. Auch auf die Erlangung einer Art von Zollschutz für den auf Portoriko gebauten Kaffee arbeitet die Delegation hin. Hierbei hat sie die Unterstützung der Delegaten von Hawaii, welche auch für die Kaffeepflanzer ihrer Heimath besondere Vorrechte verlangen.

Im Palmer-House sind unter Anderen die 24 Delegaten von Kings County, N. Y., in welchem die Stadt Brooklyn liegt, abgestiegen. Ald John Wirth, Richter Jakob Brenner und Vizegouverneur Woodruff von New York sind Mitglieder der Delegation.

Aus Cincinnati trafen heute 251 Mitglieder des Blaine-Klubs hier ein. Dieselben haben eine Kapelle von 30 Mann mitgebracht. Sie sind im Great Northern Hotel abgestiegen. Die Blaineiten tragen hohe, weiße seidene Hüte und Knöpfe mit Blaines Bild. Senator J. B. Foraker begleitete den Klub seiner Heimathstadt. „Wir werden hier bis Donnerstag Abend bleiben," sagte der Klubpräsident Wm. Gaß, „und wollen uns nach Herzenskräften amüsiren. Wir werden die Ohioer Delegation nach der Konventionshalle begleiten und wollen versuchen, Zutritt zum Koliseum zu erlangen. Auch planen wir Ausflüge mit Tally-hos und Dampfern."

Im Stratford ist Senator J. P. Dolliver von Iowa abgestiegen, und im Victoria Jewell D. Aubers, Sam Kellar und Tom L. Rogers, Delegaten aus St. Louis.

Im Wellington Hotel stieg heute die Delegation von New Mexiko ab. Sie hat dort ein Hauptquartier eröffnet. Unter den Delegaten sind Gouv. Otero, W. E. Dame, B. S. Rodey und W. H. Greer. Die Neu-Mexikaner sind für Hitt als Vizepräsidentschafts-Kandidaten.

Von der Delegation des Staates Iowa wurde heute eine Abstimmung über den Antrag des Gouverneurs Cummins vorgenommen, daß die Delegation in dem Nationalkonvent für Zollrevision und die Abschließung von auf Gegenseitigkeit beruhenden Handelsverträgen befürworten solle. Es wurde mit 23 gegen 3 Stimmen beschlossen, den Antrag „für unbestimmte Zeit auf den Tisch zu legen". Dagegen stimmten außer Cummins nur die Herren C. E. Curtis und Col. Geo. E. French.

* * *

Die Vertreter der La Follette-Faktion von Wiskonsin, welche vor dem Nationalausschuß in ihrem Kampfe mit den „Stalwarts" so kläglich unterlegen ist, geben ihreSache noch nicht verloren. Sie wollen dieselbe nun vor dem Konventions-Ausschusse für Prüfung der Beglaubigungsschreiben weiter führen und hoffen, daß es ihnen gelingen werde, ihren Fall vor den Konvent zu bringen. Sie behaupten, daß Senator Spooner und sein Anhang lediglich als politische Agenten der Eisenbahn-Gesellschaften zu betrachten seien, und daß die Anerkennung derselben durch die Parteiorganisation den Republikanern nicht nur in Wiskonsin, sondern im ganzen Lande ganz gewaltig Eintrag thun würde. Gouverneur La Follette vertrete das Volk, Spooner das organisirte Großkapital, darüber herrsche in Wiskonsin nicht der mindeste Zweifel. Bei dem republikanischen Nationalkonvent stehe es nun, zwischen diesen beiden „Interessengruppen" zu wählen.

Außer dem Abgeordneten Hitt und dem Senator Fairbanks — die vorgebliche Absicht des Gouv. Odell, die Nomination Herrn Cannon aufzudrängen, wird ziemlich allgemein für gänzlich aussichtslos gehalten — werden in Verbindung mit der Vize-Präsidentschafts-Kandidatur noch verschiedene andere Herren genannt. Für die Nomination in Vorschlag gebracht werden dürften außer den schon Genannten noch Herr John Lee Webster von Omaha, Ex-Mayor Walbridge von St. Louis und Ex-Gouverneur Scofield von Wiskonsin werden.

Aus den Polizeigerichten.

Steve L'Hommedieu kam eine Ausfahrt theuer zu stehen.

Steve L'Hommedieu, der bekannte Rennpferdbesitzer, Nr. 273 57. Str., machte neulich eine Spazierfahrt in Damenbegleitung. Als er heimkehrte, vermißte er $1250 und einen Check von $2000. Gestern wurde seine Begleiterin unter der Anklage verhaftet, ihm während der Spazierfahrt Geld und Check aus der Tasche stibitzt zu haben. Die Angeklagte gab ihren Namen als Marie Moore an.

Ihr Verhör wurde heute im Hyde Park-Polizeigericht auf den 25. Juni verschoben. Sie betheuert ihre Unschuld.

Fred Webster, der Hausmeister des Gebäudes Nr. 6327 Jefferson Ave., wurde heute dem Richter Quinn unter der Anklage vorgeführt, die 6jährige Ethel Fulton, deren Eltern im Hause wohnen, geküßt und sonst belästigt zu haben. Er wurde um $100 und die Kosten gestraft.

John F. Evans, Nr. 5525 Marshfield Ave., hatte am Derby-Tag auf „English Lad" gewettet und verloren. Als er heimkehrte, machte ihm seine Frau Vorwürfe. Er gerieth in Wuth, packte einen Schuh, hieb damit auf seine bessere Hälfte ein und brach ihr das Nasenbein. Er wurde heute dem Richter Quinn vorgeführt, der ihn um $50 strafte.

John Crane wurde am Samstag wegen unordentlichen Betragens verhaftet und heute von Richter Caverly um $25 und die Kosten gestraft. Die Zahlung der Strafe wurde ihm aber auf die Fürbitte seiner Schwester, Frau Katherine Ardman, vom Richter im Gnadenwege erlassen. Frau Ardman gab an, daß der Angeklagte eine Stütze ihrer bedürftigen, gebrechlichen Eltern sei.

Schlummert sorgenlos.

Henry La Valle beging Selbstmord.

Angeblich durch häusliche Zwistigkeiten zur Verzweiflung getrieben, trank heute der 50jährige Henry La Valle in seiner Wohnung, Nr. 547 Holt Str., Karbolsäure. Er fand Aufnahme im St. Marien-Hospital, wo er zwei Stunden nach seiner Einlieferung starb. Seine Leiche wurde nach dem Bestattungsgeschäft, Nr. 670, W. Division Str., geschafft.

Der Koroner hat eine Untersuchung eingeleitet in Verbindung mit dem Tode der 28jährigen Frau Mary Johnson, Nr. 638 Oakley Ave., die heute angeblich an den Folgen von Karbolsäure starb. Man glaubt, daß die Frau in einem Anfalle vonSchwermuth, verursacht durch eine langwierige Krankheit, ihrem Dasein ein Ende bereitet hat.

Opfer einer Explosion.

Frau W. Nolan erlitt lebensgefährliche Verletzungen.

Heute gegen Mittag explodirte in der Wohnung der Frau Wm. Nolan, Nr. 739 Erie Str., ein Gasolinofen. Frau Nolans Kleider geriethen in Brand und die Flammen theilten sich auch der Holzverkleidung der Küche und dem Mobiliar mit. Frau Nolan erstickte die sie umzüngelnden Flammen, aber erst, nachdem sie schwere Brandwunden am Gesicht, dem Körper und an den Armen erlitten hatte. Das Feuer in der Wohnung wurde von der Feuerwehr gelöscht, nachdem es $100 Schaden verursacht hatte. Frau Nolan befindet sich in der Wohnung einer Nachbarin in ärztlicher Behandlung.

Der Trolley-Moloch.

Zwei Verunglückte in Lockport gestorben.

Ein Fuhrwerk, auf dem sich John McGrath und John McCarey aus Joliet befanden, stieß gestern Abend in der Nähe von Lockport mit einer Trolleycar der Joliet-Linie zusammen. Das Buggy wurde zertrümmert, das Pferd getödtet. McGrath und McCarey erlitten Verletzungen, denen sie heute früh in Lockport erlagen.

Samuel Stern, Nr. 547 Western Avenue, der gestern, wie an anderer Stelle berichtet, infolge einer Explosion eines Sodawasserbehälters schwere Verletzungen erlitt, ist diesen im County-Hospital erlegen.

Sucht seinen Bruder.

Frank G. Keene von North McGregor, Iowa, hat die hiesige Polizei ersucht, ihm behilflich zu sein, die Adresse seines Bruders James zu ermitteln, der, wie ihm mitgetheilt worden sei, hier krank und mittellos darniederliege. Mehrere Detektives sind mit der Aufarbeitung des Falles betraut worden.

Die jährliche Klage.

Wieder ernster Wassermangel in großen Theilen der Südseite.

Verschwendung oder Diebstahl?

Der Leiter einer Hebammenschule angeklagt. — Die Stadt appellirt an's Staatsobergericht. — Jagd auf nichtlizensirte Milchfahrer.—Handbuchmacher bestraft.

Interessante Enthüllungen dürfte die Annahme eines Vorschlages des Vorsitzers Bennett vom Finanzausschusse seitens desStadtraths nach sich ziehen. Herr Bennett will nämlich eine Untersuchung des Wassermangels, namentlich in der Gegend zwischen der 43. und 87. Straße, beantragen. Dieser ist so groß, daß im Gesundheitsamt zahlreiche Beschwerden eingegangen sind. Sekretär Pritchard vom Gesundheitsamt behauptet, daß in den Parks dasWasser verschwendet würde. „Ich ersuchte den Oberbaukommissär Blocki," sagte Herr Pritchard, „einzuschreiten, und er hat sich an den Bürgermeister gewandt. Die Parkkommissäre haben die großen Schleusen geöffnet, und infolge dessen ist der Wasserdruck in vielen Hausleitungen auf der Südseite gering."

Der Ausschuß mag, sollte der Stadtrath eine Untersuchung anordnen, sich auch mit der Frage beschäftigen, ob nicht große Mengen Wasser gestohlen werden. Um das zu entdecken, wird ein Pitometer genanntes Instrument benützt, mittels dessen in New York und Brooklyn Großdiebstähle entdeckt worden sind. In einem einzelnen Falle hatte die Stadt sogar $230,000 zu fordern.

Stadtingenieur Ericson behauptet, daß auch hier große Mengen Wasser entwendet werden. Er weist in seinem neuen Jahresbericht nach, daß insgesammt 132,000 Millionen Gallonen Wasser gepumpt und davon 99,000 Millionen verschwendet wurden; die Verschwendung von 52,800 Mill. Gallonen Wasser ließe sich vermeiden, wie er sagt, und die Stadt würde dadurch $264,000, $5 für jede Million, sparen. Der Beamte schlägt vor, den Apparat einzuschalten und damit fünf Fachleute auf eine Untersuchungstour auszusenden. Dies würde alles in Allem $600 den Monat kosten. Der Finanzausschuß des Stadtrathes hat seit geraumer Zeit diesen Vorschlag unter Erwägung.

Gegen J. H. Taillefer, 271 Superior Straße, wird von der Staatsgesundheitsbehörde, wie deren Anwalt Shaw heute Nachmittag erklärte, ein Prozeßverfahren wegen angeblicher unbefugter Ausübung der ärztlichen Praxis eingeleitet werden. Frau Mary Schulte, 1621 Berteau Ave., hat nämlich dem Anwalt geklagt, er habe sich angeboten, als sie infolge einer Anzeige zu ihm kam, sie gegen $32 Gebühr als Hebamme auszubilden. Gewöhnlich rechne er $224, soll er gesagt haben. Die Frau behauptet, daß über 300 Personen diesen „Studienkurs" durchgemacht haben. „Ich vernehme," sagte Herr Shaw, „daß Taillefer nicht nur ärztlichen Unterricht ertheilt, sondern sich auch für einen ärztlichen Masseur ausgibt, was mit Ausübung der Osteopathie gleichbedeutend ist. Wir haben nicht das Recht, ihm den „Unterricht" zu verbieten, aber wir können ihm die ärztliche Praxis ohne Lizens verbieten, und das wird genügen. Die Verhandlung dürfte vor Friedensrichter Cochrane stattfinden."

Der Appellhof hat heute der Stadt die Erlaubniß ertheilt, an dasStaatsobergericht gegen die ihr ungünstige Entscheidung über die Plakatbretter-Ordinanz Berufung einzulegen. Die Verhandlung wird im Herbst stattfinden.

Die Milchinspektoren haben heute die Jagd auf nicht lizensirte Milchfahrer begonnen, von denen noch 2000 vorhanden sein sollen, während 2500 Lizensen erwirkt haben.

Ueber $9000 wurden heute an pensionirte Polizeibeamte und Wittwen und Waisen von Polizisten, soweit sie auf der Südseite wohnen, an Pensionen bezahlt. Morgen und übermorgen kommen die auf der West- und Nordseite wohnenden an die Reihe. Insgesammt werden $20,000 ausgezahlt werden.

Infolge des Besuches der Mary Kelly aus Michigan in [illegible] sind drei Personen an den Blattern erkrankt. Das Isolirhospital beherbergte heute fünf Blatternkranke, nämlich:

Columbus Johnson, Neger, 37 Jahre alt; 12 Nord Halsted Str.

William Ganes, Neger, 28 Jahre alt; 2810½ State Str.

Mary Kelly, 18 Jahre alt; 41 Clark Straße. Kam vor vier Wochen, schon erkrankt, nach hier.

Mary Parrott, 33 Jahre alt; 41 N. Clark Straße.

Katherine Grady, 29 Jahre alt; 41 Nord Clark Straße.

Daniel S. Smith, John Thompson und Henry Farnum bekannten sich heute vor Richter Clifford des Handbuchbetriebs schuldig, dessen die Großgeschworenen sie angeklagt hatten, und wurden um je $100 und die Kosten gestraft. Der Staatsanwalt ist wegen der großen Menge solcher Anklagen Willens, ein Schuldbekenntniß entgegenzunehmen. Man erwartet, daß viele der Angeklagten das thun werden.

— Wenn einer „aus Gesundheitsrücksichten" pensionirt wird, ist oft weder Gesundheit noch Rücksicht dabei im Spiele.

Das „Grenzschlagen" in England

Man schreibt aus London: Das „Schlagen der Grenzen" ist ein alter historischer Brauch, der alljährlich in der City von London und in manchen anderen Städten Englands in der Weise vorgenommen wird, daß man die Grenzpfähle oder Grenzmauern einer Stadt oder eines Stadtbezirkes mit Ruthen schlägt, um damit zu bekunden, daß das betreffende Stadtgebiet wirklich im Besitz der Stadt ist, die die Prozedur ausführen läßt. In der City von London wird der Brauch von Knaben ausgeführt, die lange Ruthen tragen; Beamte des Stadtbezirkes unter Beisein des Gemeindebieners in Galauniform weisen die zu schlagenden Grenzen an. Man wählt hier Knaben, weil diese leichter in Winkel oder Backöfen und dergleichen kriechen können, in denen bisweilen die wirkliche Grenze schwer erreichbar versteckt liegt. In der kleinen Stadt Dunstable in Bedfordshire wird das „Grenzenschlagen" auf ebenso originelle wie wirksame Weise dadurch ausgeführt, daß man den Bürgermeister, die Aldermänner und die Gemeinderäthe an Händen und Füßen packt und dann mit der Kehrseite des unteren Körpers gegen die verschiedenen Grenzpfähle stößt. Nicht überall in der Welt würden Bürgermeister und Stadtälteste mit dieser Form der Neubesiegelung der Rechte und Freiheiten ihrer Stadt einverstanden sein, in Dunstable aber wird dieser Brauch zu einem städtischen Fest gemacht, das mit einem Gottesdienste in der alten gothischen, aus der Normannenzeit stammenden Kirche eingeleitet wird und an dem dann auch die Geistlichkeit theilnimmt.

Daß der jetzt amtirende Bürgermeister eine große stattliche Figur hat, erhöhte den Spaß der Zuschauer, als mit der Rückseite des Gemeindeoberhauptes der erste Grenzpfahl bestoßen wurde; die Aldermänner und Gemeinderäthe kamen dann je nach ihrer Größe und ihrem Gewicht an die Reihe. Auch die Geistlichkeit und der Stadtschreiber mußten ihre Körper für die historische Prozedur zeitweilig herleihen. Dann kamen auch Einwohner der Stadt an die Reihe, einige flüchteten vergebens auf ihre eigenen Grundstücke, und auch von auswärts zugereiste Zuschauer wurden, obwohl sie sich mit Händen und Füßen wehrten, ergriffen und gegen irgend einen Grenzpfahl gestoßen, bis sie das Wort „Bier!" ausriefen. Die Theilnehmer an der Zeremonie hatten bisweilen noch Extra-Schwierigkeiten zu überwinden. An einer Grenzstelle mußte ein Teich durchwatet werden und an einer weiteren lief die Grenze durch ein Gehöft und den Zaun; die Gebäude, die zu übersteigen waren, hatte der betreffende Eigenthümer ganz frisch mit Theer bestrichen. Aber überstiegen wurden sie doch und der Eigenthümer mußte dann auch an der Zeremonie entsprechend theilnehmen. Die ganze Prozedur wurde auf halbem Wege durch freie Bewirthung mit Brot, Käse und Bier unterbrochen, nachdem der auf Grund einer alten Urkunde zum städtischen Bierkoster bestallte Alderman das Bier unter allgemeiner Spannung geprüft und dann für trinkbar erklärt hatte. Ein allgemeines Festessen am Abend beendete die historische Feier.

Der Tiger als Kettenhund.

Ein Mittel, um Gläubiger abzuwehren, hat, wie A. Morvyn Smith in seinem soeben in London erschienenen Buche „Sport und Abenteuer in den indischen Dschungeln" erzählt, Major Mansell-Pleydell von der indischen Armee erfunden. Er besaß einen ausgewachsenen Tiger, der vor der Thür seines Bungalow an der Kette lag. Der Major ließ große Rechnungen bei den Händlern am Ort auflaufen, aber es war sehr schwer, Bezahlung von ihm zu erhalten; denn keiner wagte es, an diesem Thürwächter vorbeizugehen. Wenn der Major aufgefordert wurde, seine Schulden zu bezahlen, machte es ihm immer großen Spaß, zu sagen: „Sie haben Ihre Rechnung geschickt? Aber es hat sie keiner in meinem Hause präsentirt." Brutus, so hieß der Tiger, schien zu wissen, was von ihm verlangt wurde. Er lag immer mit dem Kopf zwischen den Vorderpfoten an seiner Kette und bewachte das Thor. Wenn ein Fremder eintrat, erhob er den Kopf und athmete tief, und das genügte, um auch den beharrlichsten Gläubiger in wilde Flucht zu jagen.

Eine Hochwarte der Wissenschaft.

Das Observatorium auf demMonte Rosa, 4638 Meter über dem Meere, das in erster Linie dem Studium der atmosphärischen Physik dienen soll, geht seiner Vollendung entgegen. Die Geldmittel sind größtentheils von der Königin-Wittwe Margherita, nach der die neue wissenschaftliche Hochwarte benannt werden soll, zur Verfügung gestellt worden. Nach der Vollendung des Observatoriums wird dort ein ständiges, wissenschaftliches Personal thätig sein. Auch fremden Gelehrten wird es gestattet, dort wissenschaftlichen Studien obzuliegen. Wie das Observatorium auf dem Sonnblick in den österreichischen Alpen, die von Janssen auf dem Montblanc eingerichtete Hochstation und die Hochsternwarte zu Arequipa in Peru dürfte das neue Observatorium durch spektroskopische und photographische Methoden auch der astronomischen Forschung wichtige Ergebnisse liefern.

— Perfide Replik. — Arzt: „Ich habe einmal einen Patienten acht Jahre lang behandelt!" — „Himmel, muß der gesund gewesen sein!"

CASTORIA Für Säuglinge und Kinder.
Die Sorte, Die Ihr Immer Gekauft Habt
Trägt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.
Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost" - Gebäude, 173-175 Fifth Ave.
Ecke Monroe Straße.
CHICAGO . . . ILLINOIS.
Telephon: Main 1496, 1497 und 1498.

Preis jeder Nummer, frei ins Haus geliefert, 1 Cent
Preis der Sonntagpost ... 2 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei ... $3.00
Mit Sonntagpost ... $4.00

Entered at the Postoffice at Chicago Ill., as second class matter.

Kaltgestellte Nörgler.

Der Neuerungssucht, unter welchem Namen sie sich auch verbergen mag, ist der republikanische Nationalausschuß entschieden feindlich gesinnt. Ohne eine eingehende Untersuchung auch nur vorzuschützen, geschweige denn vorzunehmen, hat er einstimmig die Delegaten aus Wiskonsin zurückgewiesen, welche Gouverneur La Follette in die Konvention führen wollte. Auch wird es dem „radikalen" Gouverneur wenig nützen, sich an den Beglaubigungsausschuß der Konvention selbst oder gar unmittelbar an den Parteitag zu wenden. Die republikanische Partei ist zu klug, um erst mit dem Feuer zu spielen und dann, wenn es sich zu einem mächtigen Brande entwickelt hat, mehr oder weniger ungeschickte Löschversuche zu machen. Sie tritt lieber gleich jeden Funken aus, aus dem eine Lohe entstehen könnte.

Das mußte zu seinem Leidwesen der Gouverneur Cummins von Jowa erfahren, auf dessen „Idee" schon von der Staatskonvention kaltes Wasser geschüttet wurde, weil in jenem Staate „the federal crowd" schon bei den Vorwahlen gesiegt hatte. In Wiskonsin waren die nationalen Größen in den Vorgefechten weniger erfolgreich gewesen, aber in der Hauptschlacht traten sie einfach einen geordneten Rückzug an, als ihnen das feindliche Feuer zu heftig wurde, d. h. sie verließen mit ihrer ganzen Gefolgschaft die Konvention und suchten Rettung bei dem Nationalausschusse, der sie ihrer bereitwilligst annahm. Auf der republikanischen Nationalkonvention werden somit die Wiskonsiner Bilderstürmer nicht einmal zu Worte kommen, und ob sie sich, nachdem ihnen die „Regularität" aberkannt worden ist, in ihrem Heimathstaate werden behaupten können, ist mindestens zweifelhaft. Eine einzelstaatliche Empörung gegen die Gesammtpartei ist in der Regel von vornherein aussichtslos, zumal wenn sie in einem Präsidentenwahljahre unternommen wird. Ist La Follette nicht ein ganz außergewöhnlicher Mann, der seinem Anhange einen wahren Todesmuth einzuflößen versteht, so werden seine „Freunde" von ihm abfallen, sobald die Wahlkampagne in Gang gekommen ist. Er wird wahrscheinlich nicht einmal dem demokratischen Staatsticket von nennenswerthem Nutzen sein können.

Gegen die Bundesmaschine können die Staatsmaschinen nicht aufkommen, wenngleich, wie in Illinois, „the federal crowd" auf einer Staatskonvention schimpflich unterliegen mag. Zum großen Leidwesen der republikanischen Nationalpolitiker, welche die Partei durchaus auf die „Erhaltung des Bestehenden" beschränken wollen, ist aber im Staate Nord-Dakota ein Bundessenator unter die verhaßten Reformer gegangen. Senator Hansbrough ist der unabänderlichen Ansicht, daß nicht nur in seinem eigenen Staate, sondern im ganzen Nordwesten die republikanischen Massen mit der bisherigen Zollpolitik unzufrieden sind und sich von der Partei abwenden werden, wenn diese ihnen alle Zugeständnisse verweigert. Er will daher folgende Planke in die republikanische Platform aufgenommen haben: „Wir empfehlen eine baldige Neuanpassung (readjustment) der Zollansätze in den bestehenden Tariflisten, um dem wechselnden Bedürfnisse und den Veränderungen in der geschäftlichen Lage zu begegnen, und im Interesse unserer Handelsbeziehungen zu fremden Ländern."

Das ist gewiß ein sehr bescheidener Antrag, den die republikanische Partei ohne Widerstreben sollte annehmen können. Eine Anpassung an die wechselnden Bedürfnisse ist noch lange keine allgemeine „Durchsicht", und überdies bleibt es ja der Weisheit des Kongresses überlassen, in jedem einzelnen Falle festzustellen, ob die Bedürfnisse gewechselt haben, und ob nicht vielleicht der betreffende Zoll sogar noch erhöht werden muß. Desgleichen bliebe es dem Kongresse, beziehungsweise dem Senate allein überlassen, die Schritte zu thun, die im Interesse unserer Handelsbeziehungen zu fremden Ländern nothwendig erscheinen mögen. Hansbrough macht gar keine Einzelvorschläge, fordert keine bindenden Versprechungen, sondern will sich mit der ganz allgemein gehaltenen Erklärung begnügen, daß der Zolltarif den wechselnden Bedürfnissen anzupassen ist. Dennoch wird er am letzten Ende ebenso wenig durchdringen, wie Cummins und La Follette, obwohl man ihn in Anbetracht seiner Stellung als Bundessenator nicht ohne Weiteres wird zur Seite schieben können. Es wird ihm Gelegenheit gegeben werden, seinen Antrag vor dem Platformausschusse und vielleicht sogar vor der Konvention selbst zu vertreten. Ist er aber abgewiesen worden, so wird er sich selbstverständlich dem Willen der Partei beugen müssen, denn die Mehrheit muß bekanntlich regieren.

Warum sollte auch die republikanische Partei den Reformern Gehör schenken? Alles, was sie gethan oder geschaffen hat, ist so vollkommen, daß es unmöglich verbessert werden kann. Die Nörgelei kann deshalb füglich den Demokraten überlassen werden. In den eigenen Reihen wird sie nicht ge-

Gesund—„unberufen"!

Man kann sich's leicht vorstellen, daß es Leute gibt, welchen das jüngste Bulletin der Gesundheitsbehörde wie „der reine Hohn" auf ihre verletzten Gefühle erscheinen wird. Sie rümpfen schon die Nasen, wenn nur von einem „Sommer 1904" gesprochen wird. Sommer? — hat sich was! Ist das vielleicht Sommer, wenn kein halbwegs vorsichtiger Mensch ohne Ueberrock ausgeht, die Spaziergänger die Sonnenseite bevorzugen wie mitten im Winter und die Gäste über das zu kalte Bier räsonniren, trotzdem der Wirth an Eis spart, daß es „eine Schande ist"? — vom Standpunkte des Eisverkäufers aus. Für manche Leute mag das ja gut genug sein; aber das Wetter, das wir bis jetzt hatten, ist ganz gewiß kein Sommerwetter nach dem Geschmack der Eishändler, Ice Cream-Fabrikanten und Strohhuthändler, der Biergärten- Park- und Sommerfrischen-Besitzer und vieler anderen mehr, die es heiß, recht heiß haben wollen und sich nach dem kalten Winter auf einen heißen Sommer gefreut hatten. Es war ihnen gesagt worden, daß die Natur immer danach strebe, sich auszugleichen, und seit Monaten hofften sie von Woche zu Woche, daß sie damit beginnen werde, das große Wärme-Minus, das sich den Winter hindurch ansammelte, auszutilgen. Aber statt geringer wurde die Wärmeschuld immer größer. Die Natur kam von Tag zu Tag immer mehr in Rückstand, bis sich unser Wärmeguthaben seit dem 1. Januar heute auf 581 Grad stellt — im Durchschnitt nahezu 3½ Grad den Tag. Auch gestern blieb uns „die Natur" trotz des schönen Sonnenscheines ein paar Wärmegrade schuldig, und man muß nachgerade nicht nur an ihrer Fähigkeit, ihre Schulden zu bezahlen, sondern auch an ihrem guten Willen zweifeln, und wäre sie ein „Tenant", so hätten die „Wärmefreunde" ihr schon eine Kündigungsnotiz mit fünf Tagen Frist zugestellt, bezw. sie durch den Konstabler an die Luft setzen lassen. Und bei solcher Sachlage wagt es die Gesundheitsbehörde, über den Sonnenstich zu leitartikeln und im Biedermannstone gute Rathschläge zu geben, wie man dem Sonnenstich vorbeugen und was man thun soll, wenn ein Freund oder Anverwandter von der Hitze „erschöpft" oder „überwältigt" oder richtig von der Sonne gestochen wurde, sozusagen, — es gibt eben verschiedene Grade des „Sonnenstichs". — Der reine Hohn!

Jeder ist sich selbst der Nächste, und sein Theuerstes ist immer Jedem das „Pocketbook", so lange er und seine „Lieben" Gesundheit und Leben noch haben. Man kann es den Leuten, die durch das kühle Wetter in ihrem Geschäfte gestört werden, deshalb nicht so sehr verargen, wenn sie auf das Wetter nicht sonderlich gut zu sprechen sind; aber es gibt neben den Genannten noch viele Andere, die ebenfalls abfällige Bemerkungen über das Wetter machen und die keinen „triftigen Grund" dazu haben, ja, im Gegentheil, sehr zufrieden und dankbar sein sollten. Denn „unter sich" und im trauten Freundeskreise, wenn man sich nicht zu geniren braucht und nicht in der Befürchtung, zarte Gefühle zu verletzen, sein Herz zu einer Mördergrube machen muß, räsonniren Aerzte, Apotheker und Leichenbestatter ebenfalls auf diesen famosen „Sommer", und zwar nicht, weil nichts ordentlich wachsen will und Hühner, Enten und Gänse schlecht Eier legten und spät brüteten, so daß Gemüse, Eier und Geflügel theuer sind und theuer sein werden, sondern weil das Wetter so „unsinnig" gesund ist und sie demzufolge so verhältnißmäßig wenig Gelegenheit haben, der leidenden Menschheit zu helfen und den Todten zu dienen und ihnen den „letzten Gang" zu verschönern. Was die Einen schädigt, nützt den Andern. Der Juni ist bislang in gesundheitlicher Hinsicht ein „Rekordbrecher" gewesen. Für seine ersten achtzehn Tage — bis Samstag einschließlich — stellte sich die Sterberate auf nur 11.27 vom Tausend, und die letzte Woche gar brachte für Chicago nur 380 Todesfälle, was eine Sterberate von nur 10.28 bedeutet. Das Wetter war kühl und für manche Gewerbe und Berufe ungünstig, aber es war der Gesundheit zuträglich, und Chicago ist in diesem Monat Juni gesünder als je zuvor — „unberufen, unberufen, unberufen!"

Das dreimalige „Unberufen" ist nach dringlicher Vorschrift guter und lebenserfahrener alter Damen nothwendig, wenn es dabei bleiben soll. Und das soll es. Ein bischen wärmer mag's ja werden, aber der Gesundheitszustand unserer Stadt soll so bleiben, wie er ist. Wenn Chicago seine derzeitige gute Gesundheit, wie anzunehmen ist, dem kühlen Wetter zu danken hat, dann wollen wir gern auf den Wärmeausgleich verzichten. Wir schenken die Wärmeschuld der Natur, und wenn sie sich durchaus nichts schenken lassen will — es gibt ja solchen Stolz — dann mag sie sich mit der Bezahlung der Schuld nur ruhig Zeit lassen bis zum nächsten Winter, dann wird's ihr ja leicht werden. Für die nächsten Monate wollen wir sehr gern zufrieden sein, wenn sie nur die Durchschnittswärme stellt.

So sind **wir**! Immer geduldig und entgegenkommend, und wenn sich einzelne „Interessenten" durch diese Nachsicht geschädigt fühlen, so werden sie sich doch trösten lassen, wenn sie darauf aufmerksam gemacht werden, daß der Geldbeutel doch eben immer nur so lange unser Theuerstes ist, wie wir Gesundheit und Leben haben: wenn sie selbst krank oder todt sind, nützt ihnen das beste Geschäft nichts mehr und ihr Geldbeutel ist vollkommen nebensächlich gegenüber von Ge-

Generalstreiks-Pläne.

Das bekannte Wort eines Führers der deutschen Sozialdemokratie: „Der Generalstreik ist der General-Blödsinn" ist in der gestrigen Sitzung des Chicagoer Arbeiterbundes nicht zum Ausspruch gekommen, aber es sind Aeußerungen gefallen, die ihm im Sinne sehr nahe kommen. „Wenn Ihr" — sprach ein Vertreter der großen Zigarrenmacher-Gewerkschaft — „die 200,000 Chicagoer Unionsleute zum allgemeinen Streik herausruft, so müßt Ihr jedem von ihnen wöchentlich $5.00 Streik-Unterstützung bezahlen. Das macht eine Million Dollars jede Woche. Wie wollt Ihr das Geld aufbringen? Mit Gefühlsduselei wird kein Streik gewonnen". Aehnlich und noch schärfer äußerte sich der Wortführer der Zimmerleute. „Ich möchte wissen" — sagte der — „wer die Verantwortlichkeit auf sich nehmen möchte, 200,000 Arbeiter von der Arbeit zu rufen und während des Ausstandes für ihre Bedürfnisse zu sorgen. Wer diesen Satz in den Verfassungsentwurf gesetzt hat, ist entweder ein Narr oder ein Schuft." „Annahme dieses Satzes bedeutet die Sprengung des Gewerkschaftsbundes", rief ein Dritter, der im Namen der Gewandmacher sprach. „Die Zimmerleute" — rief ein Vierter — „werden durch Annahme dieses Satzes zum Austritt aus dem Bunde gezwungen."

Es haben aber alle diese Warnungen nichts geholfen, der betreffende „Satz" ist trotzdem angenommen worden. Abgelehnt wurde nur die eine, auch auf den Generalstreik berechnete Bestimmung, wonach inskünftig alle zwischen den Gewerkschaften und Arbeitgebern abzuschließenden Verträge derart gefaßt sein sollten, daß sie an ein und demselben Tage (dem 1. Mai jedes Jahres) ablaufen würden. Angenommen wurde die andere Bestimmung, die mit der ersteren als gleichbedeutend erklärt worden ist, die aber in Hinsicht auf ihre voraussichtliche praktische Wirkung als noch gefährlicher erscheint, daß jeder Streik, welchen **eine** Gewerkschaft wegen angeblichen Vertragsbruchs eines Arbeitgebers anfängt, auch die Verträge aller anderen Gewerkschaften mit dem selben Arbeitgeber null und nichtig machen soll. Mit anderen Worten, daß der Streik der einen Gewerkschaft stets das Signal sein soll zum Sympathie-Streik für alle die anderen Gewerkschaften. Fühlen bei einem Bau die Handlanger sich zum Ausstand bewogen, so sollen auch die Steinhauer, Maurer, Zimmerleute, Bauschmiede, Schlosser, Anstreicher, Wasser- und Gasröhrenleger u. s. w., u. s. w. die Arbeit einstellen müssen. Wird in den Schlachthöfen von den Därmeputzern gestreikt, so sollen sämmtliche übrigen zwanzig oder mehr Gewerkschaften der großen Schlachthaus-Industrie verpflichtet sein, ebenfalls zu streiken. Von welcher Maßregel bei dem Ineinandergreifen und der gegenseitigen Abhängigkeit der verschiedenen Industrieen dann nur noch ein Schritt ist, und nicht einmal ein sehr großer, zum allgemeinen Ausstand.

Daß auch diese Suppe nicht so heiß genossen werden wird, wie man sie kocht, mag sein. Mehr als bloß wahrscheinlich ist es, daß, sollte der Versuch gemacht werden, den Generalstreiks-Satz in die That umzusetzen, der gestern angedrohte Zerfall des bestehenden Arbeiterbundes die Folge sein würde. Der ganze gestrige Zank und Streit und die Leidenschaftlichkeit und Erbitterung der Parteien, die in den wechselseitigen Beschuldigungen und Beschimpfungen ihren Ausdruck gefunden, ist im Grunde nur ein Beweis mehr des tiefgehenden und scheinbar unüberbrückbaren Zwiespalts, der seit Jahr und Tag innerhalb des Bundes sich bemerkbar gemacht.

Die beiden Parteien, die als „Radikale" und als „Konservative" oder wie sonst man sie nennen will, bei dieser wie bei ähnlichen früheren Gelegenheiten sich gegenüber gestanden, sind nicht nur in ihren Ansichten und Meinungen verschieden, sondern stellen auch als zwei ganz verschiedene Elemente der Arbeiterbewegung sich dar. Auf der einen Seite, als Männer des Streiks und der wilden Draufgängerei, die zumeist erst kürzlich gegründeten Verbände ungeschulter Arbeiter, Handlanger und Tagelöhner, auf der anderen die älteren, durch Erfahrung zu Vorsicht und Mäßigung gebrachten Verbindungen geschulter Arbeiter, die ihr Handwerk gelernt haben und dem entsprechend einer bevorzugten Stellung und besseren gesicherten Verdienstes sich erfreuen. Der Unterschied ist so groß und augenfällig, daß er bereits im Sprachgebrauch durch die Namen „Trades Unions" und „Labor Unions" — Gewerks-Verbände und Arbeiter-Verbände — bezeichnenden Ausdruck gefunden hat.

Die Vertreter der „Trades Unions" haben sich gegen den Generalstreiks-Unsinn nach Kräften gewehrt, sind aber überstimmt worden von den Vertretern der „Labor Unions", welche letztere dabei von **ihrem** Standpunkte einem gar nicht unklugen Gedanken folgen. Dem Gedanken nämlich, mit Hilfe der geschulten Arbeiter **sich** die Vortheile zu erringen, die sie allein und aus eigener Kraft sich nicht verschaffen können. Die geschulten Arbeiter sind im Stande, sich selber zu helfen. Was **sie** erreicht haben, haben sie durch eigene Kraft erreicht; durch die Macht ihrer Organisation, die einen so großen Theil und in vielen Fällen einen so überwiegenden Theil der gesammten Arbeiter ihrer Klasse umfaßt, daß es den Arbeitgebern unmöglich ist, im Fall eines Ausstandes Ersatz für sie zu finden. Sie sind deshalb in der Regel im Stande, sich befriedigende Arbeitsbedingungen zu verschaffen auch ohne Streik. Sie haben zudem die Erfahrung gemacht, daß selbst der erfolgreichste Streik ge-

wenn sie wirklich einmal zum Streik sich gezwungen finden, so kann es **ihnen** nichts helfen, daß auch die ungeschulten Arbeiter streiken, für die fast immer mit Leichtigkeit Ersatz gefunden wird.

Die ganze Generalstreiks-Idee ist denn auch im Grunde nichts Anderes, als daß die Verbände geschulter Arbeiter sich opfern sollen für die Vereinigungen der ungeschulten. Daß sie ihre eigenen Errungenschaften auf's Spiel setzen und sich vertragsbrüchig machen und damit des ihnen bisher geschenkten Vertrauens sich verlustig machen sollen, nicht um eigenen Vortheils willen, sondern um die vielleicht nicht einmal berechtigten Forderungen von Anderen durchzusetzen, die in unbesonnener Weise und zur unpassendsten Zeit gestellt werden mögen. Daß sie gegen die Zumuthung sich wehren — wer will ihnen einen Vorwurf daraus machen?

Die Pestgefahr in Transvaal.

Johannesburg, 7. Mai.

Eine gewissen Aufregung entstand diese Woche in Johannesburg, als plötzlich eine starke Abtheilung der Schutzmannschaften aufmarschirte und die in der Mitte der Stadt gelegene Markthalle umzingelte und absperrte. Was sich innerhalb des Gebäudes befand, war gefangen, und erst nach langwierigen Förmlichkeiten, Wechsel der Kleidung und Durchräucherung wurden die Gefangenen entlassen. Ich selbst entging nur durch Zufall demselben Geschick, denn nur kurze Zeit vor der Absperrung hatte ich das Gebäude verlassen. Aus einem der im ersten Stock des Marktgebäudes gelegenen Zimmer, die an Privatpersonen vermiethet werden, waren schon vor fünf Tagen zwei deutsche Photographen als pestverdächtig in das Beobachtungslazareth geschafft worden. Das war hinreichend bekannt, und es hatte sich niemand weiter darüber beunruhigt. Später aber wurden todte Ratten in demselben Zimmer und noch später in dem untern Theile des Marktgebäudes gefunden, die bei der bakteriologischen Untersuchung als Pestratten erkannt wurden. Damit konnte über den gemeingefährlichen Zustand der Lebensmittelzentrale Johannesburgs wohl kein Zweifel mehr bestehen, und die durchgreifenden Maßregeln, welche die Pest-Kommission sofort ergriff, waren nur lobenswerth und selbstverständlich, so viel sie auch von einem Theile der Bevölkerung bekrittelt und angegriffen wurden. Alle in dem Marktgebäude lagernden Lebensmittel wurden vernichtet und das Gebäude mit einem hohen Zaun von Wellblech umgeben, um das Entweichen der Ratten zu verhindern, deren gründliche Ausrottung nach einer neuen Methode sofort in Angriff genommen werden wird.

Viel interessanter aber wäre es, zu erfahren, wie der Ansteckungskeim gerade an die beiden deutschen Photographen gelangt ist, die offenkundig sehr abgeschieden von der Außenwelt gelebt haben. Für die Feststellung des Wesens der Ansteckung wäre es außerordentlich wichtig, gerade diesem Falle auf das peinlichste nachzuforschen. Haben die beiden Männer die Pestratten angesteckt oder umgekehrt, und wie kommt es denn, daß die pestkranken Menschen eher entdeckt wurden als die Ratten? Gerade über die Art und die Ursachen der Ausbreitung der Lungenpest, welches die hier auftretende Form der Suche ist, scheint sich die Wissenschaft noch recht im unklaren zu sein. Beim ersten Auftreten der Pest in Johannesburg, d. h. zu einer Zeit, wo die Seuche in ihrer neuen Erscheinungsform noch nicht erkannt war, folgten dem Dr. Marais, der das erste weiße Opfer war, seine Frau und drei Kinder in rascher Reihenfolge in's Grab, und ein kleines Töchterlein ist die einzig Ueberlebende. Das einzige, was man feststellen konnte, ist, daß die Frau und ältern Kinder die Leiche im Sarge geküßt hatten, während das jüngere Kind nicht zugelassen wurde. Im übrigen aber war das Kind während des ganzen Krankheitsverlaufes im Hause gewesen. Wie also geschieht die Uebertragung und wie soll die Bevölkerung sich dagegen am besten schützen? Ueber diesen wichtigen Punkt ist außer ganz allgemeinen Verhaltungsmaßregeln noch nichts bekannt gegeben. Im übrigen aber bekümmert man sich um die ganze Seuche im Volke sehr wenig, und es kann auch keinem Zweifel unterliegen, daß dem heftigen Charakter, mit dem die Seuche hier wahrscheinlich weil sie so lange unerkannt blieb, aufgetreten ist, die Spitze abgebrochen ist und die Krankheit auf einzelne Fälle beschränkt bleiben wird, und das ist nicht am wenigsten dem kräftigen Eingreifen der Stadtverwaltung, dem gänzlichen Niederbrennen des Kulireservats und der Absonderung seiner Bewohner zu danken.

Der Ursprung der Kunstausstellungen.

Durch die deutsche Presse ging jüngst ein Artikel, in dem der Nachweis versucht wurde, daß die Sitte der periodischen Ausstellungen von Gemälden und Bildwerken lebender Künstler ihren Anfang in Frankreich genommen habe. Die erste derartige Ausstellung soll am 9. April 1667 auf Einladung Colberts stattgefunden haben, um den neunzehnten Jahrestag der Gründung der Akademie für Malerei und Skulptur in Paris zu feiern. Die weiteren Angaben des Artikels zur Geschichte der Ausstellungen sind ebenfalls ausschließlich dem französischen Kunstleben entnommen, so daß die Vermuthung nahe liegt, das Material des ganzen Artikels stamme aus der Pariser Presse. So erklärt sich auch das Bestreben, die Priorität auf dem Gebiet der Kunstausstellungen den Franzosen zuzuschreiben, die ja gerne den Anspruch erheben, überall „a la tete de la civilisation" zu marschiren. Im vorliegenden Falle aber läßt sich dieser Anspruch nicht aufrecht erhalten. Wenn die einzelnen Angaben des genannten Artikels richtig sind, woran nicht gezweifelt werden soll, wenn also der erste Pariser Salon im April 1667 eröffnet wurde, dann ist eben doch nicht Frankreich das Geburtsland der Kunstausstellungen. Vielmehr ist den Franzosen auch hierin, wie überhaupt in der Entwicklung zur Kunstblüthe, Italien vorangegangen. Ob in Rom nun wirklich die Wiege der Kunstausstellungen zu suchen ist, mag dahingestellt bleiben, jedenfalls ist der Brauch einer regelmäßigen Bilderschau in der ewigen Stadt schon lange heimisch gewesen, bevor Colbert auf den Gedanken kam, die Erinnerung an die Gründung der französischen Akademie mit einer Ausstellung von Kunstwerken in Paris zu feiern.

Als Beweis dafür kann das Testament des flämischen Malers Johann Miel genügen, das in Bertolottis Buch über die belgischen und holländischen Künstler in Rom mitgetheilt wird. Miel, der 1664 in Turin gestorben ist, hat vor seinem Abschied von Rom im April 1654 seinen letzten Willen aufgesetzt und darin der römischen Künstlerbrüderschaft, deren Mitglied und Vorsitzender er gewesen ist, 300 Scudi vermacht, damit sie Messen für ihn lesen lassen und fortfahren sollten, am St. Josephstag in der Vorhalle des Pantheons eine Bilderschau zu veranstalten, wie es alljährlich üblich war. Aus diesem Testament ist allerdings nicht ersichtlich, wie lange der Brauch schon bestand, las Miel seine Schenkung machte; aber er bestand danach zweifellos im Jahre 1654 als ein älteres Herkommen. Vielleicht geht sein Ursprung noch bis ins 16. Jahrhundert zurück, denn die unter dem Schutz des hl. Joseph stehende Künstlerbruderschaft in Rom, die es einführte, die Gemälde ihrer Mitglieder in der Vorhalle des Pantheons auszustellen, ist schon im Jahre 1543 begründet worden. Daneben war in Rom noch eine andere Kunstausstellung üblich, über deren Anfänge Genaueres nicht bekannt ist, nämlich am Rochustag im Hofe der Kirche S. Rocco in der Via Ripetta; sie wird in verschiedenen Quellen des 18. Jahrhunderts als ein altes Herkommen erwähnt.

Leichenverbrennung.

Die französische Gesellschaft für Verbreitung der Leichenverbrennung hielt vor Kurzem in Paris ihre Hauptversammlung ab. Der Vorsitzende theilte mit, daß die Zahl der zu Paris im Krematorium des Père Lachaise vorgenommenen Verbrennungen im vergangenen Jahre die Höhe von 6628 erreicht habe. Die Zahl beweist eine Zunahme, die darauf hindeutet, daß die Anhängerschaft der Leichenverbrennung in Paris beträchtlich im Wachsen begriffen ist. Der Generalsekretär der Gesellschaft, Salomon, berichtete über den Stand der Leichenerbrennung in den andern Ländern. Darnach stieg in den Verein. Staaten die Zahl der Verbrennungen von 2685 im Jahre 1901 auf 3160 im Jahre 1902. Hierauf entfallen auf San Franzisko allein 974, und auf New York 647 Fälle. Großbritannien besitzt 9 Krematorien, in denen während des Jahres 1903 497 Verbrennungen gegenüber 452 im Jahre 1902 vorgenommen wurden. An der Spitze aller Länder Europas steht Deutschland, was um so bemerkenswerther erscheint, als in verschiedenen Bundesstaaten, vor allem in Preußen, Bayern, Sachsen und Württemberg, die Leichenverbrennung nach wie vor gesetzlich untersagt ist. In Italien fanden 340 Einäscherungen im Jahre 1902 statt. In der Schweiz befinden sich Krematorien in Zürich, Genf, Basel und St. Gallen. Dänemark hingegen besitzt nur einen, Schweden im ganzen nur zwei Leichenverbrennungsöfen. Auch in Buenos Aires und in Adelaide begegnet man der gleichen Einrichtung. Die Japaner endlich stehen ebenfalls auf diesem Gebiete keineswegs hinter andern Ländern zurück, da ihre Hauptstadt Tokio nicht weniger als sieben tadellos arbeitende Krematorien aufzuweisen hat. Wie man aus dieser Statistik ersieht, erobert sich die Sitte der Leichenverbrennung in der ganzen Welt von Jahr zu Jahr mehr Boden.

Auswanderung aus und über Deutschland.

Die überseeische Auswanderung aus deutschen Häfen ist auch im April d. J. hinter der vorjährigen zurückgeblieben. Es wanderten 3519 Personen aus Deutschland aus gegen 5405 im April 1903 und 4117 im April 1902. Von den Auswanderern gingen 1757 (1903 2409) über Bremen, 1187 (1906) über Hamburg und 575 (1090) über fremde Häfen. Die Auswanderung über fremde Häfen ist aber für den April d. J. noch nicht vollständig ermittelt, und es ist anzunehmen, daß sie sich bei endgiltiger Feststellung noch um etwa 400 erhöht. Seit Beginn des laufenden Jahres bis Ende April sind 9093 deutsche Auswanderer gezählt gegen 12,273 und 9621 im gleichen Zeitraum der Jahre 1903 und 1902. Von diesen Auswanderern gingen 4756 (1903 5245) über Bremen, 2895 (4311) über Hamburg und, soweit ermittelt, 1388 (1903 endgiltig 2717) über fremde Häfen. Unter der Annahme, daß die Auswanderung über fremde Häfen bei endgiltiger Feststellung sich noch um etwa 900 erhöht, würde die diesjährige Auswanderung mit 9940 Personen hinter der vorjährigen um 2330 oder 19 v. H. zurückgeblieben sein. Außer den deutschen Auswanderern wurden im April d. J. über deutsche Häfen noch 21,223 (1903 24,482) Angehörige fremder Staaten befördert, darunter 9867 (1902 13,134) über Bremen und 11,356 (11,348) über Hamburg. In den ersten 4 Monaten betrug die überseeische Auswanderung fremder Staatsangehöriger über deutsche Häfen 65,540 (1903 82,674); davon gingen 32,859 (49,831) über Bremen und 32,681 (32,843) über Hamburg. Einschließlich der deutschen Auswanderer sind also im laufenden Jahre bisher über Bremen 37,615 (1903 55,076) und über Hamburg 35,576 (37,154) Auswanderer befördert. Die Auswanderung über Bremen ist also gegenüber dem Vorjahre um 17,461, die über Hamburg nur um 1578 Personen zurückgegangen.

Im Boot über den Ozean.

Mit dem Dampfer „Kroonland" von der Red Star Line traf dieser Tage Kapitän Ludwig Eisenbaum in New York ein, der im vorigen Jahre in einem kleinen Boot den Ozean kreuzte und unterwegs mit Gefahren und Mühsalen zu kämpfen hatte, an die er Zeit seines Lebens zurückdenken wird. Das Boot, ein 17 Fuß langes und 6 Fuß breites Fahrzeug, das mit einem vollständigen Deck versehen ist, mit einer Luke darin, die zum Schlafraum führt, brachte der kühne Seefahrer mit sich und beabsichtigt es später auf der Ausstellung in St. Louis zu zeigen.

Kapitän Eisenbaum fuhr am 22. Mai vorigen Jahres in seinem Boot, das den Namen „Columbia" führt, von Boston ab, sah sich aber, nachdem er 350 Meilen zurückgelegt, genöthigt, zurückzukehren, da er von einem rheumatischen Leiden geplagt wurde. Anfangs August stach er von Neuem in See und lenkte seinen Kurs von Halifax nach Marseilles, Frankreich. Er hatte fortwährend gegen ungünstiges Wetter anzukämpfen. Am 6. September gerieth er in die höchste Lebensgefahr, und seine Erzählungen über sein wunderbares Entkommen grenzen nahezu an das Märchenhafte. Wie er erzählt, wurde das Boot von einem heftigen Sturm zum Kentern gebracht, und nach stundenlangem Kampf in der tosenden See gelang es ihm, sein Fahrzeug wieder aufzurichten, in dasselbe hinein zu klettern und das Boot frei von Wasser zu machen. Bei dem Umschlagen des Bootes hatte er fast seinen ganzen Proviant verloren, und zwei Tage lang trieb er in stürmischem Wetter fast ohne Nahrungsmittel umher, bis ein britischer Dampfer ihm aus der Noth half und ihn mit Lebensmitteln versorgte. Der Kapitän des Dampfers suchte ihn zu überreden, seine Fahrt auf dem Dampfer fortzusetzen, indem er ihn darauf hinwies, daß noch mehr stürmisches Wetter im Anzuge sei, indeß Eisenbaum war von seinem Vorsatz nicht abzubringen und setzte seine Reise in dem schwanken Kahn fort. Am 25. Oktober traf er auf Madeira ein, am 23. November in Gibraltar und bald darauf in Marseilles.

— Sein Beruf. — Herr: Aber schämen Sie sich nicht, in später Nacht zu betteln? — Bummler: Ach, verzeihen Se man, jeehrter Herr, ich bettle doch bei Tage. — Herr: Es ist eine Schande, so ein junger kräftiger Mensch könnte doch tüchtig arbeiten, statt zu betteln. Was für ein Handwerk treiben Sie denn? — Bummler: Ick? — Ick bin jelernter Chemiker un bitte um'n bisken Silber, damit ich det in Spiritus uffleesn kann!

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Sohn, Bruder und Schwager

Albert Mekow

am Sonnabend, den 18. Juni, im Alter von 30 Jahren gestorben ist. Beerdigung findet statt am Dienstag, den 21. Juni, 1 Uhr Nachm., vom Trauerhause, 149 W. 26. Str., nach Waldheim. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Heinrich und Minna Mekow, Eltern.
Wilhelm und Heinrich, Brüder.
Anna, Auguste und Emma, Schwestern.
Apelt und Olson, Schwäger. sonmo

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere geliebte Gattin und Mutter

Emma Nieman geb. Armbruster

im Alter von 27 Jahren und 5 Monaten am 18. Juni gestorben ist. Beerdigung findet statt am Dienstag, den 21. Juni, 2 Uhr Nachm., vom Trauerhause, 1141 BarryAve., nach Montrose. Um stilles Beileid bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Julius Nieman, Gatte.
Evelyn, Tochter.
Familien Armbruster und Nieman.
sonmo

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Gattin und unsere Mutter

Louise Oehling

am 19. Juni im Alter von 64 Jahren gestorben ist. Beerdigung Donnerstag, den 21. Juni, um 1 Uhr, vom Hause seiner Tochter, 276 N. Ashland Ave., nach der Evang. Luth. St. Johns Kirche, Ecke Superior und Bickerdike Str., dann nach Graceland Gottesacker. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Otto Oehling, Gatte.
Mrs. Charles Schwerin, Tochter.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Gattin und Mutter

Maria Fanger geb. Fourier

am Sonntag, den 19. Juni, um 2 Uhr Nachm., im Alter von 67 Jahren selig im Herrn entschlafen ist. Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 22. Juni, Nachm. um 2 Uhr, vom Trauerhause, 2013 N. Albany Ave. Die trauernden Hinterbliebenen:

Louis Feeger, Gatte.
Louis Feeger, Sohn.

Wegen des Ablebens des

Herrn Chas. Netcher

bleibt der

Boston Store

morgen geschlossen.

Gestorben: Am 18. Juni 1904, **Frau Ory** geb. **Opitz**, geliebte Gattin von Wm. Ory, Tochter von Herrn und Frau Louis R. Opitz geb. Hottna, Schwester von Louis J. und Agnes K. Opitz. Beerdigung von der Wohnung der Eltern, 2561 Emerald Ave., am Mittwoch, den 22. Juni, punkt 9 Uhr Morgens, nach der Allerheiligen-Kirche, von dort nach dem St. Bonifazius Gottesacker. modi

Gestorben: Am 20. Juni 1904, **Frau Louise Howes**, geliebte Gattin von J. D. D. Howes, geliebte Mutter von Walter und Georg. Beerdigung am Mittwoch, den 22. Juni, um 1 Uhr Nachm., von der Wohnung ihrer Schwester, Frau Emma Nowak, 916 Clifton Park Ave., um 1 Uhr Nachm., nach dem Waldheim Friedhof.

Gestorben: Adam Graef, am 18. Juni, im Alter von 69 Jahren; Vater von Mrs. Charles Gilbert und John Graef. Beerdigung Dienstag, den 21. Juni, um 1 Uhr, vom Hause seiner Tochter, 19 Iowa Str., mit Kutschen nach dem Oakwoods Friedhof.

Danksagung.

Hiermit sagen wir unseren allerherzlichsten Dank allen Freunden und Bekannten für die liebevolle Theilnahme beim Begräbniß unserer geliebten Mutter, sowie für die herrlichen Blumenspenden vielen Dank.

Carl Laser und Familie.

Soeben erschienen:
Der Spiritismus im Lichte der Wahrheit.
Von Dr. G. A. Lange. 46 Seit. Pr. 35c.5c Porto
KOELLING & KLAPPENBACH,
Buchhandlung, 100—102 Ost Randolph Str.

Die Angestellten in den Wein- und Liqueur-Geschäften sind hiermit zu der am Dienstag, den 21. Juni, Abends 8 Uhr, in 55 N. Clark Str. stattfindenden

Organisations-Versammlung

ihrer Branche eingeladen.
modi Die Central Labor Union.

THE RIENZI,
Ecke Diversey, Clark und Evanston Ave.
KONZERT
Jeden Abend und Sonntag Nachmittag!
momifr* EMIL GASCH.

Hillinger's Garden Theatre,
Belmont und Sheffield Ave.
Jetzt für die Saison geöffnet.
Großartige Bühnen - Aufführungen.
Hochfeines Vaudeville. Eintritt 15c.
Jeden Abend und Sonntag Matinee.
23mai*3

Immer populär
Café Brauer
229-231 State Str.
Zweig-Cafes:
105 Ost Madison St.
151 West Madison St.
79-81 Ost Van Buren St.
Unsere Cafes — im — Lincoln Park sind jetzt für Gäste offen.
Nachmittags Kaffeekränzchen unsere Spezialität.
Informat. Tel. Har. 2069 oder Dearborn 3741.
10jn,3mo,tX

Aug. Benz. Henry Kamp.
Dem geehrten Publikum und unseren Bekannten zur Nachricht, daß wir die Weinstube
Rheingold,
No. 73 Dearborn Str.,
übernommen haben. Beste importirte und California Weine in größter Auswahl stets an Hand. Retail und Wholesale.
Keller Nr. 526 N. Clark Str.
Benz & Kamp.
13jn,momifr,1m

The North Side College of Music,
Kemper Building,
164-166 North Ave., Ecke Halsted Str.
15 erster Klasse Lehrer für verschiedene Zweige der Musik. Piano, Violine u. s. w.—Schreibt für Katalog.
1jn,mifamo,1m

Telephone North 1325 Etablirt 1884
GEO. A. KYLE,
Schindeldächer-Kontraktor
Astfreies California Rothholz und Washington Roth-Zeder. Die einzigen Schindeln erster Klasse. Gutters, Tuck Pointing. Dächer reparirt und Voranschläge geliefert. ap11,6mX
80 HUDSON AVENUE.

7 These Numbers on Street Cars 21
INDICATE
THE NUMBER OF PEOPLE IN THE CAR ON THE WAY TO
O. A. LEWIS & CO.
Quick Sellers of Real Estate
1105-1109 MILWAUKEE AVE.
TO BUY ONE OF THEIR MANY BARGAINS IN CHICAGO PROPERTY
9mai,1m,tX

Nur für Damen.
Dr. R. G. Raymonds monatlicher Regulator hat hunderte besorgte Frauen glücklich gemacht. Keine Schmerzen, keine Gefahr, keine Abhaltung von der Arbeit. Linderung in drei bis fünf Tagen. Hat nie Mißerfolg gehabt. Preis $2.00. Dame zur Bedienung. Zu haben nur in der Office oder per Post von der Dr. R. G. Raymond Remedy Co., 84 E. Adams Str., Zimmer 32, zweiter Floor. Gegenüber der Fair. Stunden von 9—5, Sonntags 10 bis 12 Vorm. 20mz,1L

WATRY N. WATRY & CO.
99 Ost Randolph Str.,
Deutsche Optiker,
Brillen und Augengläser eine Spezialität.
Kodaks, Cameras und photogr. Material.

EMIL H. SCHINTZ
120 Randolph Str.
Geld zu verleihen. Zu 5 bis 6 Prozent Zinsen. Tel.: Central 1804.

Lokalbericht.

Räuberischer Mohr.

Hielt seine Verfolger mit gezogenem Revolver in Schach.

Herbe Enttäuschung.

Geldschranksprenger mißhandelten und banden einen Wächter, mußten aber ohne Beute abziehen. — Polizist lebensgefährlich mißhandelt.—Vermessert.

Frl. Mabel Bachelor, Nr. 4412 Calumet Ave., wurde gestern Abend, als sie, in Begleitung ihrer Mutter von der Kirche heimkehrend, im Begriffe war, die Hausthür zu öffnen, von einem Neger überfallen, der sie niederschlug und um ihr Handtäschchen beraubte, in dem sich $13 befanden. Der Mohr stürmte davon. Er wurde von Nachbarn, welche Zeugen des verwegenen Ueberfalls waren, verfolgt und beinahe eingeholt, als er seinen Schießprügel zog, seine Verfolger unter Bedrohung mit dem Tode einschüchterte und in Schach hielt, und dann seine Flucht bewerkstelligte. Man glaubt, daß der Mohr der Halunke ist, der in letzter Zeit eine Anzahl ähnlicher Raubüberfälle in jener Gegend verübt hat.

Zwei Einbrecher drangen gestern früh in das Geschäftszimmer der Acme Cracker Company, Nr. 70 N. Carpenter Str., überfielen den Nachtwächter Joseph Semmelmann, mißhandelten, knebelten und banden ihn, und sprengten dann in aller Seelenruhe den Geldschrank. Dieser war leer, und die Raubgesellen zogen mit langen Nasen ab.

Semmelmann, wohnhaft Nr. 28 Town Str., gelang es erst nach vier Stunden, sich seiner Bande zu entledigen. Er eilte sofort nach der Bezirkswache an Desplaines Str. und meldete sein Abenteuer. Der Polizei gelang es bisher nicht, eine Spur von den Verbrechern zu finden.

Unter der Anklage, einen Einbruch in den Laden des Juweliers W. C. Kriesemier, Nr. 3749 Wentworth Ave., verübt und $40 in Baar sowie Schmucksachen entwendet zu haben, wurden gestern zwei junge Burschen verhaftet. Sie gaben ihre Adressen als Alfred Nelson, Nr. 940 Carpenter Str., und W. Leroux, Nr. 3745 Wentworth Ave. an.

Zwei Baseball-Teams und ihre Anhänger geriethen sich gestern Nachmittag an der 55. und Wright Str. in die Haare. Park-Polizist John Culley, 40 Jahre alt, der zufällig des Weges kam, versuchte Frieden zu stiften. Beide Parteien fielen über ihn her, mißhandelten ihn entsetzlich, bis er die Besinnung verlor, und machten sich dann aus dem Staube. Bisher wußten sie sich ihrer Verhaftung zu entziehen.

Der Mißhandelte, welcher einen Schädelbruch, einen doppelten Bruch des rechten Armes und einen Schulterbruch erlitt, wurde in einer Ambulanz nach seiner Wohnung, Nr. 607 W. Garfield Boulevard, geschafft. Sein Zustand wird als hoffnungslos bezeichnet.

James Wilson, Nr. 4501 Robey Str., wurde gestern Abend an Ward und 45. Str. von sechs angeblich betrunkenen Rüpeln angerempelt. Eine Prügelei war die Folge, in deren Verlauf einer seiner Gegner ihm einen Messerstich in den Unterleib beibrachte. Der Mißhandelte fand Aufnahme im County-Hospital. Dort identifizirte er angeblich den auf allgemeine Verdachtsgründe hin verhafteten 16jährigen Thomas Cooper als einen seiner Angreifer.

Die im Geschäftsbezirk dienstthuenden Detektives haben gestern von Polizeichef O'Neill den Befehl erhalten, sämmtliche ihnen bekannte Diebe und Taschendiebe zu verhaften und bis Schluß des republikanischen National-Konvents „kaltzustellen". Auf Grund dieses Befehls wurden gestern zehn Personen dingfest gemacht.

Auch sollen Detektives zur Dienstleistung nach sämmtlichen Bahnhöfen abkommandirt werden, um etwa von auswärts hier eintreffende beutehungrige Verbrecher abzufangen.

Zur Dienstleistung im Koliseum wurden 100 und zur Dienstleistung im Auditorium-Annex 25 Detektives abkommandirt.

Ein augenscheinlich irrsinniger Mann wurde gestern verhaftet, nachdem er mehrmals ohne jegliche Veranlassung den Patrouillewagen der Bezirkswache an Ost Chicago Ave. bestellt und dann versucht hatte, die Feuerwehr zu alarmiren. Er gab seinen Namen als Maurice Dinin an. Ein städtischer Arzt wird ihn auf seinen Geisteszustand hin untersuchen.

Im Thorweg eines an Calhoun Place nahe La Salle Str. gelegenen Gebäudes liegend, wurde gestern der 27jährige George Higgins entdeckt. Er litt an einem Schädelbruch. Der Patient fand Aufnahme im County-Hospital. Die Polizei bemüht sich jetzt festzustellen, wie er zu der Verletzung kam. Thomas Guerin, Nr. 220 Franklin Str., sowie ein gewisser John Daly erzählten der Polizei, Higgins sei in angetrunkenem Zustande gefallen.

James Spece, Nr. 3316 Parnell Ave., der schon längere Zeit in einer Irrenanstalt zugebracht hat, verfiel gestern in seiner Wohnung in Raserei. Die Polizisten Jones und Bowe, welche ihn verhaften wollten, wurden von dem Tobsüchtigen angegriffen. Er schlug Jones mit einem Revolver nieder und zerkratzte ihm dann das Gesicht, ehe er überwältigt werden konnte. Jones muß das Bett hüten.

Aus Verzweiflung darüber, daß ihr seit mehreren Wochen von ihr getrennt lebender Mann sich in den Besitz ihres zweijährigen Söhnchens gesetzt hatte, versuchte gestern früh Frau Dora Blake, Nr. 691 W. 45. Str., an 45. und Wood Str. ihrem Dasein mittels Karbolsäure ein Ende zu bereiten. Sie fand Aufnahme im County-Hospital. Die Aerzte befürchten, daß, wenn sie mit dem Leben davonkommt, sie die Sprache einbüßen wird. Frau Blake wohnte früher mit ihrem Mann, dem ehemaligen städtischen Polizisten Francis Blake, im Gebäude Nr. 4301 Lincoln Ave.

Michael Dwyer, Nr. 349 W. 47. Str., fand gestern an 51. Str. und Drexel Boulevard die Leiche eines kaum eine Woche alten Kindes.

In einer Kiste an der 12. Str. und dem Desplaines Flusse wurde von einem gewissen Wm. Schultz eine andere Kindesleiche gefunden. Das Kleine war etwa einen Tag alt. Die Leichen wurden von der Polizei nach der County-Morgue geschafft.

Ungebetene Gäste drangen am Samstag Nachmittag in Abwesenheit der Familie in die Wohnung von Nathan Slotkin, Nr. 661 Walnut Str., stahlen Schmucksachen im Werthe von $500, Checks und werthvolle Schriftstücke und entkamen unbehelligt mit ihrer Beute.

Ihr müßt essen,

aber dann kommt die Furcht vor den Folgen, Schmerzen und Unbehagen. Weshalb stärkt Ihr den Magen nicht mit Hostetters Magen-Bitters, damit Ihr Eure Mahlzeiten mit Genuß einnehmen könnt. Es steht weit über jeder anderen Medizin als ein Magenstärker und Blutreiniger, und verfehlt nie Appetitmangel, Dyspepsie, Unverdaulichkeit, Blähungen, Gase, Sodbrennen, Kopfweh und Uebelkeit zu kuriren. Versucht es und seht selbst. In jeder Apotheke.

HOSTETTER'S MAGEN-BITTERS.

Frei

Ein $50.00 Columbia Graphophone ist noch nie frei weggeschenkt worden, wie von Einigen behauptet wird, doch falls Sie uns Ihren Namen und Adresse schicken, werden wir Ihnen gratis auf Vertrauen hin 30 unserer schnell verkäuflichen Juwelen-Novitäten schicken. Hier ist eine ehrliche Anzeige. Kein Herumgehen um den heißen Brei. Wir machen eine Offerte in deutlichem Deutsch, eine prachtvolle Sprech-Maschine zu geben, wenn Sie nur 30 unserer Juwelen-Novitäten für je 10 Cents verkaufen. Wir sind entschlossen, unsere Juwelen-Waaren in jedes Haus einzuführen, und um dieses zu thun, brauchen wir gute Agenten. Wir sind willens, sie dafür nobel zu bezahlen. Schicken Sie kein Geld, wir sind willens, Ihnen Kredit zu gewähren. Schreiben Sie heute und mit rückwendender Post werden wir die 30 Juwelen-Novitäten franco zuschicken. Sobald verkauft, schicken Sie uns die $3.00, und wir werden Ihnen die Sprech-Maschine sofort senden. Keine Unkosten für Kisten, Verpackung etc. Alles, was wir wünschen, ist, daß Sie dieselbe Ihren Freunden zeigen. Schreiben Sie sofort. Gold & Silver Mfg. Co., Dept. 58 New York.

Es ist ein Irrthum zu glauben, daß juckende Hämorrhoiden nicht geheilt werden können, eine Thorheit auch nur einen Tag länger als nöthig zu leiden, Doan's Ointment bringt augenblicklich Linderung und nachhaltige Heilung. Alle Apotheken. 50 Cents. momifr

Katholische Universität geplant.

Grundsteinlegung einer katholischen Lehranstalt, und Weihe einer neuen Kirche.

Die Gründung einer katholischen Universität in Chicago stellte Erzbischof Quigley gestern in einer Rede in Aussicht, welche er gelegentlich der Grundsteinlegung des großen Neubaus des St. Vinzent-Kollege an der Webster Ave. und Osgood Straße hielt. „Dieses Gebäude," sagte der Kirchenfürst, „soll eine Anstalt für höhere Erziehung beherbergen. Ich hoffe, die Zeit wird kommen, wenn die Katholiken von Chicago dieser Anstalt eine noch höhere hinzufügen werden. Es muß eine Universität sein, in welcher die höchsten Zweige menschlichen Wissens gelehrt werden. Es ist die Absicht der Kirche, das ganze Feld der Wissenschaft zu beackern. Anfangs begann die Kirche zu lehren, wie unser Herr es gethan hat. Sie mußte viele Hindernisse überwinden und machte einen Anfang mit der Bekehrung vom Heidenthum zum Christenthum. Als die Völker den Sturz des römischen Reiches herbeiführten, hatte die Kirche mit neuen Schwierigkeiten zu kämpfen. Ueber 1300 Jahre dauerte der Kampf, dann aber war es gelungen, das Christenthum über das ganze zivilisirte Europa zu verbreiten. Das war das Ergebniß christlicher Erziehung. Dann kam die Reformation, und die christliche Erziehung verlor etwas von ihrer Macht. Diese Zustände bestehen mehr oder weniger noch heutigen Tages. Die Kirche muß von Neuem beginnen, durch Erziehung."

Der Grundsteinlegung ging ein feierliches Hochamt in der benachbarten St. Vinzent-Kirche voraus. Der Neubau wird aus grauem Stein errichtet und soll bis zum Herbst fertig werden. Die Kosten betragen $150,000.

An der 96. Straße und Ewing Ave. wurde gestern von den Kroaten und Slovenen ihre erste Kirche in Chicago festlich eingeweiht. Dieselbe ist nach dem Heiligen Georgius benannt. Bei der Feier amtirte Bischof Muldoon, während Pfarrer John Kranjec das Hochamt zelebrirte. Pfarrer Susteric von Joliet hielt in slovenischer Sprache die Festpredigt. Der Kirchenweihe ging ein feierlicher Umzug aller katholischen Vereine von South Chicago, Dondale, Joliet und Pullman voran. Bischof Muldoon wurde von denselben am Bahnhof abgeholt und über die Ewing Ave. nach der Kirche geleitet. Die Gemeinde zählt 1200 Mitglieder, fast ausnahmslos in South Chicago beschäftigte Arbeiter. Der Seelsorger kam vor einem Jahre von Pittsburg nach hier.

— Daß einer kein Esel ist, merkt man oft erst, wenn man auf ihm reiten will.

Qualvoller Tod.

Der Fahrstuhlführer Wm. Novork heute früh langsam zermalmt.

Gasolinbarkasse gestrandet.

Die acht Insassen mit knapper Noth gerettet.—Ruderboot gekentert.—Sodawasserbehälter explodirt. — Eigenthümer ermittelt.—Verkehrs-Unfälle.

Eines qualvollen Todes starb heute früh gegen sechs Uhr der 25jährige Wm. Novork. Er war Frachtfahrstuhlführer im Gebäude Nr. 305 Wabash Ave. Die eisernen Schiebethüren des Fahrstuhlschachtes waren außer Ordnung, als er heute die übliche Probefahrt unternahm. Er gerieth zwischen die Thüren und den Flur des Fahrschachtes und wurde langsam zermalmt. Seine Hilferufe wurden zwar gehört; als aber die ihnen Folge leistenden Personen die Unfallstätte erreichten, hatte er ausgelitten. Seine Leiche wurde nach Rolstons Bestattungsgeschäft, Nr. 22 Adams Str., geschafft.

Eine Gasolin-Barkasse, in der sich acht Perosnen befanden, lief gestern Abend im Abwasserkanal, in der Nähe von Sakramenton Ave., auf einem an einem Pfahl befestigten, unter Wasser befindlichen großen Holzblock auf, bekam ein Leck und war dem Sinken nahe, ehe die in Todesängsten befindlichen Insassen von der Polizei gerettet wurden. Es waren das:

Frau Mary Bishop, Nr. 16 Bishop Court.

Frieda Eusbuher, Nr. 3601 Halsted Straße.

Frau A. Lawler, Nr. 16 Bishop Court.

John Reenes, Nr. 3542 Halsted Straße.

Frau Reenes.

Frieda Reenes.

Hermann Reenes.

L. Whitman, Nr. 3601 Halsted Straße.

Frieda Eusbuher und Frau Bishop waren hysterisch, als sie von drei Polizisten ans Ufer gerudert wurden.

Ein Boot, in dem sich John Hanson, Nr. 353 Dearborn Ave., befand, kenterte gestern Nachmittag in der Nähe des Boothauses des Columbia Park-Klubs. Hanson hielt sich am Boote fest, bis er von zwei Personen, welche sich in einer Jacht befanden, gerettet wurde.

In Samuel Sterns Zuckerwaarenhandlung, Nr. 547 Western Avenue, explodirte gestern ein Sodawasserbehälter, bei welcher Gelegenheit zwei Personen schwer verletzt wurden. Die Verunglückten sind:

Samuel Stern; Bruch des linken Armes und Verletzungen an der linken Seite. Er fand Aufnahme im County-Hospitale, wo sein Zustand als besorgnißerregend bezeichnet wurde.

Max Yaras, ein Angestellter; schwere Hautabschürfungen.

Die Vorderwand des Ladens, sowie das Schaufenster wurden zertrümmert. Der Sachschaden dürfte $150 betragen.

Wie festgestellt wurde, gehörte der Kraftwagen, welcher am Samstag, wie berichtet, im Washington Park mit zwei Kutschen zusammenstieß und dann von seinem Lenker im Stich gelassen wurde, dem Alderman Honore Palmer, der sich zur Zeit nicht in Chicago befindet. Er wird im Gewahrsam der Parkpolizei verbleiben, bis ihn sein Eigenthümer abholt.

Der Kraftwagen war, wie später festgestellt wurde, mit der Nummer 543 versehen, so daß die Feststellung des Eigenthümers keine Schwierigkeiten machte. Der ungeschickte Lenker erklärte, daß er den Wagen kurz vor dem Zusammenstoß in der Werkstätte Nr. 39 W. Washington Straße hatte ausbessern lassen.

Die Parkpolizei fahndete gestern auf Kraftwagenfahrer, welche sich einer Uebertretung der die Fahrgeschwindigkeit in den Parks regelnden Verordnung schuldig machen würden.

Emil Marteau, Nr. 190 Larrabee Str., wurde gestern während einer Bicyclefahrt im Lincoln Park von einem von W. W. Doolittle, Nr. 1215 Winthrop Ave., gelenkten Kraftwagen über den Haufen gefahren. Der Verunglückte, welchem drei Rippen gebrochen waren, fand Aufnahme im Alexianer-Hospital. Doolittle wurde verhaftet und nach der Bezirkswache an Sheffield Ave. geleitet, dort aber gegen Bürgschaft in Freiheit gesetzt.

Wegen zu schnellen Fahrens wurden gestern in Evanston folgende Chicagoer Kraftwagenlenker verhaftet: W. S. Reed, Nr. 3720 Calumet Ave.; E. Fitzgerald, Nr. 319 Blue Island Ave.; George Lytton, Nr. 2700 Paulina Str., und E. H. Ray, Nr. 2309 Indiana Ave.

F. J. Berkley, Nr. 409 Exchange Straße, lehnte sich an 63. Str. und Madison Ave. aus dem Fenster einer Calumet-Car, wurde von einem aus entgegengesetzter Richtung kommenden Straßenbahnwagen getroffen und erlitt einen Schädelbruch. Sein Zustand wird für bedenklich gehalten.

Louis Kesner, 23 Jahre alt, Nr. 875 W. Madison Str., wurde gestern Abend an Home Ave., Oak Park, von dem Trittbrett einer überfüllten West Madison Str.-Car gedrängt und innerlich verletzt. Außerdem erlitt er Hautabschürfungen.

Der 15jährige John House, Nr. 3758 S. Halsted Str., gerieth gestern Nachmittag auf der Halsted Str.-Brücke zwischen zwei Cars und erlitt lebensgefährliche Quetschungen.

Beim Versuche, an der 37. Straße von einem in Fahrt befindlichen Kabelbahnzug der State Str.-Linie zu springen, fiel gestern Patrick Cassidy, Nr. 3527 Halsted Str., zwischen den Greif- und einen Personenwagen, brach mehrere Rippen und den rechten Arm.

Im Fahrstuhlschacht des Auditorium-Hotels wurde gestern Abend durch einen unachtsam fortgeworfenen, noch glimmenden Zigarrenstummel ein unbedeutender Brand verursacht. Ein Hausdiener war im Begriff, die Flammen mit einer chemischen Handspritze zu löschen, als eine Anzahl Gäste, darunter auch die Senatoren Depew und Spooner, neugierig hinzueilten. In seiner Aufregung dirigirte der Hausdiener den Strahl schlecht, denn dieser ergoß sich über die beiden Senatoren. Die Herren waren gezwungen, unverzüglich die Kleider zu wechseln. Das Feuer wurde im Keime erstickt.

Infolge des Bruches eines Maschinentheiles im Maschinenhause an der 79. Straße und Vincennes Ave. wurde gestern Abend neun Uhr auf den vier südlich von der 51. Straße gelegenen Linien der Chicago City Railway Co. eine einstündige Betriebsstockung verursacht.

Der 14jährige Edward Braun, der am Samstag in der Nähe der elterlichen Wohnung, Nr. 431 S. Irving Park Ave., von einem Wagen fiel und einen Schädelbruch erlitt, ist der Verletzung erlegen.

Frl. Catherine Morrissy, Nr. 4728 Indiana Ave., gerieth an Indiana Ave. und 35. Str. zwischen zwei Straßenbahnwagen und erlitt schwere Quetschungen am Kopf, dem Rumpf und den Beinen. Sie befindet sich in ihrer Wohnung in ärztlicher Behandlung.

J. A. Smith, Nr. 3323 S. Park Ave., befand sich in einem Straßenbahnwagen der 35. Str.-Linie. An Indiana Ave. wurde ihm sein Hut vom Winde entführt. Er versuchte abzuspringen, glitt aus, wurde eine Strecke weit mitgeschleift und erlitt schwere Quetschungen und Hautabschürfungen. Er fand Aufnahme im Mercy-Hospital.

Parksupt. Cooke zurückgetreten.

Lorimer haut jetzt auf Gouv. Yates ein.

Wm. J. Cooke, einer der stärksten Leutnants des republikanischen Maschinenmeisters Wm. Lorimer, hat heute seinen mit $3500 Jahresgehalt dotirten Posten als Generalsuperintendent des Parksystems auf der Westseite niedergelegt. Es geschah dies nach einer Unterredung mit Lorimer und mehreren von dessen Freunden, und heute kündigte Cooke Gouv. Yates diese Absicht schriftlich an. Cooke hat den Posten seit acht Jahren bekleidet.

In der Berathung wurde auch beschlossen, Senator Cullom als Vorsitzer der Illinoiser Delegation auf der republikanischen Nationalkonvention zu unterstützen, obwohl Gouv. Yates es Lorimer für die Unterstützung der Bewerbung des Gouverneurs um jenen Ehrenposten durch W. J. Morley angeboten hatte, alle seine in der Staatsverwaltung angestellten Freunde bis zum Ablauf ihres Termins im Amte zu lassen. Lorimer antwortete darauf, mit Yates sei er fertig, und jede Stimme, die er beeinflussen könne, werde gegen den Gouverneur abgegeben werden.

In den Parks.

Zahllose Tausende von Chicagoern ergingen sich gestern in den herrlichen Parks, und natürlich fiel auf den Lincoln Park der Löwenantheil der Besucher; überall traf man Gruppen von Familien, welche den herrlichen Sommertag in den schönen Anlagen verbrachten. Im Jackson Park stehen jetzt die Rosen auf der „bewaldeten Insel" in Blüthe, und der Anblick ist ein wirklich reizender. Im Washington Park erregten die Blumenbeete im „versunkenen Garten" in der Nähe der Treibhäuser die Bewunderung der Blumenfreunde, kurz Jeder, der Sinn für Naturschönheit hat, konnte sich gestern in den Parks erfreuen.

— Das todte Schwein. — Junge (zum Kaufmann): Ich möcht' zehn Pfund Salz und ein halb Pfund Pfeffer. — Kaufmann: So, ihr habt wohl Schweineschlachten? — Junge: Ja. — Kaufmann: Welcher Fleischer schlacht denn bei euch? — Junge: Gar keener; das Schwein ist ja ganz alleene gestor'm!

— Ach so! — Drei Herren warteten sehnsüchtig auf einen vierten Mann zu ihrem Skat. Da kam ein Bekannter von ihnen in das Lokal. Sogleich sprang einer von ihnen auf ihn zu mit den Worten: „Kommen Sie, spielen Sie mit!" — Nein, mit einem solchen Affen spiele ich nicht! — Was, Sie nennen mich einen Affen? — Ei, bewahre, ich meine ja meinen Affen!

Prof Dr. Virchow in Berlin

empfiehlt die weltberühmten Apotheker Rich. Brandt's Schweizer-Pillen und schreibt: „Infolge meiner Erkrankung bin ich außer Stand gewesen, Ihre Pillen an anderen Kranken als an mir selbst zu erproben. Letzteres ist mehrfach geschehen und ich kann demnach bezeugen, daß die Wirkung der Pillen eine prompte und von allen unbequemen Nebenerscheinungen freie war. Ich bezweifle auch nicht, daß ein prolongirter Gebrauch derselben ohne Schaden möglich ist."

Wenn Sie mit Leber- u. Magen-Leiden, Herzklopfen, Appetitlosigkeit u. Blutandrang zum Kopfe behaftet sind, werden Ihnen die weltberühmten Apotheker Rich. Brandt's Schweizerpillen schleunige Erleichterung und Heilung verschaffen.

Zu erhalten in allen Apotheken, große Schachtel 40 Cts., kleine Schachtel 25 Cts.

Alleiniger Darsteller: Apotheker Rich. Brandt's Nachf., Schaffhausen, Schweiz.

Wholesale-Agenten: Lehn & Fink, New York.

Die letzte Schulwoche.

Am nächsten Freitag beginnen die großen Ferien.

Heute begann die letzte Woche im Schuljahr 1903—4, und am nächsten Freitag nehmen die fast zweieinhalb Monate dauernden Sommerferien ihren Anfang, der Schrecken der Mütter und ruheliebenden Nachbarn. Der Andrang zu den Sommerschulen, in denen täglich mehrere Stunden Unterricht ertheilt wird, ist ein so großer, daß nicht alle Anmeldungen berücksichtigt werden können, die Jugend aber wird sich in dieser Zeit erholen können, um dann anfangs September frisch gekräftigt die Studien wieder aufzunehmen. Von den 6000 Lehrkräften der Schulen werden die meisten Chicago mit einem Sommeraufenthalt vertauschen, manche benutzen diese Zeit sogar zu Reisen über den Ozean, und auch die Teachers' Federation wird zur allgemeinen Freude während dieser Zeit ruhen. Die Schlußfeierlichkeiten der Schulen finden am Donnerstag und Freitag statt, und dann werden die 300,000 Kinder freigelassen werden.

Theaterleiter und Bauvorschrift.

Die Pächter des Columbus-Theaters wollten angeblich Umbauten verhindern.

Auf Antrag der Hausbesitzer, David und Max Weber, hat Richter Kavanagh heute Geo. C. Bauer und Edward Scheidt, den Pächtern der fünf oberen Stockwerke und von zwei Ladenräumen im Gebäude 1836 Wabash Ave., wo sie das Columbus-Theater betreiben, verboten, die Antragsteller am Bau einer Hintertreppe und an der Vornahme anderer baulicher Veränderungen zu verhindern, welche die Gebrüder Weber unter der neuen Theaterbauordnung ausführen lassen. Die Kläger behaupteten in ihrer Eingabe, daß die Pächter gedroht hätten, nöthigen Falls mit Gewalt den Umbau zu verhindern, für dessen Durchführung sie, Gebr. Weber, $25,000 Garantie bei der Stadt hinterlegt hätten.

Presbyterianer-Altenheim.

Eine werthvolle Schenkung der Frau Emilie J. Smith.

Frau Emilie J. Smith hat sich erboten, der hiesigen Presbyterianer-Synode Land im Werthe von $150,000 an der Ecke des Oakwood Boulevard und der Vincennes Ave. unter der Bedingung zu schenken, daß darauf ein Altenheim errichtet und dieses nach den Eltern der Frau Smith, Washington und Jane Smith, genannt wird. Dieses Anerbieten dürfte der Annahme sicher sein, denn in der heutigen Versammlung des Synodalvorstandes wurde bereits mitgetheilt, daß die Pläne für einen solchen Bau schon angefertigt sind und daß sich eine Gesellschaft zur Ausführung des Unternehmens gebildet hat.

Aus Vereinskreisen.

Die dritte jährliche Exkursion des Dramatischen Vereins „Humor" nach Dubuque, Ja., war ein Erfolg in jeder Hinsicht. 600 Theilnehmer betheiligten sich daran. In Dubuque wurden dieselben in der hübsch dekorirten Germania-Halle herzlich begrüßt und dann wickelte sich das Vergnügungs-Programm wie vorgesehen ab. Eine Rundfahrt wurde angetreten und die Dubuque Brewing & Malting Co. besichtigt, wo die Beamten die Gäste mit vorzüglichem Gerstensaft erfrischten. Am Abend fand in der Germania-Halle eine Bühnen-Aufführung, „The Husking Bee", mit darauffolgendem Ball statt. Am Freitag Vormittag folgte eine Fahrt auf dem Mississippi, der sich ein Tänzchen im Kimbel-Park anschloß. Auch ließen sich die Ausflügler dort photographiren. Es gab freies Fisch-Essen, Besuch von Julian Dubuques Grabstätte und nach der Rückkehr Auffahrt auf dem 300 Fuß hohen Straßen-Elevator, um die herrliche Aussicht zu genießen. Gemüthliches Beisammensein folgte im Hauptquartier, und um 11 Uhr 20 Minuten Nachts verließ der Exkursions-Zug Dubuque wieder, um in Chicago am Samstag früh die Ausflügler gesund und wohl wieder hier abzuliefern. Die Leitung der Exkursion lag in den Händen von Emil W. Galle, Präsident; Louis W. H. Neebe, Sekretär; Helene Bobene, Schatzmeisterin; Peter Schneider, Geo. Caspers, Oscar W. Neebe jr., Edward Galle, Arthur Galle, H. O. Neebe, Katharine Galle.

Verschoben.

Richter Brentano hat die Abgabe seiner Entscheidung über das Verbleiben des Schutzbaues der Illinois Tunnel Construction Co. im Grant Park heute bis morgen verschoben. Montgomery Ward verlangt bekanntlich, daß jener Bau beseitigt oder aber die genannte Gesellschaft verpflichtet werde, denselben nach Vollendung ihrer Arbeiten wieder zu entfernen. Die Illinois Tunnel Construction Co. ist mit letzterem einverstanden, will aber an keine bestimmte Zeit gebunden sein.

Charles Netcher todt.

Besitzer des Boston Store verschied unerwartet im Mercy-Hospital.

Erlitt einen Rückfall.

Die Nachricht von seinem Ableben traf seine Angehörigen und Freunde wie ein Blitz aus heiterem Himmel—Boston Store geschlossen. — Ein „selfmade" Mann.

Charles Netcher, der Besitzer des Boston Store, starb heute früh plötzlich im Mercy-Hospital an den Folgen einer durch Blinddarmentzündung bedingten Operation, der er sich am Mittwoch Abend unterzogen hatte.

Sein jähes Ableben traf seine Geschäftsfreunde und Bekannten wie ein Blitz aus heiterem Himmel, da ihnen noch gestern seine baldige Genesung in Aussicht gestellt worden war. Seine Aerzte hatten seinen Angehörigen versichert, daß er in drei Wochen wiederhergestellt sein würde.

Kurz nach sechs Uhr Morgens erlitt er einen Rückfall; eine halbe Stunde später war er todt. Kein Mitglied seiner Familie weilte an seinem Lager, um ihm die Augen zuzudrücken. Seine Frau und Kinder wurden zu spät an das Sterbelager gerufen.

Dr. Hart, ein Vetter, weilte bei ihm, bis das Ende eintrat. Die Nachricht von seinem Tode traf im Trauerhause, Nr. 442 Drexel Boulevard, fast zugleich mit der Kunde von dem kurz zuvor erlittenen Rückfall ein.

Der Boston Store wurde geschlossen.

Herr Netcher trat am Mittwoch zur üblichen Zeit den Heimweg an. Kurz nach seiner Heimkehr erkrankte er so schwer, daß ein Arzt geholt werden mußte, der eine Blinddarmentzündung feststellte und eine sofortige Operation als einzige Rettung empfahl. Kurz vor Mitternacht wurde der Patient nach dem Mercy-Hospital geschafft und sofort operirt. Er erholte sich schnell, und seine Genesung schien gute Fortschritte zu machen. Er war fröhlich und guter Dinge und bemühte sich, seine um ihn besorgte Frau aufzuheitern.

Sein Befinden schien gestern Abend, als seine Gattin sich von ihm verabschiedete, besser als je. Er verbrachte eine ruhige Nacht. Um sechs Uhr aber verschlimmerte sich sein Zustand. Dr. Hart wurde geholt. Aller seiner Bemühungen ungeachtet ging der Patient mit Riesenschritten seiner Auflösung entgegen. Schließlich wurde die Familie benachrichtigt. Ehe einer seiner Lieben noch das Hospital erreichen konnte, hatte der Patient ausgelitten.

Der Verstorbene, der seine Laufbahn als „Cashboy" in Buffalo begann, war einer der erfolgreichsten Geschäftsleute der Stadt. Sein Leben war mit etwa $600,000 versichert.

Er wurde im Jahre 1852 in Buffalo geboren. Zehn Jahre alt, trat er als „Cashboy" in die Dienste der Firma C. W. & Ed. Partridge, Buffalo. Er verdiente $5 die Woche. Als die Gebrüder Partridge 1869 nach Chicago kamen, siedelte Netcher mit ihnen um. Die Firma betrieb damals ein Geschäft im Gebäude Nr. 118—120 State Straße. Herr Netcher wurde zum „Inspektor" ernannt. Nach mehreren Jahren zerstörte ein Feuer das Gebäude, und die Firma verzog nach State und 21. Straße. Herr Netcher wurde schließlich Theilhaber der Firma und etablirte sich dann selbständig.

Im Jahre 1901 kaufte er das Champlain-Gebäude an State und Madison Str. für etwa $825,000. Später erstand er die Nutznießung von Grundstücken, für die er $1,000,000 zahlte.

Er hinterläßt außer der Wittwe vier Kinder: Charles, 14 Jahre alt; Townsend, 12 Jahre alt; Ethel, acht Jahre alt, und Irving, vier Jahre alt.

Arrangements für die Beerdigung sind noch nicht getroffen.

Auf Wunsch der Angehörigen des Verstorbenen wurde dessen Leiche von Dr. F. Robert Zeit, Professor der Pathologie am Northwestern Medical College, und Dr. Wm. A. Evans, Professor der Pathologie am College of Physicians & Surgeons, geöffnet, um die Todesursache festzustellen.

Ueber das Ergebniß erstatteten die Aerzte wie folgt Bericht: „Die etwa drei Stunden nach erfolgtem Tode vorgenommene Untersuchung ergab, daß der Stumpf des Blinddarms geheilt war. Von Bauchfellentzündung wurde keine Spur entdeckt und die Heilung der Wunde war in normaler Weise vorgeschritten.

Das Herz, sowie die großen Adern waren aber geschwächt. Der krankhafte Zustand hat seit geraumer Zeit gewährt und den plötzlichen Tod herbeigeführt."

Die sterbliche Hülle des Friedensrichters E. C. Hamburgher wurde heute auf dem Friedhofe zu Waldheim nach dem Ritual der Freimaurer zur letzten Ruhe gebettet. Zuvor fand eine von Dr. Abraham Hirschberg geleitete Trauerfeier in dem an La Salle Ave. und Goethe Straße gelegenen Tempel statt.

Der Verstorbene war ein Mitglied der Keystone-Loge, deren Mitglieder, sowie die der Farragut Naval Association, des Montefiore Council der National Union und anderer Vereine, sich an dem Leichenbegängniß betheiligten.

— Die schlimmste Art der Ichsucht ist die, die nicht sowohl den eigenen Vortheil als der andern Nachtheil sucht.

Wer trägt die Schuld?

Die Vorladung der Großgeschworenen ist versäumt worden.

Als heute Vormittag Richter Chytraus die Großgeschworenen vereidigen wollte, stellte es sich heraus, daß dieselben gar nicht vorgeladen waren. Der Clerk der Kriminalgerichtskanzlei, Lawson, behauptete, die Liste dem Sheriff behufs Zustellung der Vorladungen übersandt zu haben, und der Sheriff bestritt, dieselbe bekommen zu haben. Das Versäumte wird zur Zeit nachgeholt und morgen werden die Großgeschworenen vor dem Richter antreten müssen.

Die Kaiserin Eugenie in Madrid.

Nach langen Jahren ist die einst so viel genannte Spanierin, die eine so große und oft entscheidende Rolle auf der Bühne der Weltgeschichte gespielt hat, nach Madrid gekommen, um, wie sie ihrer Familie schrieb, vor ihrem Tode ihr geliebtes Spanien noch einmal wiederzusehen. Mit 78 Jahren kann man natürlich nicht mehr jugendlich aussehen, aber sonst ließ ihr Aeußeres nichts von bangen Todesahnungen erkennen. In einen eleganten grauseidenen Staubmantel eingehüllt, berührte sie kaum die Fingerspitzen des Oberhofmarschalls Herzogs von Sotomayo, der ihr beim Aussteigen aus dem Schlafwagen des Sevillaner Schnellzuges behilflich sein wollte. Und ihre früher viel bewunderten Augen strahlten freudig hinter dem blauen Schleier des schwarzen Reisehutes auf, als sie unter den Anwesenden nach ihrer alten Jugendfreund, den Herzog von Sexto, begrüßen konnte. Ihre Verwandten, der Herzog von Alba und Graf von Montijo, waren ihr in einem Automobil bis Getafe entgegengefahren, wo sich die Begegnung infolge des kürzlichen Trauerfalls in der herzoglichen Familie ziemlich schmerzlich gestaltete. Die Kaiserin nahm hier in dem Palast von Liria, der Behausung der Albas, Wohnung, wo sie alsbald den Besuch der gesammten königlichen Familie, des Ministerpräsidenten und anderer hervorragender Persönlichkeiten empfing, obwohl sie nur unter ihrem bekannten Pseudonym reist.

Wie viele Jahre sind verflossen, seit die Greisin noch in glänzender Jugendschönheit prangend zum erstenmal nach Madrid kam! Auch damals langte sie, die Tochter des Don Cipriano Portocarrero Palafex, achten Grafen von Montijo, von Teba, Mora und Banos, und mehrfachen Granden von Spanien, aus Andalusien, nämlich aus ihrer Geburtsstadt Granada, hier ein. Ihr Vater war gerade gestorben und ihre schöne Mutter, einer in Malaga ansässigen irländischen Familie entstammend, kam nach der Hauptstadt, um die Verhältnisse zu ordnen und für die Zukunft ihrer beiden im Sacre Coeur-Kloster zu Paris erzogenen Töchter zu sorgen. Die Gräfin von Montijo trat erst sehr bescheiden auf, bis sie allmählich einen Prozeß nach dem andern gewann und in den Besitz des Vermögens, das man ihr streitig machte, gelangte. Dann bezog sie den Palast auf der Plaza del Angel, der jetzt als Militärkasino dient, und betheiligte sich lebhaft an dem gesellschaftlichen Leben der Hauptstadt.

Ihre älteste Tochter Franziska heirathete den Herzog von Alba, während die zweite, Eugenie, die den Titel Gräfin von Teba führte, zur Hofdame der Königin Isabella ernannt wurde. Aber viele machten ihr selbst den Hof; doch schien sie zu ahnen, daß sie noch zu Höherm bestimmt, denn sie schlug alle guten Partien aus. Im Jahre 1849 lernte sie dann gelegentlich einer Reise nach Paris den Prinz-Präsidenten kennen, eine Bekanntschaft, die sie einige Jahre später bekanntlich auf den französischen Thron brachte.

Fußball der Pferde.

Ein neuer Sport ist in England, dem klassischen Lande von Spiel und Sport, in Aufnahme gekommen. Er führt den Namen Fußball, aber die Hauptrolle bei dem neuen Sport spielen nicht die Menschen, sondern die Pferde. In der Mitte eines großen Platzes befindet sich ein Ball von ungefähr sechs Fuß Durchmesser. Die Spieler, je drei Personen auf Pferden ohne Sättel, nehmen einander gegenüber Aufstellung, und nun gilt es, den Ball in die Reihe des Gegners zu stoßen. Diesen Effekt besorgen nun aber nicht die Spieler, sondern, wie gesagt, die Pferde. Mit dem größten Eifer betheiligen sich die klugen Thiere an diesem Sport, den sie bald begriffen haben, und es bietet einen eigenartigen, stark auf die Lachmuskeln wirkenden Anblick, wenn man sieht, wie die Pferde sich bemühen, bald mit den Vorder- und dann wieder mit den Hinterfüßen den Ball von sich abzuwehren und auf die andere Seite zu bugsiren. Die Spieler sind also die Pferde, die Menschen markiren gewissermaßen dabei nur die Zuschauer, und ihre Kunst besteht lediglich darin, das Gleichgewicht auf dem Rücken der Pferde zu behalten, während diese beim Spiel ihre Kapriolen machen und hinten und vorn ausschlagen. Der Fußball hat sehr bald viel Sympathien in England gefunden, und unlängst wohnten der König und die Königin von England einem Fußball zwischen Kavalleristen eines Londoner Regiments bei.

— Gefährlich. — Angeheiterter Ehemann (der vom Nachtwächter bis an die Hausthüre gebracht worden ist): „Sie, nehmen Sie sich in acht, jetzt kommt der Hausschlüssel heruntergeflogen!" — Nachtwächter: „Wird so gefährlich nicht sein!" — „Hm, vielleicht doch . . . meine Alte bindet gewöhnlich den Stiefelknecht dran."

CASTORIA Für Säuglinge und Kinder.

Die Sorte, Die Ihr immer Gekauft Habt

Trägt die Unterschrift

Vergnügungs-Wegweiser.

Grand Opera House. — „Wizard of Oz".
Illinois. — „The Tenderfoot".
Studebaker. — Geschlossen.
Cleveland. — Baudeville.
Power's. — „Vivians Papas".
Bush Temple of Music. — Geschlossen.
Howards. — „Wedded and Parted."
Garrick. — „The Maid and the Mummy."
Bismarck-Garten. — Konzert jeden Abend und Sonntag Nachmittag.
Rienzi. — Konzert jeden Abend und Sonntag auch Nachmittags.
Field Columbian Museum. — Samstags und Sonntags ist der Eintritt frei.
Chicago Art Institute. — Freie Besuchstage Mittwoch, Samstag und Sonntag.

Internationaler Kongreß zur Bekämpfung der Tuberkulose.

(Brief aus Kopenhagen.)

Kopenhagen, 30. Mai.

Der in Kürze gemeldete Verlauf der Sitzungen, die die Angehörigen des „Zentralbureaus zur Bekämpfung der Tuberkulose" in der dänischen Hauptstadt abhielten, zeigte wieder, welch vortreffliches Mittel dieses Bureau für den Kampf gegen den schlimmsten Feind der Menschheit darstellt. Es wurden eine Reihe Beschlüsse gefaßt, die voraussichtlich guten Nutzen stiften werden, namentlich, da jetzt schon nicht weniger als 17 Länder zum Bureau gehören. Einer der ersten Verhandlungsgegenstände betraf das Verbot des Ausspuckens für tuberkulöse Personen in geschlossenen Räumen. Schon früher hatte das internationale Bureau festgestellt, daß durch das Ausspucken Gefahren zur Verbreitung der Tuberkulose herbeigeführt würden. Der Kongreß faßte nun einen Beschluß, demzufolge in allen Ländern dafür gewirkt werden soll, ein Sanitätspersonal zu errichten, das darüber zu wachen hat, daß nicht in öffentlichen geschlossenen Räumen auf den Boden gespuckt wird.

Professor Putzey-Lüttich erstattete Bericht über die von einer Kommission behandelte Frage der obligatorischen Anmeldung von Tuberkulosefällen. Einstimmig wurde ein Beschluß gefaßt, der folgende Punkte enthält: Die Anmeldepflicht soll für Todesfälle von Lungen- und Kehlkopftuberkulose eingeführt werden, sofern die Organisation des Gesundheitswesens ein wirksames Einschreiten der Behörden in der Richtung der nöthigen sanitären Veranstaltungen gestattet. Ferner soll für Einführung der Anmeldepflicht in Krankenfällen gearbeitet werden. In Ländern, wo die Anmeldepflicht für Krankenfälle von Lungen- und Kehlkopftuberkulose nicht durch Gesetzgebung eingeführt ist, muß versucht werden, durch Verordnung durch die Behörde die Anmeldepflicht in Schulen, Armenhäusern, Kinderheimen, Klöstern, Gefängnissen und solchen Häusern einzuführen, in denen sich zeitweise viele Menschen aufhalten, wie z. B. in Gasthöfen, Herbergen, Chambres Garnis usw.

Professor v. Schrötte-Wien legte einige von ihm ausgearbeitete Grundsätze für das Studium der Frage über Disposition zur Tuberkulose vor, eine Frage, über die man noch nicht im reinen ist. Auf Antrag des Geheimraths v. Leyden-Berlin wurde die Angelegenheit dann auch den Professoren v. Schrötter und Landouzy überwiesen, die nähere Vorschläge ausarbeiten sollten. Einstimmig wurde der Beschluß gefaßt, für jeden Staat einen Delegirten zu ernennen, der für hygienischen Unterricht in den Schulen und für Einführung von Prüfungen in Hygiene an den Universitäten wirken soll. Ebenso einstimmig nahm die Versammlung ein von dem Oberarzt in Davos, Dr. Turban, vorgelegtes Schema an, das eine wirksame Statistik ermöglichen soll.

Großes Interesse erregte der Vortrag, den der dänische Professor Saugmann über Ansteckung durch Husten hielt. Sangmann sprach sich entschieden gegen die von Flügge aufgestellte „Tropfen-Infektionstheorie" aus, derzufolge die Krankheit durch kleine Tropfen übergeführt würde, die ein Brustkranker aushustet. Auf Grund angestellter Untersuchungen vertritt er die Ansicht, daß es für gesunde, erwachsene Menschen nicht oder doch nur in äußerst geringem Grade gefährlich sei, mit brustkranken Personen umzugehen, selbst wenn erstere zufällig angehustet würden. Ob dieser Leitsatz auch für schwächliche Erwachsene oder Kinder gelte, will der Redner dahingestellt sein lassen. Er meinte, im Publikum, namentlich in einzelnen Ländern, hätte eine ganz sinnlose Furcht vor Bazillen Platz gegriffen, aber diese Furcht werde hoffentlich schwinden, nachdem erwiesen wäre, wie verhältnißmäßig ungefährlich es sei, sich so viel mit tuberkulösen Kranken zu befassen, wie es die Aerzte für Brust- und Halskrankheiten thun müßten. Man müsse dem Patienten beibringen, vernünftig zu husten, das Husten möglichst lange zurückhalten, nicht auf jemand zu husten, während des Hustens den Kopf nach unten zu beugen und ein Taschentuch, das täglich gewechselt werden müsse, vor den Mund zu halten. Bei der Besprechung erklärte Professor Fränkel-Berlin, die Angelegenheit wäre zu bedeutend, als daß sie auf dieser Konferenz behandelt werden könnte. Er sei im übrigen anderer Meinung als Saugmann.

Aehnlich wie das Rothe Kreuz will auch das Zentralbureau ein Zeichen annehmen, und zwar das doppelte rothe Kreuz. Wie indessen der Generalsekretär des Bureaus, Prof. Pannwitz-Berlin, mittheilte, wäre es bis jetzt noch nicht gelungen, diesem Zeichen den gesetzlichen Schutz zu verschaffen, wie dies mit dem rothen Kreuz der Fall ist. Das „Zentralbureau zur Bekämpfung der Tuberkulose" hat übrigens auf Vorschlag des Ministerialdirektors Althoff den Namen „Internationaler Verein gegen die Tuberkulose" erhalten. Auf Vorschlag des Prof. Pannwitz wurde der „engere Rath" ermächtigt, in seinen gewöhnlichen Sitzungen über die Aus-

Medaillen an Personen, die sich im Kampf gegen die Tuberkulose verdient machen, zu beschließen. Ebenso beschloß der Kongreß, daß künftig bei den Sitzungen jeder in seiner Landessprache sprechen könne, sofern er für eine Uebersetzung in deutscher, französischer oder englischer Sprache für die Aufnahme in den offiziellen Bericht sorge.

Ein wunderlicher Heiliger.

In Wien ist kürzlich im Alter von 95 Jahren Gustav v. Menninger aus dem Leben geschieden. Einer bevorzugten Familie angehörig, ein Verwandter des Staatsministers Schmerling, hielt sich v. Menninger, wie das „N. Wien. Tagbl." erzählt, seit langen Jahren von der Gesellschaft und jeder Art von praktischem Beruf fern. Als junger Mann arbeitete er — nach Erledigung der juristischen Studien — kurze Zeit im Rechnungsdepartement eines Ministeriums. Eines Tages heirathete nun einer seiner Bureaukollegen, und als der junge Ehemann Urlaub nahm, um in der Umgebung von Wien seine Flitterwochen zu verleben, verließ auch Gustav v. Menninger das Bureau, um in der Nähe des Ehepaares weilen zu können, freilich ohne vorschriftsmäßig Urlaub genommen zu haben. Als dann Gustav v. Menninger in sein Bureau zurückkehrte, wurde er zum Vorstande zitirt und gefragt, wie er ohne Urlaubsbewilligung seine Arbeit habe im Stiche lassen können. Ganz naiv replizirte der Beamte, er habe so viele Kollegen bei der Arbeit gewußt, daß er sich für überflüssig halten durfte und ausbleiben zu können glaubte. Wenn er sich selbst als überflüssig ansehe, erwiderte ihm der Bureauvorstand scharf, so sei er auch für ihn, den Bureauvorstand, überflüssig — und in derselben Stunde ward Gustav v. Menninger aus dem Amte entlassen.

Von dieser Zeit an lebte er, ein einsamer, unvermählter, von allem Umgange zurückgezogener Mann, seinen Spaziergängen und seiner Lektüre. Sein Nachlaß und sein Testament sind sehr merkwürdig. Bei einem ererbten Einkommen von etwa 50,000 Kronen jährlich und sehr geringen Bedürfnissen ersparte er über eine Million Kr. In seiner letztwilligen Verfügung fand man nur Legate und Jahresrenten, vor allem für eine Anzahl von Dienstmädchen, die nicht einmal durch längere Zeit, sondern nur gelegentlich bei Herrn v. Menninger kleine Arbeiten verrichtet hatten. Einige von ihnen sind mit einmaligen Geldgeschenken von 400 Kr. und darüber, andere jedoch mit Jahresrenten von mehreren hundert Kr. bedacht. Dann waren Privatlehrerinnen, darunter Klavierlehrerinnen, genannt, die der Erblasser ebenso flüchtig gekannt hatte, wie jene Dienstmädchen, von denen er nur wußte, daß sie in ärmlichen Verhältnissen lebten. Ferner aber hatte er Legate für Personen ausgeworfen, die er, wie man annehmen muß, überhaupt nie gekannt und deren Namen er in Zeitungen als Opfer von Unfällen gelesen hat. Für solche Verunglückte sind Geldgeschenke bis zu 1000 Kr. festgesetzt. Die Legate und Renten dieser Kategorie absorbiren ungefähr 350,000 Kr., ein Drittel des Nachlasses, und bereiten den Testamentsvollstreckern Schwierigkeiten, da manche dieser Erben nicht aufzufinden sind. Der übrige Theil des Nachlasses, etwa 800,000 Kr., fällt Verwandten des Herrn v. Menninger zu.

Zeitrechnung der Japaner.

Zunächst muß hier zwischen zwei Kalendern unterschieden werden, dem altjapanischen, der vom Jahre 660 vor Christo datirt, und dem neujapanischen, der unter der Regierung des jetzigen Kaisers offiziell eingeführt und mit unserem gregorianischen Kalender identisch ist. Es verdient Beachtung, daß Japan nunmehr seit über 30 Jahren den modernen und allen Ansprüchen an Genauigkeit völlig genügenden gregorianischen Kalender besitzt, während Rußland noch immer zäh an der veralteten und heute schon um 13 Tage falschen julianischen Zeitrechnung festhält. Neben der modernen Kalenderrechnung finden sich aber noch vielfach im „Lande der aufgehenden Sonne", auch auf japanischen Zeitungen, Kalenderangaben im alten Stil, so daß die Kenntniß altjapanischer Zeitrechnung nicht nur einen historischen, sondern auch noch einen gewissen aktuellen Werth besitzt. Die Japaner rechneten wie die Chinesen nach kombinirten Mond- und Sonnenjahren, die in je sechzigjährigen Zyklen vom Jahre 660 v. Christo an gezählt wurden. Jedes Jahr hat in dem betreffenden Zyklus seinen eigenen Namen, wobei die Zeichen des Thierkreises am Himmel, die Elemente u.s.w. benutzt werden. Die Monate sind reine Mondmonate zu abwechselnd 29 und 30 Tagen, die entsprechend als „kleine" oder „große", im übrigen jedoch nur nach der Ordnungszahl bezeichnet werden. Das Jahr umfaßt 12 solche Monate, so daß im Ganzen nur 355 Tage im altjapanischen Kalender herauskommen, dessen Ausgleichung gegen das wahre Sonnenjahr von etwa 365¼ Tagen durch Hinzufügen eines Schaltmonats in gewissen Jahren erfolgt. Auch die Monate werden einfach mit Zahlen gekennzeichnet oder aber sie erhalten poetische Bezeichnungen wie Chrysanthemum-Monat, Reisblüthen-Monat u. s. w. Diese altjapanischen Monate zerfallen in drei 10tägige Abschnitte, wobei der 1., 11. und 21. Tag jedes Monats besonders hervorgehoben wird. Der Tag beginnt um Mitternacht und wird in 12 Doppelstunden getheilt, die im altjapanischen Kalender entweder nur nach Zahlen oder nach den 12 Thierkreisbildern genannt werden.

— Wenn die Menschen Beleidigungen vergäßen wie Wohlthaten, so gäbe es weniger Feindschaft auf der Welt.

Von Kapstadt nach Kairo.

„Eine Fahrkarte zum Viktoria-Fall, Zambesi", kann man jetzt am Schalter in Kapstadt erhalten. Die große Afrika-Ueberlandbahn, die Cecil Rhodes geplant hat, ist nun in Südafrika fertig bis zum Zambesi und wird in einem riesigen Bogen auf einer 500 Fuß hohen Brücke den Abgrund überschreiten, in den der Zambesi seine Wassermassen niederstürzt. Der Viktoria-Fall ist mehr als doppelt so breit als der Niagara-Fall und zweimal so hoch. „Mosi-va-tunja", „Hier brüllt Rauch", nennt der Neger den Fall, denn der Gischt der tosenden Gewässer ist weithin über Land sichtbar wie wallender Rauch. Und dieses Wunder kann man nun ebensogut wie den Niagara in bequemen Bahnwagen erreichen, wofür Thos. Cook & Son bereits Fahrkarten für Reisegesellschaften ausgeben. Die letzte Strecke von den Kohlenbergwerken bei Wankie bis zum Falle wurde am 14. März beendet. Vom Viktoria-Falle aus bis zum Tanganika-See sind 450 englische Meilen, für welche die Strecke bereits festgelegt ist. Von der Idee, eine Uferbahn längs des großen Binnensees zu bauen, ist man abgekommen: in Kituto am Südende des Sees wird der Reisende den Dampfer besteigen, der ihn zur Nordstation Usumbaro bringen wird. Zwischen dem malerischen Kiwu-See und dem Albert-See — beide werden ebenfalls mit Dampfern befahren werden — sind 270 englische Meilen Eisenbahn zu bauen; die Wasserfahrt auf dem Nil bis Khartum wird nunmehr nur noch zwischen Eschule und Redschaf unterbrochen, wo die sich schnell folgenden Katarakte durch die Bahn umgangen werden müssen. Da jetzt der weiße Nil nicht mehr, wie zu Emin Paschas Zeit durch die See-Bänke und deren dicken Pflanzenfilz gesperrt ist, so wird der Reisende die 1000 Km. zwischen Redschaf und Khartum mit dem Nildampfer zurücklegen, der jetzt auf dieser Strecke, auf deren Hälfte das durch Oberst Marchand berühmte Faschoda liegt, schon seit Anfang dieses Jahres regelmäßig verkehrt. Von Khartum bis Wadi Halfa fährt die Bahn, von dort bis Assuan wieder das Dampfschiff und von Assuan aus bringt die Bahn die Reisenden bis Kairo und Alexandria. Zwischen dem Viktoria-Fall und Redschaf sind nur noch 860 englische Meilen Bahnstrecke zu erbauen, während vom Kap bis zum Zambesi und von Khartum bis Kairo bereits 2785 englische Meilen fertiggestellt sind. Cecil Rhodes' grandioser Plan der Kap-Kairo-Bahn wird also in wenigen Jahren Wahrheit geworden sein und so, wie heute schon Touristen-Züge nach Uganda und dem Viktoria-Nianza fahren, so wird man bald Rundfahrten auf dem großartigen Tanganika-See und dem malerischen Kiwu-See unternehmen können, nachdem man den Viktoria-Fall des Zambesi bewundert hatte.

Das große Los.

Aus Berlin wird geschrieben: Das große Loos der preußischen Klassenlotterie im Betrage von 500,000 Mk., das mit der Nummer 6835 gezogen wurde, ist mit seinen sämmtlichen Antheilen in die Kollekte des Majors Köhn v. Jaski nach Königsberg i. Pr. gefallen. An dem Loose sind durchweg sogenannte kleine Leute, u. A. zwei Friseure, ein Handlungsgehilfe und ein Handwerker, betheiligt, denen die hübsche Pfingstfreude wohl zu gönnen ist. Im Uebrigen ist die „Glücksnummer" zum letzten Male in Königsberg gespielt worden, da sie nach dem neuen Vertheilungsplane für die nächste Lotterie nach Berlin abgegeben werden soll. — Wie seltsam aber mitunter die Glücksgöttin verfährt, zeigt wiederum der folgende Fall: Der Zahlmeister-Aspirant Vizefeldwebel Müller vom Bezirkskommando in Mainz wurde vor einiger Zeit vom Kriegsgericht in Darmstadt wegen Unterschlagung amtlicher Gelder in Höhe von etwa 3000 Mark zu mehrjähriger Gefängnißstrafe, Degradation und Versetzung in die zweite Klasse des Soldatenstandes verurtheilt. Müller hatte ein ausschweifendes Leben geführt und viel Geld verpraßt, das er den ihm anvertrauten Kassen entnahm, während er seine Unterschleife durch raffinirte Buchfälschungen zu verdecken wußte. Als sich das Netz immer enger und enger um ihn zu schließen begann, kaufte er sich ein Lotterieloos, auf das er mit der Zähigkeit des Verzweifelten seine ganze Hoffnung setzte, obgleich es bereits in mehreren Klassen durchgefallen war. Dann ereilte ihn sein Geschick; die Unterschlagungen wurden bei einer Revision entdeckt, und Müller kam in Untersuchungshaft. Zwei Bekannte von ihm übernahmen das Loos und spielten es auf eigene Rechnung weiter. Nur wenige Tage nach der Verurtheilung Müllers war neuerdings Ziehung, und das Loos wurde mit einem Gewinn von 10,000 Mark gezogen....

Blutrache in Griechenland.

Ein neues Beispiel von Blutrache unter den Maniaten, wie sie noch immer im Süden des Peloponnes gang und gäbe ist, wird jetzt aus Areopolis gemeldet. Ein dortiger Bauer hatte vor einiger Zeit einen Dorfangehörigen getödtet, und ein solcher Vorfall bedeutet für die Familie des Getödteten die Verpflichtung, blutige Rache zu nehmen. Der Sohn und die Mutter des Getödteten lauerten seit langem auf die Gelegenheit, diese Ehrenpflicht zu erfüllen. Als vor einigen Wochen der Mörder sein Haus, das wie eine Festung gesichert war, wegen einer Geschäftsangelegenheit verlassen hatte, legten die beiden Bluträcher Feuer an und brannten das Gebäude nieder. Die im Hause befindliche Schwester des Mörders erlitt einen jämmerlichen Tod in den Flammen, da zwei drohend vorgestreckte Gewehre ihr den Ausgang aus dem Hause verwehrten. Die staatliche Justiz ist solchen Vorkommnissen gegenüber machtlos; denn sie sind eben Landessitte.

— Die Linke macht oft eine Faust im Sack, während die Rechte eine andere schüttelt.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Ein guter Porter, der Lunch kochen kann. 43 W. Erie Str.

Verlangt: Porter, der auch am Tische aufwarten kann. Von 6 bis 2 Nachm. 397 Wells Str.

Verlangt: Porter, muß englisch sprechen und etwas Bartenden können. Guter Lohn. Nur gute stetige Leute brauchen vorzusprechen. 936 N. Halsted Str., Ecke Garfield.

Verlangt: Gute Maschinisten für alle verschiedenen Sorten von Maschinen, ebenso Floor und Schraubstock Hände. Höchster Lohn und stetige Arbeit, müssen Plätze von Streikern einnehmen. The Goß Printing Preß Co., 16. Str. und Ashland Ave. 20ju,1w

Verlangt: Ein tüchtiger Lunchmann. Guter Lohn und feste Stellung. 85 S. Clark Str.

Verlangt: Ein Junge, in der Apotheke zu arbeiten. Mit Erfahren. Englisch sprechend. 1901 Milwaukee Ave.

Verlangt: Porter, sauber, muß Lunchschneiden verstehen und am Tisch aufwarten können. Robert Guenzel, 1995 W. Madison Str.

Verlangt: Tüchtiger selbstständiger Bauschlosser, keine anderen brauchen nachzufragen. 819 Melrose Str.

Verlangt: Guter Junge, an Cakes zu helfen, mit etwas Erfahrung. $4 und Board. 485 Milwaukee Ave.

Verlangt: Zuverlässiger stetiger Waiter für Abends. 683 W. North Ave. 6 Uhr Abends.

Verlangt: Gute 1. und 2. Hand an Brot. 158 Fullerton Ave.

Verlangt: Guter Mann, um 2 Pferde zu besorgen. 158 E. Fullerton Ave.

Verlangt: Erfahrener Saloon-Porter. 1572 N. Clark Str., Ecke Barry Ave.

Verlangt: Ein guter Blacksmith an Wagenarbeit. 3194 Elston Ave.

Verlangt: Alter Mann. 118 Clybourn Ave.

Verlangt: Ein starker Junge als 4. Hand an Cakes. 304 E. North Ave.

Verlangt: Eine dritte Hand Brotbäcker. 40 Clybourn Ave.

Arbeit — Arbeit — Arbeit!
100 englisch-sprechende Arbeiter, $1.75, $2 und $2.25 den Tag; kommt schnell für die besten Jobs. 5 Porter und Lunchmänner. General Employment Agency, 195 La Salle Str., Zimmer 12.

Verlangt: Farm Hands, $26; Männer für Hotels, Saloons, Restaurants, guter Lohn. McClure, 92 Randolph Str.

Verlangt: 3 Rug-Weber. 1193 W. Van Buren Straße.

Verlangt: Ein guter Blacksmith an Wagenarbeit. Muß nüchtern und stetig sein. Guter Lohn. L. Shuler, 4133 N. Clark Str.

Verlangt: Porter, muß flink sein und am Tisch aufwarten können. 190 West Jackson Boulevard.

Verlangt: Ein starker Junge, der schon in der Bäckerei gearbeitet hat. 380 W. Division Str.

Verlangt: Ein guter Mann Pferde zu besorgen in Bäck. 394 W. Division Str.

Verlangt: Porter im Saloon. Linder, 91 Racine Ave., Ecke Garfield Ave.

Verlangt: Starker Junge, 17—18 Jahre für Furnace-Arbeit. 85 Lake Str.

Verlangt: Bäckerhelfer an Cakes. Erfahrener junger Mann. Stetige Arbeit, guter Lohn. 5506 Wentworth Ave.

Verlangt: 50 Männer für Kolorado Coke-Oefen, Lohn $2 bis $2.50 den Tag; 100 Männer für Wiskonsin Sägemühlen und Holzländereien, ein Koch für Country-Hotel, $50 den Monat. 167 Washington, Zimmer 18 oder 308 W. 18. Str.

Verlangt: Ein Porter, guter Lohn, gutes Heim. Bei Lautenbach, gegenüber dem Waldheim Friedhofe.

Verlangt: Koch für Saloon. 97 East Van Buren Straße.

Verlangt: Guter Schmied, muß gut Pferde beschlagen können und bei Wagenarbeit helfen. 4416 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein guter Haus-Painter. 234 East Madison Str., Saloon.

Verlangt: Junge an Cakes zu helfen. 1149 Lincoln Ave.

Verlangt: Junger Mann als Porter im Saloon. 1113 Lincoln Ave.

Verlangt: Ein Mann mit bescheidenen Ansprüchen wird für eine dauernde Stelle in einem Engros-Geschäft verlangt. Muß $300 Baar Kaution stellen können, da Inhaber oft außerhalb der Stadt ist; nur Solche werden berücksichtigt. Adressen erbeten unter O. 821 Abendpost. somo

Verlangt: Agenten und Ausleger für neue Prämien-Bücher, für Chicago und auswärts; beste Bedingungen. Mai, 146 Wells Str. 15jun,1wX

Verlangt: Farmarbeiter; beste Löhne bezahlt. — Roß Labor Agency, 117 Süd Canal Str. 16jn,1w

Verlangt: Erfahrener, zuverlässiger Badediener; dauernde Stellung. Sanitarium Denkewalter. Spencer, Ind. 15jun,1w

Stellungen suchen: Männer.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Deutscher, 30 Jahre alt, anderthalb Jahre im Land, guter Gas- und Steamfitter, gelernter Maschinenschlosser, sucht Arbeit irgendwelcher Art. S. B. 89 Abendpost.

Gesucht: Bäcker an Brot und Cakes wünscht stetige Arbeit. Adr. Z. 913 Abendpost. 20jn1w

Gesucht: Guter Porter sucht sofort Stellung. Beste Empfehlungen. Henry Schimmeier, 140 Bissell Str.

Gesucht: Deutscher Polsterer sucht Arbeit. 1494 West Polk Str.

Gesucht: Frisch eingewanderter tüchtiger deutschsprechender junger Mann sucht Stellung als Porter, Geschirrwäscher etc. Arbeitet für Restaurant und Hotel. Adr. Autschin, 563 Throop Str.

Gesucht: Guter Mann in mittleren Jahren sucht Stelle als Helfer in Bäckerei. 834 Hermitage Ave.

Gesucht: Schuhmachergeselle, deutsch, frisch eingewandert sucht Stellung. 4402 Dearborn Str., 4. Treppe hinten oben. Jakob Banof.

Gesucht: Frisch eingewanderter junger Deutscher sucht Stellung, scheut keine Arbeit. Joseph Fuehl. 4402 Dearborn Str., 2. Floor, Front.

Gesucht: Guter Porter, welcher etwas Bartenden kann, sucht Stelle. Henry Kern, 225 Ohio Str.

Gesucht: Bäcker, Achtung! 1., 2., 3. Hände stets an Hand. John Vandholz, 44 Orleans Str., Ecke Michigan.

Gesucht: Erster Klasse Bäcker an Brot und Cakes sucht dauernde Beschäftigung. Adr.: L. 760, Abendpost. mdi

Gesucht: Bartender, beste Empfehlungen, wünscht stetigen Platz. Horn, 119 W. 12. Str.

Gesucht: Guter Porter und Lunchmann sucht stetigen Platz. Stadt oder Land. Kann am Tisch aufwarten und an der Bar aushelfen. 115 W. Jackson Boulevard, Schöning.

Gesucht: Ein kleiner gemüthlicher Sachse, 40 Jahre alt, sucht Platz als Janitor oder für Hausarbeit. Adr.: L. 777, Abendpost. modi

Gesucht: Junger Mann wünscht beständige Arbeit im Saloon als Porter, kann auch als Bartender aushelfen. Mike Kichert, 133 W. 15. Str.

Gesucht: Carpenter, mit Werkzeug, sucht Arbeit, am liebsten auf dem Lande. Carpenter, 151 Indiana Straße. somo

Gesucht: Bartender, verheirathet, gute Erfahrung, sucht Stelle. Fred Berger, 288 N. State Str. dofrsasonmodi

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Mädchen im Bäckerladen. 343 W. Harrison Str.

Verlangt: Handmädchen an Shop Coats. 95 Haddon Ave., Rothgeiser Bros., 2. Floor.

Verlangt: Frauen und Mädchen um Kleidermachen zu lernen. Mrs. Madjack, 734 Clybourn Ave.

Verlangt: Ein Mädchen im Store zu helfen. 514 W. Chicago Ave.

Verlangt: Mädchen für Delikatessen-Geschäft, der englischen Sprache mächtig. Board und Lohn. 370 E. Division Str.

Verlangt: Mädchen, bei Schneiderin zu helfen. Nachzufragen 54 Clifton Ave., 2. Flat. mdi

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Hausarbeit.

Verlangt: Mädchen für Haus- und Küchenarbeit. $5 per Woche. Sonntag Nachmittags frei. 137 Wells Str., Saloon.

Verlangt: Gutes Mädchen für Hausarbeit. Guter Lohn. 227 E. North Ave.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Guter Platz. Hausreinigung gethan. Guter Lohn. 1895 Magnolia Ave.

Verlangt: 100 Mädchen für Hausarbeit. Lohn $4, $5, $6. 586 N. Clark Str.

Gesucht: Short Order Köchin. Peter Baking Co., 231 N. Clark Str.

Verlangt: Mädchen oder Frau für allgemeine Hausarbeit, guter Platz. 365 W. Division Str.

Verlangt: Küchenmädchen. Keine Sonntag-Arbeit. Down-Town. 171 E. 22. Str., Zimmer 1.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Guter Lohn. 3 Erwachsene. 209 Fremont Str.

Verlangt: Mädchen. $4 und $5. 372 Garfield Ave.

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit für Privat- und Geschäftsplätze. 3423 Halsted Str.

Verlangt: Mann mit 2 Kindern sucht Haushälterin. 3132 Emerald Ave., unten. Kilian. 7 bis 9 Uhr Abends.

Verlangt: Köchinnen und Mädchen für allgemeine Hausarbeit, Privat und Restaurants. International Employment Office, 777 Milwaukee Ave. mdi

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 1128 Southport Ave.

Verlangt: Frau in mittleren Jahren, die ein gutes Heim in kleiner Familie hat. 542 Lincoln Ave., nahe Sheffield Ave.

Verlangt: Sofort, alte Frau für Hausarbeit und eine Kranke zu besorgen. M. Hoefer, 43 Potomac Ave., 3. Flat, nahe Robey Str.

Verlangt: Eine tüchtige, fleißige, gut deutsch sprechende Frau zur selbstständigen Besorgung eines Haushaltes. Familie besteht aus drei Kindern, 12, 5 und 3 Jahre alt. Wohnung 8 Zimmer Haus. Reflektirende muß mit Kindern verstehen umzugehen. Vorzusprechen von 6—8 Uhr Abends. 2547 Wayne Ave., Edgewater. Telephon 375 Irving.

Verlangt: Mädchen für Küchenarbeit. 851 Clybourn Ave. Weise. modimi

Verlangt: Ein Mädchen zum Mithelfen im Haushalt. 1711 N. Halsted Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit.— Nachzufragen im Store. 827 Milwaukee Ave.

Verlangt: Gute erfahrene Köchin. 557 S. Halsted Straße.

Verlangt: Alleinstehender Mann sucht Frau für Haushälterin, stetig. Nachzufragen 7 Uhr Abends. 141 Melrose Str., Hinterhaus.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit bei erwachsenen Personen. 221 Pinegrove Ave., nahe Barry Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit.— 145 Larrabee Str.

Verlangt: Waschfrau. Nachzufragen 552 N. Clark Str., 3. Floor.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit, keine Wäsche, leichter Platz. 756 Perry Str., Ecke Roscoe Str. (Lincoln Ave. Car bis Roscoe Str.)

Verlangt: Mädchen oder Frau für leichte Hausarbeit, muß kochen können, keine Wäsche und Sonntagsarbeit, gutes Heim. 183 Wells Str., Store.

Verlangt: Deutsches Mädchen in Familie von 2. 421 W. Belmont Ave.

Verlangt: Gute Köchin, Oesterreicherin oder Ungarin. 90 S. Halsted Str., Vienna Restaurant. mdi

Verlangt: Zweite Hand Köchin. Ungarin vorgezogen. 90 S. Halsted Str., Vienna Restaurant. modi

Verlangt: Köchinnen, Meat und Pastry und 50 Mädchen für Hausarbeit in Stadt und Sommer-Resorts. 3453 Indiana Ave., 308 W. 18. Str. oder 167 Washington Str., Zimmer 18. Mrs. Lucas, Prop. Tel. 6956 Douglas.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Kleine Familie. Guter Lohn. 4850 Champlain Ave., 2. Flat.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit in kleiner Familie. 6035 Center Ave.

Verlangt: Ein tüchtiges deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Bei Lautenbach, gegenüber dem Waldheim Friedhofe.

Verlangt: Gute deutsche Köchin. 266 Wells Str., Restaurant.

Verlangt: Tüchtige selbständige Köchin für Saloon. Empfehlungen verlangt. Adr.: Z. 932, Abendpost.

Verlangt: Deutsche gute Waschfrau. 749 Lincoln Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 322 Roscoe Blvd.

Verlangt: Mädchen oder Frau für Hausarbeit.— 1344 Wellington Str.

Verlangt: Eine Köchin für erster Klasse Restauration. Nur solche mögen sich melden, welche selbstständig arbeiten können und perfekt an Dinner sowie in sog. Short Orders fungiren können. Lohn $10 bis $12. 876 Milwaukee Ave. somo

Verlangt: Fleisch- und Gemüse-Köchin für Country-Hotel, $10 per Woche. Nachzufragen zwischen 10 und 12 Uhr am Dienstag. Adam Koch. 104 Randolph Str. somo

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 79 Larrabee Str. sasomo

Verlangt: 100 Mädchen für Hausarbeit; Köchin, Restaurant, Geschäftsplätze und Sommer-Resorts; hiesige und eingewanderte; hoher Lohn. Frau Sovili, 3121 Wentworth Ave. 22malmtX

Verlangt: Köchin, zweite Mädchen, Kindermädchen, allgemeine Hausarbeit und eingewanderte Mädchen, Wäscherinnen, bei guten Familien; höchster Lohn.—Frl. Helms, 3510 Michigan Ave. 28mai,1mo,samomi

W. Fellers, das einzigste, größte deutsch-amerikanische Vermittelungs-Institut, befindet sich 586 N. Clark Str. Sonntags offen. Gute Plätze und gute Mädchen prompt besorgt. Gute Haushälterinnen immer an Hand. Tel.: Dearborn 2281. 5jan*

Stellungen suchen: Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Tüchtiges deutsches Mädchen sucht Stelle in besserem Hause. Bitte selbst vorzusprechen. 1016 Girard Str.

Gesucht: Frisch eingewanderte deutsche Frau sucht Hausarbeit. 22 Burling Str., hinten.

Gesucht: Gute, selbstständige Businesslunch-Köchin sucht Stellung. Zeugnisse. 372 Clybourn Ave. modi

Gesucht: Junges deutsches Mädchen sucht Stelle für Hausarbeit. 52 Sheffield Ave., 2. Flat.

Gesucht: Wäsche ins Haus. 743 N. Halsted Str., Front.

Gesucht: Frau in den Dreißiger Jahren sucht Stelle als Haushälterin, auch mit Kindern. 935 38. Str., hinten.

Gesucht: Waschplätze in oder außer dem Hause. 310 W. North Ave.

Gesucht: Frau sucht Arbeit als Zigarrenmacherin. 310 W. North Ave.

Gesucht: Tüchtiges Mädchen sucht Stelle für Hausarbeit. 967 Clybourn Ave.

Gesucht: Frau sucht Waschplätze, nimmt auch Wäsche ins Haus. 967 Clybourn Ave.

Gesucht: Deutsch-amerikanische Frau in mittleren Jahren, ohne Anhang, sucht Stellung als Haushälterin in kleiner Wittwersfamilie. 186 S. Peoria Straße.

Gesucht: Mädchen, 18 Jahre alt, sucht stetigen Platz. 112 Perry Str.

Gesucht: Wäsche sauber gewaschen und gebügelt. 2845 Archer Ave. mosa

Gesucht: Frau sucht für ein paar Tage in der Woche Arbeit. Michaelis, 979 N. Halsted Str.

Gesucht: Haushälterin mittleren Alters, ohne Anhang, perfekt im Haushalt, sparsam, ausgezeichnete Köchin, wünscht Stelle bei besserem Mann, auch mit einem Kind oder 2 älteren Leuten, auch kleine Wittwersfamilie. Nachzufragen die ganze Woche. 744 Herndon Str., 1. Flat.

Gesucht: Frau wünscht Wäsche ins Haus zu nehmen. 551 N. Park Ave.

Gesucht: Gebildete Deutsche sucht Stellung als Kammerzofe in feiner Familie. Perfekte Schneiderin. Dora Schierhorn, 816 Diversey Blvd.

Rechtsanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Fred. Plotke, deutscher Rechtsanwalt. Alle Rechtssachen prompt besorgt. Praktizirt in allen Gerichten. Rath frei. 79 Dearborn Str., Zimmer 1044. Wohnung: 105 Osgood Str. 7fb*

Heirathsgesuche.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 3 Cents das Wort, aber keine Anzeige unter einem Dollar.)

Heirathsgesuch. Mann, nahe 60, guter Geschäftsmann, friedfertig, sucht die Bekanntschaft mit alleinstehender ehrbarer Dame mit etwas Vermögen zu machen. Heirath nicht ausgeschlossen. Offerten mit Angaben erbeten. Z. W. 37, Abendpost.

Geschäftsgelegenheiten.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Grocery-, Delikatessen-, Bäckerei- und Zigarrenstore. Gute Lage. Nachzufragen Morgens 9 Uhr. 528 Cleveland Ave.

Zu verkaufen: Saloon, billig. Feine Lage, gutes Geschäft. H. L. 120 Abendpost.

Zu verkaufen: Bäckerei, billig, wegen Abreise. 287 West Division Str. mondi

Zu verkaufen: Gute Bäckerei und Storetrade, keine Basement. Unter Umständen billig. 5044 State Str. mmi

Zu verkaufen: Gutgehende Laundry mit Pferd und Wagen, billig, wegen Abreise nach Deutschland. 897 Clybourn Ave. modi

Zu verkaufen: Eine gutgehende Bäckerei an der Nordseite, bloß Storetrade, wegen Abreise nach Deutschland billig. Adr.: Z. 991, Abendpost. mmi

Zu verkaufen: Bäckerei und Candy Store. Deutsche Gegend. Nordseite. Adr.: Z. 963, Abendpost.

Zu verkaufen: Der beste Grocery- und Delikatessen-Store in Lake View. $800 nehmen Zeitungsroute oder kleines Restaurant als Theilzahlung. Nur nördlich von Fullerton Ave. Adr.: O. T., 742, Abendpost.

Zu verkaufen: Eine gutgehende Bäckerei. 2043 N. Robey Str., nahe Addison Ave.

Saloon zu verkaufen, feine Einrichtung, lange Lease mit Wohnung wenn gewünscht. Verkaufe billig wegen Krankheit. 178 W. Van Buren Str. dofrmo

„Hintze", Geschäftsmakler, 12 State Str., verkauft Hotels, Saloons, Restaurants, Bäckereien, Groceries—Geschäfte aller Art. 15,17,20,22,24,27jn

Zu verkaufen: Ein großer Saloon und Restaurant, zusammen; krankheitshalber. Ecke Desplaines und Fulton Str. 15jun,1wX

Zu verkaufen: Eine Bäckerei mit allem Zubehör. 1324 West 21. Straße. 18jn,1w

Zu verkaufen: Bäckerei, Ecke; wöchentlich $120 Umsatz. Billig. Adr.: Z. 952 Abendpost. samo

Zu verkaufen: Bäckerei, zwei Backöfen, Pferd, Wagen; wegen Krankheit. Sikorra, 7 Süd Halsted Straße, Ecke Randolph. 17jn,1w

Zu verkaufen: $250 kaufen guten Saloon, mit Wohnung; Nordseite. Sikorra, 7 South Halsted Str., Ecke Randolph. 15jun,1w

Zu verkaufen: Bäckerei, Storetrade, Westseite; wegen Krankheit, sofort, billig. Sikorra, 7 South Halsted Str. 15jun,1w

Zu verkaufen: Meatmarket, oder Partner mit $250. Alter Platz. Sikorra, 7 S. Halsted Str. 14jn,1w

Geschäftstheilhaber.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Verlangt: Tüchtige Geschäftsfrau womöglich mit erwachsener Tochter als Renter oder Partner für Country Hotel, oder auch Ehepaar, wenn der Mann Hotel Bar übernehmen will. Adr.: O 873, Abdpst.

Partner gesucht für einen guten großen Saloon, ein tüchtiger Mann mit $600. Z. 934 Abendpost. sonmo

Zu vermiethen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Halle mit Office für Logen oder Vereine. Schwarzkopf, 48 W. Randolph Straße. 15jn,1w

Zimmer und Board.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Separates freundliches Schlafzimmer, nahe Park, für achtbaren Herrn. 580 N. Clark Str., 2. Flat.

Deutsche Familie sucht anständige Roomers. 913 W. 12. Str. Boulevard, 2. Flat.

Zu vermiethen: Möblirte Zimmer. 186 Ost Van Buren Str. 15jn,1w

Zu miethen und Board gesucht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Geschäftsmann gesetzten Alters wünscht möblirtes Zimmer in Lake View bei ruhiger Familie oder Wittwe. Adr.: A. 187, Abendpost.

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Kauft Eure Einrichtung bei
Julius Bender,
230, 232, 234, 236, 238 W. Madison Straße
Ecke Peoria. Telephon: Monroe 1712.

Der größte Laden, der neue und gebrauchte Laden-Einrichtungen verkauft; über 37,500 Quadrat-Fuß Platz unter einem Dach.
Vollständige Einrichtungen für jede Art Geschäft.
Vergeßt nicht! Dies ist:
Julius Bender,
230, 232, 234, 236, 238 W. Madison Straße.
Ecke Peoria. 2ap,samomi*

Bender Bros., 98—100 S. Halsted Str., Ecke Monroe Str., Tel. Monroe 2077. Store-Einrichtungen jeder Art für Grocerystores, Butcher-Shops, Zigarren-Stores, Confectionery, Restaurant, Lunchrooms, Kleider- und Hutgeschäfte etc.—Eisschränke, Schaukästen, Ladentische, Shelvings, Waagen, Spiegel, Wandschränke, Tische, Stühle, Pulte etc. etc. Auch auf Abschlagszahlungen. Sprecht vor in unserer Hauptniederlage, 98—100 S. Halsted Str., Ecke von Monroe Straße. 11mz,1X*

Charles Bender, 129—131 Wells Str.
Phone: North 1442, nahe dem Northwestern Depot. Laden-Einrichtungen jeder Art, neue und gebrauchte, zu den billigsten Preisen, sowie Iceboxes, Shelves, Counters, Scales, Showcases etc. etc., billiger als irgend ein anderes Haus in Chicago; auch Firtures auf Bestellung gemacht. Sprecht vor und inspizirt unseren großen Waaren-Vorrath. — Charles Bender, 129—131 Wells Str. 18apX*

—Gutmann Store Fixture Co.—
149—153 Ost Chicago Ave. Telephon North 1521.
Wir haben nicht das größte Waarenlager, aber wir bedienen unsere Kunden schnell und reell. Unsere Auswahl in neuen und gebrauchten Sachen bestehen aus den folgenden: Grocery-, Butcher-, Millinery-, Dry Goods- u. s. w. Einrichtungen. Neue Einrichtungen an Hand und zu Order. 14ap,tX,3mo

Grocers, aufgepaßt! — Verkaufe elegante, fast neue $75 Computing Scale für $40. 241 Ost 37. Straße, oben, nahe Grand Blvd.

Zu verkaufen: Vollständige Bäckerei-Einrichtung. Adr. L. 716 Abendpost. modi

Pianos, musikalische Instrumente.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Nur $110 für ein schönes Gabler Upright. $5 monatlich. A. Groß, 592 Wells Str. nahe North Ave. 20jn,1w

Mortgage-Verkauf — Foreclosed an sehr feinem Piano, fast neu, perfekter Zustand, verkaufe für die Schuldsumme. Wyman, 128 LaSalle Str. 14jn,1w

Zu verkaufen: Ein prachtvolles Upright Mahagoni Piano, spottbillig. 1241 N. Western Ave. 19jn,1wX

Möbel, Hausgeräthe etc.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Möbel zu Preisen, welche alles dagewesene in den Schatten stellen:

Starkes Eisenbett	$1.18
Cotton Top Matratze	1.48
3 Stück Parlor Suit	8.48
Couch	4.75
Großer Parlor-Tisch	98c
Pedestal, 21 Zoll hoch	48c
Eichener Auszieh-Tisch	4.25
Chiffonier	3.75
Dresser	6.75
Küchenschrank mit Glasthüre	5.75
Eisschrank, 38 Zoll hoch	5.48

jn19—23 Botschen, 194 E. North Ave.

Zu verkaufen: 5 Zimmer möblirtes Flat, wegen Verlassens der Stadt. Laundry-Privileg. $75. Nachzufragen zwischen 10 und 3. 284 State Str., erstes Flat. sonmo

Patentanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Patente!—Schützt Eure Ideen; kein Patent, keine Gebühren; Konsultation frei; etablirt 1864. Sprechstunden: 8:30 bis 4:30. Spezielle Sprechstunden für Konsultation arrangirt. Milo B. Stevens & Co., 163 Randolph Str., erster Floor. Telephon: Franklin 481. Haupt-Office, Washington, D. C. 20jan*X

Deutsches Patent-Bureau Sues & Co. Auch Rechtsanwälte. Freier Rath und Auskunft. 184 Dearborn Str., Chicago, Zimmer 19, 20. Oestliche Office, 1003 F Str., Washington, D. C. 19ap,1jX

Patente erlangt und Geschäftsmarken registrirt in allen Ländern. Konsultation frei. Buch über Patente (in englischer Sprache) frei. Sprechstunden täglich 9—5.30, Montag Abend 6:30—8. R. W. Lotz, ältestes deutsches Patentbureau im Westen, Zimmer 45, 161 Randolph Str. 14ol,X*,1j

Bevor Sie eine Applikation für Patente einreichen, überzeugen Sie sich auch über den Werth derselben. Freien Rath und Auskunft ertheilt Klotz & Co., Patent-Anwälte und Mech. Ingenieure, 103 Randolph Str., Zimmer 1301. 3ap,somomifr*

Aerztliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Hühneraugen, Warzen, eingewachsene Nägel etc. kurirt gründlich. Dr. Uhl, 4363 Süd Halsted Str. mai23,momisolm

Grundeigenthum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Farmländereien.

Zu verkaufen oder zu vertauschen: Eine feine große Vieh-, Getreide- und Obst-Farm in Michigan, 1030 Acker, 1½ Meile vom Flußufer, Versandt direkt von der Farm nach Chicago per Boot, Landungsplatz auf der Farm; 7200 Obstbäume (Pfirsiche und Aepfel), 10 Acker Weintrauben, großes Haus, großer Stall, Schweinestall u. s. w., $5000 werth persönliches Eigenthum, Pferde, Kühe, Farm-Geräthschaften u. s. w. Preis $45,000. Eigenthümer nimmt leeres oder verbessertes Grundeigenthum. Verkaufsgrund: die beiden Eigenthümer sind uneinig. Dies ist eine feine Gelegenheit, eine gute Farm zu erwerben für Jemand, der eine große Familie hat. McGuire & Orr, 101 Washington Str. 15jn,1wX

Wollen Sie Ihr Haus gegen eine Wiskonsin oder Michigan Farm mit sämmtlichem Inventar und Ernte vertauschen? 119 La Salle Str., Zimmer 32. mai23,X*

Nordseite.

Zu verkaufen: Nordseite — Vortheilhaft gelegenes Eigenthum, Brick-Store, für jedes Geschäft passend, und 7 Zimmer-Cottage im besten Zustande. Näheres beim Eigenthümer, 1843 Nord Robey Str., nahe School Str.

Ueber 50 Häuser auf der Nordseite und in Lake View billig zu verkaufen oder gegen anderes Stadteigenthum oder Farmen zu vertauschen. Office auch Abends offen. Geo. J. Schmidt & Son, 222 Lincoln Avenue. 21mai,samomi,1m

Südseite.

Zu verkaufen: Halten Sie Umschau nach etwas Gutem, so finden Sie es hier— 63x100 Fuß Nordostecke der 29. Str. und Calumet Ave. Ferner die unbebaute Nordwestecke 100x100. Wenn Ihr einen Bargain wünscht, schreibt an den Eigenthümer J. F. Powell, Waukegan, Ill. 17—23jn

Nordwestseite.

Außergewöhnlicher Bargain, Ecke Mozart Straße und Shakespeare Ave.— Brickgebäude, 4 moderne 6-Zimmer Flats, Lot 50x135, nahe Hochbahn-Station und 4 Car-Linien; Werth $9000; Preis $7500. — Besitzantheil bringt 12 Prozent. Untersucht und macht Angebot; muß verkauft werden. Wain oder Benson, 84 Washington Str. 17jn,1wX

Südwestseite.

Zu verkaufen: Wirkliche Südseite Bargains nahe Schule, Kirche und Straßenbahn, an 54. Straße, nahe St. Louis Ave., Lotten von 25, 37½, 50 und 75 Fuß Front; Preis $180 für je 25 Fuß; an 60. Place und 61. Straße nahe Central Park Ave., $250 für je 25 Fuß; $25 Anzahlung, Rest auf monatliche Abzahlung.
W. H. Giesecke & Bros., 2393 Milwaukee Ave. 20jn,momison,1m

Zu verkaufen — Preise halbirt.
— Lots — Lots — Lots —
Artesian Ave., zwischen 39. und 40. Str.; nur $225
Humboldt Str., nahe Archer Ave.; nur........ 185
California Ave., nahe 43. Str.; nur.......... 215
Dieselben haben den doppelten Werth.
William A. Bond & Co., 115 Dearborn Straße. jn3—jl1,frmomi

Zu verkaufen: Lots an S. Claremont Ave., nahe 54. Straße, einen Block östlich von Southwest Blvd. 5c Fahrpreis. Wasser und Sewer in der Straße. Besitztitel echt. Abstrakt und Garantie-Police. Nur $250, wenn sofort gekauft. S. Wedeles, 4920 Ellis Avenue. dofrsasomo

Verschiedenes.

Wenn Ihr Euer Haus schnell verkaufen oder vertauschen wollt, kommt zu uns. Richard A. Koch & Co., 95 Washington Straße. Größtes deutsches Grundeigenthums-Geschäft. 3ap,X*

Zu kaufen gesucht: Grundeigenthum; muß billig sein. Adr.: P. 855 Abendpost. 4mi,*X

Zu verkaufen: Billig, ganz neue Brick Cottage in deutscher Nachbarschaft. Monatliche Zahlungen. Nachzufragen 819 W. North Ave. 16jn,1wX

Finanzielles.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Geld zu verleihen auf Chicago Grundeigenthum, ohne Kommission und niedrige Zinsen. Monatliche Abzahlungen, wenn gewünscht. J. H. Kraemer & Son, 84 und 86 LaSalle Str. 19mz,3mo,momido

Keine Kommission, kein Warten. Darlehen auf Chicagoer und Vorstadt-Grundeigenthum, bebaut und leer. Telephon Main 339. H. O. Stone & Co., 206 LaSalle Str. 29jan*

Geld zu verleihen von $500 aufwärts zu 5 Prozent. Geo. J. Schmidt & Son, 222 Lincoln Ave. 21mai,samomi,1m

Arbeiter-Schutz-Gesellschaft. — Wegen Bankerott-Verfahren, Schadenersatz-Fällen, Hilfe und Rath in Rechtssachen sprecht vor Zimmer 509, 171 Washington Str. Tel. Main 239. 3noX*

Richard A. Koch,
deutscher Anwalt, praktizirt in allen Gerichten. — Sprechstunden jeden Sonntag von 10—12. — 95 Washington Str., erster Floor. 4fbX*

Greenebaum Sons, Bankers,
Verleihen Geld auf Grundeigenthum und zum Bauen. Niedrigster Zinsfuß.
Sichere Erste Mortgages in beliebigen Summen auf bebautes Chicago Grundeigenthum, zu verkaufen. 83 und 85 Dearborn Straße. 3jn,tX*

Geld zu verleihen auf Chicagoer Grundeigenthum zu den niedrigsten Raten.
Erste Hypotheken zu verkaufen.
Richard A. Koch & Co., 95 Washington Straße. 15jn,X*

Geld zu verleihen an Damen und Herren mit fester Anstellung. Privat. Keine Hypothek. Niedrige Raten. Leichte Abzahlungen. Zimmer 815, 77 Jackson Blv., nahe State. Offen bis Abends 7 Uhr. 20mi,X*

E. G. Pauling, 132 La Salle Straße. — Erste Hypotheken zu verkaufen. Geld zu verleihen zum niedrigsten Zinsfuß. 6mai,tX,1j

Zu leihen gesucht: Geld in Summen von 1200 bis $2500. Gute Sicherheit. Adr.: A. 154 Abendpost. 14jn,1wX

Geld auf Möbel etc.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Geld zu verleihen
an
Ehrliche Arbeitsleute.
auf Eure Möbel Pianos, Pferde, Wagen oder irgendwelche Sicherheit oder Werth, zu den allerniedrigsten Raten. Wir leihen Euch das Geld nur der Zinsen wegen, nicht um Eure Sachen zu erhalten. Darum lassen wir die Waaren in Eurem Besitz.
Darlehen von $20 bis $200 unsere Spezialität.
Es werden keine Erkundigungen eingezogen bei Euren Nachbarn. Ihr könnt das Darlehen in Euch passenden Abzahlungen bezahlen, oder auf einmal zusammen zu beliebiger Zeit und aufhören, Zinsen zu bezahlen.
Wenn Ihr eine Anleihe zu machen wünscht und ehrlich und reell bedient sein wollt, sprecht vor bei
A. French, 3jaX*
95 Dearborn Straße, Zimmer 45.

Geld! Geld! Geld!
Chicago Mortgage Loan Company,
175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217.
Chicago Mortgage Loan Company,
180 W. Madison Str., Zimmer 202.
Südost-Ecke Halsted Straße.

Wir leihen Euch Geld in großen und kleinen Beträgen auf Pianos, Möbel, Pferde, Wagen oder irgend welche gute Sicherheit zu den billigsten Bedingungen. Darlehen können zu jeder Zeit gemacht werden. — Theilzahlungen werden zu jeder Zeit angenommen, wodurch die Kosten der Anleihe verringert werden.
Chicago Mortgage Loan Company,
175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217. 11ap*

— Gebrauchen Sie Geld? —
Dann geht zu denen, die so groß annonziren, und vergleicht deren Raten mit den meinigen. Annonziren kostet Geld und dieses kann ich Euch ersparen. Wenn Ihr Eure Schulden bezahlen wollt, so bin ich bereit, Euch das Geld zu leihen.
Darlehen auf Möbel und Pianos an gute Leute:
$20 nur $1.25; $50 nur $2.00; $80 nur $2.75
$30 nur $1.50; $60 nur $2.25; $90 nur $3.00
$40 nur $1.75; $70 nur $2.50; $100 nur $3.25
Keine anderen Kosten. Lange etablirtes verantwortliches Geschäft. Alles privat.
Otto C. Boelcker, öffentlicher Notar,
70 La Salle Str., Zimmer 34. 11mi,X*

Persönliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Verlangt: Angebot für 75 Fuß Front Cement Sidewalk. Nachzufragen 615 Clybourn Ave., A. Hilgermann. 20jn,1w

Gardinen werden gewaschen wie neu. Frau L. Williams, 3 Whiting Str., Flat G. Schickt Postkarte.

Wenn Ihr Schornsteine oder Brick-Mauern zu repariren habt, schickt Postkarte. 468 West Superior Straße. mai28,samodo,1mo

Schickt sofort $1.00 für einen Führer für Ansiedler und eine Karte über die Rosebud-Reservation an die „Dakota Freie Presse" in Yankton, S. D. Registrirt in Yankton zwischen dem 5. und 23. Juli. 12jn,3ion

Alexanders Geheimpolizei-Agentur, 171 Washington Straße, Zimmer 206, untersucht Diebstähle, Schwindeleien, unglückliche Familienverhältnisse usw. Einzige deutsche Agentur. Rath frei. Sonntags bis 12 Uhr. Telephon: Main 1806. 9bj,X*

Dampfer-Linien.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Michigan Steamship Company.— „Die South Haven-Linie". Erste Fahrt Samstag, den 14. Mai, 11:30 Uhr Abends; hiernach täglich 9:30 Vorm. (ausgenommen Sonntags). Extra-Fahrt Samstag, 11:30 Abends. Neue Passagier- u. Fracht-Docks an Wells Str.-Brücke, Nordwest-Ecke South Water Str. und Fifth Ave. Tel. Main 4711. 12mai,X*

Kurirt in 5 Tagen

Krampfaderbruch, Wasserbruch

und zwar nachhaltig. Kein Schneiden oder Schmerzen. Tausende zögern, Heilung zu finden. Nachdem Ihr mit anderen Methoden hinlänglich experimentirt habt, kommt zu mir, und Ihr erhaltet eine geschriebene gesetzliche Garantie über eine positive und nachhaltige Heilung.

Dr. L. E. ZINS Spezial-Arzt.

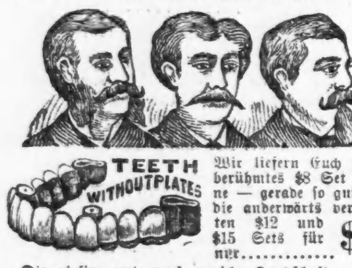
Ich habe in den letzten zehn Jahren diese Krankheiten, Beschwerden, Blutvergiftung, sowie alle Krankheiten, die den Männern und Frauen eigenthümlich sind, behandelt und kurirt. Ich wende mich besonders an die chronisch Kranken, die enmuthigt sind durch Magen-Arzneien, an Leidende, die mit einer grausamen Operation bedroht sind, an Männer, die alle Hoffnung verloren haben, je wieder gesund zu werden, und an Alle, die als unheilbar aufgegeben worden waren. Konsultation frei und vertraulich. Wenn Ihr nicht kommen könnt, schreibt wegen Fragebogen. Tausende brieflich im Hause kurirt.

DR. L. E. ZINS, Spezial-Arzt, 247 W. Madison Str.,

Ecke Sangamon Str.—Stunden von 8 Vorm. bis 9 Abends.—Sonntag von 9 Vorm. bis 7 Abends.

6in,mifrmo,1m

Notiz!—Diese Woche herabgesetzte Preise!



Wir liefern Euch unser berühmtes $8 Set Zähne — gerade so gut wie die anderwärts verkauften $12 und $15 Sets für nur......... **$6**

Die riesige und umfangreiche Kundschaft ermöglicht es uns, die niedrigsten Preise für die allerbeste Arbeit zu verlangen. Wir gehören nicht zu der Klasse von billigen anzeigenden Zahnärzten. Goldfüllungen zur Hälfte des gewöhnlichen Preises. — Zähne werden kostenfrei untersucht. Kronen- und Brücken-Arbeit eine Spezialität. Es wird deutsch gesprochen. Offen bis 10 Abds.

McCHESNEY BROS.,

Ecke Clark u. Randolph Str.—Phone Cen. 2047. Offen Sonntags bis 12 Uhr.

8in,mifrsonmo*

Schwache, nervöse Personen,

geplagt von Hoffnungslosigkeit und schlechten Träumen, erschöpfenden Ausflüssen, Gliederreißen, Brust-, Rücken- und Kopfschmerzen, Haarausfall, Abnahme des Gehörs und Gesichts, Katarrh, Erröthen, Zittern, Herzklopfen und Trübsinn, erfahren aus dem „Jugendfreund“, wie leicht Folgen der Jugendsünden, Geschlechts-Krankheiten, Krampfaderbruch (Varicocele), sowie viele andere, jeder innerlichen Behandlung trotzende Leiden auf einen Schlag zu heilen sind. Verfahren vollständig schmerz- und gefahrlos. Die neueste Auflage dieses lehrreichen Buches ist für 25 Cents Briefmarken zu beziehen von der

Privat-Klinik, 181 6. Ave., New York, N.Y.

momifr*

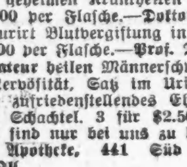
Wichtig für Männer.

Wenn Aerzte oder Arzneien Euch nicht helfen, versucht unsere sicheren, erprobten Heilmittel, welche niemals fehlschlagen in folgenden geheimen Krankheiten: Formulare Nr. 1 und 2 kuriren jeden noch so hartnäckigen Fall von geheimen Krankheiten u. Urinleiden. Preis $1.00 per Flasche.—Doktor Dreckers Blut Specific kurirt Blutvergiftung in allen Stadien. Preis $2.00 per Flasche.—Prof. De Bois Pastillen Vigorateur heilen Männerschwäche, schlaflose Nächte, Nervosität, Satz im Urin, Melancholie und nicht zufriedenstellendes Eheleben. Preis $1.00 die Schachtel. 3 für $2.50.—Die obigen Heilmittel sind nur bei uns zu haben. Behlke's Deutsche Apotheke, 441 Süd State Straße, Chicago, Jll.

13mz,tX,1l

STRASSBURGER, Deutscher Optiker,

563 Lincoln Ave., nahe Wrightwood.



Genaue Untersuchung der Augen frei. Anpassung von Gläsern bei allen Mängeln der Sehkraft Kopfschmerz u. s. w.

Niedrigste Preise. Gläser von $1.00 aufwärts. Etablirt 1890.

2mai,samomi,4w

Andere schlagen fehl. **KNIGHT'S RHEUMATIC CURE** schlägt niemals fehl.

Schreibt oder sprecht vor wegen Einzelheiten und Zeugnissen von bekannten Personen bei Alfred B. Knight, Chemiker, 3300 State Str., Chicago, Jll. Etablirt 1863.

ap2samomi1j

DR. J. YOUNG, Spezial-Arzt für Augen,

Ohren-, Nasen- u. Halsleiden. Behandelt dieselben gründlich und schnell bei mäßigen Preisen u. schmerzlos. Hartnäckiger Nasenkatarrh, Schwerhörigkeit und Kropf oder Dickhals nach neuester Methode kurirt.—Künstliche Augen; Brillen angepaßt. Untersuchung und Rath frei. Office: 261 Lincoln Ave. Stunden 9—11 Vorm., 2—4 Nachm., 6—8 Abends. Sonntags 8—12 Vorm.

DR. J. H. GREER,

deutscher Arzt, 52 Dearborn Str., langjähriger Spezialist in der Behandlung aller geheimen Krankheiten der Männer und Frauen, Schwäche, Varicocele und Blutvergiftung.—Office-Stunden: Täglich 9 Uhr Morgens bis 8 Uhr Abends. Sonntags bis 12 Uhr Mittags.

DR. SCHROEDER,

Deutscher Zahnarzt. 259 W. Division Str., nahe Hochbahn. Feine Zähne von $5 aufw. Zähne ohne Platten, Gold- und Silberfüllung zu mäßigen Preisen. Zufriedenheit garantirt.

momifa*

WORLD'S MEDICAL INSTITUTE,

64 Adams Strasse, Zimmer 60, gegenüber der Fair, Dexter Building.

Die Aerzte dieser Anstalt sind erfahrene deutsche Spezialisten und betrachten es als eine Ehre, ihre leidenden Mitmenschen so schnell als möglich von ihren Gebrechen zu heilen. Sie heilen gründlich unter Garantie, alle geheimen Krankheiten der Männer, Frauenleiden u. Menstruationsstörungen ohne Operation, Hautkrankheiten, Folgen von Selbstbefleckung, verlorene Mannbarkeit etc. Operationen von erster Klasse Operateuren, für radikale Heilung von Brüchen, Krebs, Tumoren, Varicocele etc. Konsultirt uns bevor Ihr heirathet. Wenn nöthig, plaziren wir Patienten in unser Privathospital. Frauen werden vom Frauenarzt (Dame) behandelt. Behandlung inkl. Medizinen

Nur drei Dollars

den Monat.—Schneidet dies aus.—Stunden: 9 Uhr Morgens bis 6 Uhr Abends; Sonntag 10 bis 12 Uhr.

THE PHOENIX,

eine Gesellschaft für Sparer.

4 Prozent Zinsen bezahlt. Voller Gewinnantheil auf fünf Jahren. Geld kann eigene [illegible]

18ap,2,tl

Lokalbericht.

Gestrige Vergnügungen.

Vierzehn Turnvereine halten ein glänzendes Schauturnen ab.

Vierzehn Vereine des Turnbezirks Chicago veranstalteten im Nord Chicago Schützenpark unter riesiger Betheiligung des Publikums ein Turnschülerfest, das so erfolgreich verlief, daß die Herren vom Turnrath dem Gedanken näher getreten sind, alle derartigen Veranstaltungen gemeinsam abzuhalten und die kleineren Festlichkeiten dann fallen zu lassen. Schon am Vormittag begann eine kleine Völkerwanderung nach dem Park, welche von Stunde zu Stunde größer wurde. Die in der Nähe befindlichen Turnvereine kamen mit klingendem Spiel anmarschirt, während die aus den fern gelegenen Stadttheilen die Straßenbahn benutzten. Am Vormittag fanden allerlei Spiele statt, wie sie bei der Jugend beliebt sind, und am Nachmittag folgte dann nach einem Umzug der in Turntracht erschienenen jugendlichen Turner und Turnerinnen das Massenturnen, wobei die gleichen Klassen aller Vereine zusammen turnten. Es war das ein prächtiger Anblick, und die Jugend bewies auf's Neue den Nutzen und Segen des Turnens. Daß alles wie am Schnürchen ging, bedarf wohl kaum der Erwähnung. Nach dem Turnen ging es wieder ans Spiel, und nach Eintritt der Dunkelheit wurde ein prächtiges Feuerwerk abgebrannt. Natürlich fehlten die verschiedenen Arten Volksbelustigungen nicht, und in der Tanzhalle wurde flott getanzt. Das Fest war in jeder Beziehung ein glänzender Erfolg.

Die offiziellen Vertreter der einzelnen Vereine auf dem Feste waren:

Turnverein Aurora: Henry Meyer, Max Wolf, Herm. Zech.

Turnverein Almira: Paul Wittmann, E. Liebsch, E. Schoppenhauer.

Turnverein Einigkeit: Fritz Böhmke, Ernst Behnke, A. Roß.

Turnverein Englewood: Fred Kruse, Paul Koenig, Karl Kirchner.

Turnverein Freiheit: Hugo Neumann, Paul Schmidt, Fritz Meyer.

Turnverein Fortschritt: E. Schulz, Karl Neumann, Eduard Schobel.

Turnverein Garfield, Ed. Bercher, Chas. Frank, Albert Hartmann.

Turnverein LaSalle: Fritz Linkel, W. Hoerschke, Max Rosenfeld.

Turnverein Nordwest: Theodor Schoenheit, Jacob Speitel, E. Bein.

Sozialer Turnverein: F. Eger, H. A. Boening, F. W. Willig.

Südseite Turnerschaft: Chas. Beckmann, R. J. Burger, Gust. Gebhard.

Süd-Chicago Turnverein: Max Oppenheimer, Eugen Winter, E. Labes.

Turnverein Vorwärts: Jakob Ingenthron, John Neumann, Jos. Danziger.

Turnverein Voran: Otto Weiß.

Beamte des Festausschusses: Jakob Ingenthron, Festwart; F. Eger, Schriftwart; John Neumann, Kassenwart.

Das Schauturnen fand unter Leitung der Turnlehrer F. Eger, F. J. Gerlich, Georg Steffens, Robert J. Burger, Harry Bergmann, Richard Genserowski, Edwin Bercher, Wm. Meyer, Herb. Arnstein, Ernst Behnke, Johann Roden und Richard Laube statt.

In Kuhns Park fand gestern ein großes Familienfest statt, gemeinschaftlich veranstaltet von zwei Plattdeutschen Gilden, nämlich Gambrinus Nr. 11 und Wachtel Nr. 13. Der Vorkehrungs-Ausschuß hatte in jeder Hinsicht Sorge getragen, daß die Festtheilnehmer sich während des Beisammenseins gemüthlich fühlen konnten, und da wirklich Alles sehr gut war, so lobte man die Herrschaften vom Komite auch des gediegenen Wetters wegen, das sie bestellt hatten. Sie ließen sich das auch gern gefallen, als es dann aber gegen 7 Uhr Abends anfing, unangenehm kühl zu werden, wollte hierfür keiner die Verantwortlichkeit übernehmen. Besonderen Dank hat der Vergnügungsrath seitens der hoffnungsvollen Jugend verdient, für welche viele schöne und sinnreiche Spiele vorbereitet waren. An dem „Schinken-Auswürfeln“ betheiligten sich auch die schon in reiferem Alter stehenden Festgenossen mit warmem Interesse. — Der Vorkehrungs-Ausschuß setzte sich zusammen aus den Mitgliedern Frau Dora Schalk und Frau Minna Roebel, sowie den Herren H. Lucht, H. Untiedt, M. Beradt, Treber, Schumacher, Wiedbusch und Geretzien von der Gilde „Wachtel“, und G. Wulf, Aug. Wolff, Gerh. Wenke, H. Wied, W. Heidel, A. Glende und A. Fehler von der „Gambrinus“-Gilde.

Im schattigen Clody's Grove, Nr. 2233 N. Clark Straße, feierte gestern der rührige Verein “Saxonia” ein sächsisches Volks- und Sommernachtsfest, welches sich, wie nicht anders zu erwarten, zu einem in jeder Beziehung prächtigen Erfolge gestaltete. Die Mitglieder, Freunde und Gönner des Vereins waren in hellen Schaaren herbeigeströmt, um für wenige Stunden, fern vom Getriebe der Großstadt, die Alltagssorgen zu vergessen und fröhlich unter Fröhlichen zu sein. Das aus den Herren Richard Gendsch, Wilhelm Fischer, Max Haenel, Alfred Kuehne, Georg Hagemann, Emil Meier, Richard Martin, Emil Unger, H. Martin und O. Wendisch bestehende Arrangements-Komite hatte sich die denkbar größte Mühe gegeben, seinen Gästen den Aufenthalt so angenehm als möglich zu machen, und für Volksbelustigungen aller Art, wie Eierlaufen, Sackhüpfen, Glücksrad usw., sowie für delikate Thüringer Bratwürste gesorgt, die den ungetheilten Beifall aller Kenner fanden. Am Abend wurde der Garten durch Lampions und bengalische Flammen [illegible] Weisen der Fred Riese'schen Kapelle wurde bis Mitternacht flott getanzt. Die Festlichkeit wird zweifellos allen Theilnehmern in angenehmster Erinnerung verbleiben.

Im Ashland Grove an der Ashland und Addison Ave. hielt der beliebte Badische Unterstützungsverein der Südseite gestern ein Piknik ab, mit dem ein Preiskegeln für Damen und Herren verbunden war. Der vortreffliche Festausschuß hatte in umsichtiger Weise die Vorkehrungen getroffen, und die Besucher fühlten sich schnell daheim. Es war eine recht gemüthliche Gesellschaft, und die Festlichkeit nahm auch einen allbefriedigenden Verlauf, so daß man nur ungern Abends den Heimweg antrat. Den Festausschuß bildeten die Herren Hermann Merkl, Leopold Hoefle, Gustav Hafler, Chas. Leppert, Anton Walter und Wilhelm Hofheins.

Der Nord- und Nordwest-Chicago Brickmaker Krankenunterstützungs-Verein hielt gestern in Hoerdt's Grove an der Western und Belmont Ave. ein Piknik ab, das sich zahlreichen Besuchs erfreute. Allerhand Volksbelustigungen waren von dem Festausschuß vorgesehen, auch fehlte es nicht an Labsal in fester und flüssiger Form, und die Festtheilnehmer waren des Lobes voll über die gebotene Unterhaltung. Natürlich wurde auch fleißig das „Tanzbein“ geschwungen.

Freres Grove hatte der Frauenverein Goethe zum Festplatz für sein gestern abgehaltenes Piknik gewählt, und derselbe war denn auch stark besucht, nicht allein von den Mitgliedern des Vereins und ihren Familien, sondern auch von den Mitgliedern befreundeter Vereine. Die Anordnungen des Festes waren vorzüglich getroffen worden, wofür den Damen Elise Kreinbring, Präsidentin; Bertha Wagner, Ida Nift, Margarethe Vollenweide, Marie Monkmann, Bertha Reinalter und Friedericke Freitag Anerkennung gebührt.

Wenn der Bayrisch-Amerikanische Verein von Cook County zu einer Festlichkeit einladet, so weiß man, daß man etwas Gutes erwarten darf, und so wurden denn auch die Tausende von Theilnehmern an dem großen Volksfest nicht enttäuscht, welches der genannte Verein gestern in Oswald's Grove, 52. und Halsted Straße, abhielt. Demselben ging ein großer Festzug von Josef Helmreichs Lokal, 35. und Halsted Straße, voraus, unter Leitung von Festmarschall Kaspar Moosthiele und Stabschef Andreas Drexel voran. An demselben betheiligte sich auch der „Chicago Bayern-Verein“, und natürlich jede der zehn Sektionen des festgebenden Vereins. Das vom Prinzen Luitpold von Bayern geschenkte Banner wurde im Zuge mitgeführt. Nachdem der Zug am Festplatz eingetroffen war, hielt der Vereinspräsident, Herr Konrad Linz, eine herzliche Begrüßungsrede, und dann begannen die Volksbelustigungen. Kurz darauf traf unter Leitung der Präsidentin, Frau Gutzeit, der „Bayrisch-amerikanische Frauenverein der Südseite“ ein; die Damen wurden mit Musik empfangen und von Herrn Linz herzlich bewillkommt. Auch der Frauenverein vom Town of Lake nahm an dem Volksfest theil. Die Vorkehrungen für das Letztere hatten die Herren C. Walter, N. Itzel, F. Mayer, Kaspar Heeg und J. Foertsch getroffen.

Im schattigen Paulsen'schen Sommergarten bei Willow Springs piknikten gestern die Mitglieder der Sektion 1 des Luxemburger Bruderbundes. Die Luxemburger sind ein sehr fidels Völkchen, und auf ihren Festlichkeiten kann man sich wirklich famos amüsiren. Das bewies auch das gestrige Piknik, auf dem es gar lustig zuging. Der Festausschuß hatte in umsichtiger Weise für alle möglichen Unterhaltungen Sorge getragen und auch die „Magenfrage“ ausgezeichnet gelöst, so daß das Piknik recht gelungen verlief.

Die zwölf deutschen Militärvereine des Zentralverbandes hielten im Louisenhain in Harlem gestern ein Sommerfest, zu dem sich die Kameraden „mit vollem Gepäck“ eingefunden hatten, wie auch viele Mitglieder anderer Militärvereine. Als Vertreter des Kriegervereins von Kansas City war Herr Joseph Schneider erschienen, und dieser wurde natürlich herzlich begrüßt. August Eschemann, Christ. Lindemann, Jos. Traub, Otto Dietz, H. Eidmann, Jos. Milde und Albert Lassen, welche den Anordnungsausschuß bildeten, hatten allerlei Belustigungen vorgesehen, und natürlich wurde auch wacker gezecht, kurz, es ging recht fröhlich zu, wie es bei allen deutschen Soldaten löblicher Brauch ist.

Todesfälle.

Nachstehend veröffentlichen wir die Namen der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamt Meldung zuging:

Bohr, Anna, 58 J., 2131 Greenshaw Ave.
Cohn, Joseph, 45 J., 112 W. 14. Str.
Heins, William M., 44 J., 7809 Bond Ave.
Mueller, Katherine, 80 J., 5 Fry Str.
Rosch, Anna C., 57 J., 668 W. 14. Place.
Peters, Nels, 50 J., 4233 Langley Ave.
Rathunde, Alfred, 1 J., Diversey Str. und 50. Ave.
Weumann, Ernest, 13 J., 217 W. 46. Str.

Scheidungsklagen

wurden eingereicht von:

Anna gegen Thomas E. Hall, Verlassen; Ernestine gegen Andrew Doublin, Verlassen; Pearl gegen Charles W. Johnson, Verlassen; Emma gegen Wm. Blouin, Verlassen; Charles C. gegen Mary Hodges, Trunksucht; Mathilde gegen August Marks, Trunksucht; Mable gegen Charles Judson James, grausame Behandlung; Elisabeth gegen Richard R. White, grausame Behandlung; Adelaide gegen Richard K. Conrad, grausame Behandlung; Ella gegen Geo. F. Phißler, Ehebruch; Ida gegen Bernhard H. Walter, grausame Behandlung; D. L. gegen Anna M. Baldwin, Verlassen; Mabel gegen William K. Bartlett, Verlassen; Charles M. gegen Isabelle Carpenter, Verlassen; Myrtle gegen Wallace H. C. Taunt, Ehebruch; Sadie gegen William Connell, Verlassen; Charles D. gegen Florence Allan, Verlassen.

— Auch Resignation trägt ihre Früchte, aber sie kommen meist [illegible]

Ehrliche Behandlung.

Die Spezialisten in der weltberühmten „State Medical Dispensary“ kuriren alle Männerkrankheiten schneller als alle anderen Spezialisten im Nordwesten. Die Behandlung schwacher Männer ist eine Spezialität, und diese Dispensary hat mehr Geräthschaften und Apparate zur Behandlung von Männerkrankheiten, als alle modernen Spezialisten im Nordwesten zusammengenommen.

Die günstigsten Bedingungen.

Männer mit schwachem, schmerzenden Rücken und Nieren, Schmerzen in den Hoden, geschlechtliche Schwäche, schmerzhaftes Uriniren, nächtliche Verluste, eingeschrumpfte unentwickelte Körpertheile, Gedächtnißschwäche, Nervösität, Schmerzen in der Brust, Nierenleiden, Blasenkatarrh, Satz im Urin, Flecken vor den Augen, Bedrückung, Melancholie und andere Symptome, aus welchen Entartung, Wahnsinn und Tod hervorgehen, permanent geheilt.

Geheime Krankheiten, unnatürliche Abflüsse, Blutvergiftung, Varicocele, für immer geheilt. Schnellste Heilung für schwache Männer.

Junge Männer, durch Jugendsünden, Ueberarbeitung und Gram schwach geworden, in wenigen Wochen geheilt.

Schreibt für einen Fragebogen. Sie können zu Hause behandelt werden ohne Abbruch vom Geschäft. Stunden von 10 bis 4 Uhr und 6 bis 8 Uhr. Sonntags und an allen Feiertagen nur von 10 bis 12 Uhr.

Konsultation frei.

STATE MEDICAL DISPENSARY

S.-W.-Ecke State u. Van Buren St., Chicago, Jll. Eingang 66 E. Van Buren Str.

Folgenschwerer Beschluß.

Sympathiestreiks in einzelnen Geschäften von der F. of L. befürwortet.

Die hiesige „Federation of Labor“ hat gestern den Satz ihrer neuen Verfassung einverleibt: „Wenn ein Arbeitgeber ein Abkommen bricht, das er mit einer einzelnen Union traf, so sind damit auch alle anderen Abkommen zwischen dem Arbeitgeber und den Gewerkschaften aufgehoben.“ Mit anderen Worten, ein solcher Vertragsbruch mag die Arbeitseinstellung aller Gewerkschaftsmitglieder bei dem betreffenden Arbeitgeber zur Folge haben.

Dieser Satz wurde erst nach langer zeitweilig sehr erregter Erörterung angenommen. Manche der Redner traten dafür ein, daß alle Arbeitsverträge am 1. Mai abgeschlossen werden sollten, so daß etwaigen Falles ein Generalstreik anberaumt werden könnte. Andere Redner waren entschieden gegen ein derartiges Vorgehen. „Wenn Sie die 200,000 Gewerkschaftsmitglieder in Chicago zur gleichen Zeit zum Ausstand veranlassen,“ sagte J. W. La Vine, „so müssen Sie jedem derselben $5 die Woche Unterstützung bezahlen, insgesammt also $1,000,000. Wo wollen Sie das Geld hernehmen? Mit Sympathie ist noch nie ein Streik gewonnen worden. Sie müssen Ihre Kassen füllen, ehe Sie eine solche Taktik durchführen können.“

„Sie mögen sich bei einem Ausstand an das Mitgefühl wenden, so viel Sie wollen, aber vor allen Dingen heißt es in die Tasche greifen,“ pflichtete ihm James D. Linehan bei.

Frl. Margaret Haley machte die Anwesenden darauf aufmerksam, daß die Schullehrer nie vom Schulrath ein Abkommen hätten erlangen können. Letzterer behaupte, die Macht zur Herabsetzung der Gehälter der Lehrer zu besitzen und habe sogar eine Verfügung erlassen, welche die Vernichtung der „Teachers' Federation“ bezwecke.

„Mutter“ Jones, die eifrige Vorkämpferin der Grubenarbeiter, hielt eine warm empfundene Rede zu Gunsten der Koloradoer Grubenarbeiter. „Sie scheinen die gewaltige Kampffrage nicht zu erfassen, welche Ihnen gestellt wird,“ sagte Frau Jones. „Wenn die Bergleute in Kolorado von der Miliz unterdrückt und zu Paaren getrieben werden dürfen, so ist es nur eine Frage der Zeit, wann Sie von der Illinoiser Miliz ein gleiches Schicksal zu erwarten haben. Wir stehen vor einer Krisis, und wir können derselben gerade so gut heute begegnen, wie zu anderer Zeit. Die Bergleute Kolorados schlagen Ihre Schlachten ebenso sehr wie ihre eigenen, und sie sollten unterstützt werden.“

Der Ausschuß, welcher den Erlaß von Anzeigen, in denen der Schulrath Lehrkräfte für die hiesigen Schulen suchte, untersucht hat, berichtete, daß die hiesigen Lehramtsanwärter lange Zeit auf der Warteliste blieben, und auswärtige Lehrer bevorzugt würden. Unter Methoden, wie sie hier beständen, würden die Lehrer zu „einer servilen, sich bückenden Schaar von Lakaien, welche bereitwillig die Gebote der Schulvorsteher erfüllten,“ meldete der Ausschuß.

Frau Orrin W. Potter gestorben.

In ihrem Landhause am Lake Geneva ist gestern Abend Frau Orrin W. Potter, Gattin des Bankiers Edward C. Potter, einem Krebsleiden erlegen, gegen das alle ärztliche Kunst sich vergeblich erwies und auch die Roentgen-Strahlen erfolglos in Anwendung gebracht wurden. Die Verstorbene stammte aus Marine City, Mich., und heirathete ihren sie überlebenden Gatten im Jahre 1858. Die Dame hat in amerikanischen Gesellschaftskreisen eine große Rolle gespielt und gehörte unter Anderem dem Vorstand des Frauen- und Kinder-Hospitals und der Society of Decorative Art an. Die Familie wohnt 130 Lake Shore Drive und hat auch ein Winterheim in Pasadena, Kalifornien.

— Hereingelegt. — Junger Ehemann (während einer erregten Auseinandersetzung mit seiner Frau, einer angeblich schwer reichen Gräfin): Der Geier soll das verwünschte Weib, die Floßmann holen. Faselt mir diese alte Heirathsvermittlerin von Millionen. Jetzt habe ich nun die Bescheerung; nun sitze ich da in der Suppe und kann sie auslöffeln.

Leset die [illegible]

Marktbericht.

Chicago, den 20. Juni 1904.

Getreide und Heu.

(Baarpreise.)

(Die Preise gelten nur für den Großhandel.)

Winterweizen, Nr. 2, roth, $1.01; Nr. 3, roth, 98c; Nr. 2, hart, 93—95c; Nr. 3, hart, 82—90c.

Sommerweizen, Nr. 1, 97c; Nr. 2, 95c; Nr. 3, 85—93c.

Mais, Nr. 2, 48½—48¾c; Nr. 2, weiß, 48½—48¾c; Nr. 2, gelb, 50½—51c; Nr. 3, 48—48½c; Nr. 3, weiß, 48—48½c; Nr. 3, gelb, 50—50½c.

Hafer, Nr. 2, 40c; Nr. 2, weiß, 44—44½c; Nr. 3, 39½c; Nr. 3, weiß, 42—43c; Standard, 43—43½c.

Mehl, Winter-Patents, $4.50—$4.65 das Faß; „Straights“, $4.35—$4.40; „Minnesota Hard Patents“, $4.60—$4.70; besondere Marken, $5.50.

Heu (Verkauf auf den Geleisen)— Bestes Timothy, $13.50—$14.00; Nr. 1, $12.00—$13.00; Nr. 2, $10.50—$11.50; Nr. 3, $8.50—$10.00; bestes Prairie, $11.00—$11.50; ditto, Nr. 1, $9.50—$10.50; Nr. 2, $8.50—$9.00; Nr. 3, $8.00—$8.50; Nr. 4, $7.00—$7.50.

(Auf künftige Lieferung.)

Weizen, Juli, alt, 85—85¼c; Juli, neu, 84—84¾c; September, alt, 81¾c; September, neu, 79¾—79⅞c.

Mais, Juli, 47¾c; September, 48¾c; Dezember, 43¾c.

Hafer, Juli, 38¾c; September, 31¾c; Dezember, 32¾—32⅞c.

Provisionen.

Schmalz, Juli, $6.80—$6.82½; September, $6.97½.

Gepökeltes Schweinefleisch, Juli, $12.57½; September, $12.85.

Rippchen, $7.25—$7.27½; September, $7.45.

Schlachtvieh.

Rindvieh: Beste „Beeves“, 1200—1400 Pfund, $6.30—$6.60 per 100 Pfd.; gute bis ausgesuchte schwere Stiere, $5.85—$6.25; gute bis ausgesuchte Stiere, zum Versandt, $5.30—$5.80; gute bis ausgesuchte Kühe, per 100 Pfund, $4.25—$5.15; gewöhnliche bis mittlere Kälber, $2.25—$4.25; Texas Bullen, per 100 Pfd., $2.75—$5.10.

Schweine: Ausgesuchte bis beste (zum Versandt) $5.15—$5.20 per 100 Pfund; gewöhnliche bis gute schwere Schlachthauswaare, $5.02½—$5.15; leichte, gemischte Waare, $4.90—$5.10, leichte ausgesuchte, $5.00—$5.12½.

Schafe: Beste, schwere Schafe, per 100 Pfund, $5.10—$5.50; gute bis ausgesuchte Jährlinge, $4.75—$5.75; „Native Lambs“, gute bis ausgesuchte, $5.90—$7.00; „Spring Lambs“, $4.25—$7.75.

(Marktpreise an der S. Water Str.)

Molkerei-Produkte.

Butter—	
„Creamery“, extra, per Pfund	0.17
Nr. 1, per Pfund	0.16 —0.16½
Nr. 2, per Pfund	0.13½—0.14½
„Coolevs“, per Pfund	0.16
Nr. 1, per Pfund	0.13
„Ladles“, per Pfund	0.12 —0.12½
Packwaare, frische	0.11
Käse—	
Rahmkäse, „Twins“, per Pfund	0.07½—0.07¾
„Daisies“, per Pfund	0.08
„Young American“, per Pfund	0.08
Schweizer, neu, per Pfund	0.13 —0.14
Limburger, neu, per Pfund	0.09 —0.09½
Brick, per Pfund	0.08¾—0.09
Eier—	
Frische Waare, ohne Abzug von Verlust, per Dutzend (Kisten zurückgesandt)	0.13½—0.14
Frische Waare, ohne Abzug von Verlust, per Dutzend (Kisten eingeschlossen)	0.14 —0.14½

Geflügel, Kalbfleisch, Fische.

Geflügel (lebend)—	
Hühner, das Pfund	0.09½—0.10
do., „Springs,“ das Pfund	0.15 —0.20
Truthühner, das Pfund	0.11
Enten, das Pfund	0.08
Gänse, das Dutzend	0.04 —0.06
Geflügel (Kühlspeicher)—	
Hühner, das Pfund	0.10½
Enten, das Pfund	0.10 —0.11
Gänse, das Pfund	0.08 —0.09
Truthühner, das Pfund	0.11 —0.13
Kälber (geschlachtet)—	
50— 60 Pfd. Gewicht, das Pfund	0.05 —0.06
65— 75 Pfd. Gewicht, das Pfund	0.06½—0.07½
80—110 Pfd. Gewicht, das Pfund	0.08 —0.08½
Fische—	
Weißfisch, Nr. 1, per Pfund	0.11
Schwarzer Barsch, per Pfund	0.15
Weißer Barsch, per Pfund	0.08
Pickerel, per Pfund	0.08
Hechte, per Pfund	0.09
Karpfen, per Pfund	0.04
Perch (zugerichtet), per Pfund	0.04
Lachs, per Pfund	0.11
Schellfisch, per Pfund	0.08
Halibut, per Pfund	0.07
Flundern, per Pfund	0.06
Aale, per Pfund	0.11
Häring, per Pfund	0.04½
Makrelen, per Stück	0.20
Trout, per Pfund	0.19
Mackerel, per Pfund	0.15
Lobster (gekocht), per Pfund	0.20

Frische Früchte, Gemüse.

Aepfel, Baldwins, Faß	2.75 —3.50
do., Greenings, Faß	1.50 —3.50
Zitronen, Kalifornia, per Kiste	2.25 —2.50
Orangen, Kalifornia Navels, per Kiste	3.00 —3.50
Bananen, „Jumbo“, Bündel	1.75 —2.00
Erdbeeren, Illinois, 24 Quarts	0.75 —1.25
do., Michigan, 16 Quarts	0.75 —1.25
Brombeeren, Michigan, 16 Quarts	1.00 —1.75
Stachelbeeren, Illinois, 24 Quarts	1.50 —2.00
do., Michigan, 16 Quarts	1.00 —1.25
Pfirsiche, Texas, 4 Körbe	0.75 —0.90
Kirschen, Michigan, 24 Quarts, sauer	1.25 —1.40
do., süß	1.25 —1.50
Pflaumen, 24 Quarts	1.00 —1.25
Melonen, Kalifornia Gems, per Kiste	7.00
Wassermelonen, per Carladung	225.00—275.00
Kopfsalat, per Kübel	0.30 —0.75
Rothe Rüben, St. Louis, per Buschel	0.50 —0.60
Kraut, Mississippi, per Kiste	2.25 —2.50
Blattsalat, hiesiger, per Kiste	0.15 —0.25
Grüne Zwiebeln, hiesige, per Dutzend	0.08 —0.12
Trockene Zwiebeln, 70 Pfund	1.65 —1.75
Rüben, per Kiste	0.75
Mohrrüben, per Buschel	1.15 —1.25
Tomaten, Mississippi, 4 Körbe	0.90 —1.00
Rettige, hiesige, per 100 Bündel	0.50 —0.60
Gurken, hiesige, per Dutzend	0.50 —0.70
Spinat, hiesiger, per Kübel	0.25 —0.50
Spargel, 2 Dutzend Bündel	1.25 —1.40
Schotenerbsen, Illinois, per Buschel	1.00 —1.25
Bohnen—	
Grüne Schnittbohnen, Illinois, per Buschel	1.25 —1.50
Trockene „Beans“, auserlesen, per Buschel	1.75
Geringe Sorte	1.10 —1.50
Rothe Nierenbohnen	2.65 —2.75
Kartoffeln, per Buschel, in Carladungen—	
Burbanks, per Buschel	1.00 —1.15
Neue, rothe, per Buschel	1.10 —1.25

Der Grundeigenthumsmarkt.

Folgende Grundeigenthums-Uebertragungen in der Höhe von $1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

Clayton Court, 53 F. nördl. von Columbia Ave., 50 bei 120, W. G. Mueller an David J. McCammon, $3,750.

Berteau Ave., 228 F. westl. von Lincoln Str., Nordfront, 25 bei 125, C. E. Larson an Clara Gustafson, $2,000.

Dakin Str., 125 F. westl. von Sheridan Rd., S.-Front, 34 bei 82, C. E. Hoyer an Charles Bovee, $7,000.

Diversey Blvd., 82 F. westl. von Pine Grove Ave., Südfront, 25 bei 150, Wm. Lange an Webster G. P. Schotte, $25,000.

Forest Ave., Südwest-Ecke Kemper Str., Ostfront, 50 bei 167, Henry J. Kemper an Harry Weymouth, $10,000.

Wrightwood Ave., 83 F. östl. von Herndon Str., Nordfront, 25 bei 132½, Nachlaß von R. Bulman an Samuel Potter, $2,000.

Wrightwood Ave., 33 F. östl. von Herndon Str., Nordfront, 50 bei 132½, derselbe an Henry G. Schindler, $1,900.

Armitage Ave., 228 F. östl. von Washtenaw Ave., Nordfront, 24 bei 125, Nachlaß von R. Jansen an R. Jansen, $1,025.

Elston Ave., 150 F. südöstl. von N. 51. Ave., Nordostfr., 86 bei 86, C. F. Linscott an Martin F. Eggert, $1,100.

44. Court, N., 100 F. nördl. von Dickens Ave., Westfr., 50 bei 125 1-3, S. A. Shields an Annie M. Green, $1,600.

Homan Ave., 275 F. südl. von Wabansia Ave., Ostfr., 25 bei 177, R. Mann an Joseph Kolman, $1,000.

Humboldt Ave., 98 F. östl. von Sawyer Ave., Nordfront, 48 bei 100, Emil Helsing an Herm. Riesche, $17,000.

Spaulding Ave., 147 F. südl. von Noble Str., Westfr., 75 bei 123, O. Trute an Emma Ulis, $3,000.

Troy Str., 337 F. südl. von Diversey Ave., Westfront, 31¼ bei 125, M. D. Nielsen an Cäcilie Irwin, $5,600.

Whipple Str., 170 F. nördl. von Wabansia Ave., Westfr., 50 bei 117, J. Ward an Julius Weinberg, $3,500.

Rees Str., 274 F. östl. von Halsted Str., Südfr., 21.92 bei 110, C. R. Braun an Geo. Fritz, $2,500.

S. Clark Str., Nr. 303, 23.85 bei 100¼, 200 F. südl. von Van Buren Str., Lewis F. Davis an James W. Henning und James B. Speed, —$36,000.

Poplar Str., 277 F. südl. von 29. Str., Westfr., 25 bei 115, H. Luebke an die Süd-Park-Kommission, $1,900.

South Park Ave., 99 F. nördl. von 30. Str., Ostfr., 32 bei 110, C. H. Jackson an Anna M. Nielsen, $3,750.

Avenue „G“, 225 F. südl. von 103. Str., Ostfr., 25 bei 125, A. Ringman an Wm. J. Miller, $1,600.

89. Place, 191 F. östl. von Cottage Grove Ave., Südfr., 25 bei 125, R. Graham an Elisabeth Winter, $2,000.

Evans Ave., Nr. 4533, 24 bei 171, J. Gallagher an John Gallagher, $2,250.

Everett Ave., 43 F. südl. von 53. Str., Ostfr., 25 bei 125, F. L. Huntreß an Ray Craw, $1,600.

42. Place, 336 F. östl. von Grand Blvd., Südfr., 17 bei 122, G. Rothschild an Mildred Wheeler [illegible]

47. Str., Nordost-Ecke Ellis Ave., Südfr., 168¾ bei 197, Elisabeth C. Phelps an James D. Murphy, $35,000.

Dasselbe Grundstück, James D. Murphy an den katholischen Bischof von Chicago, $35,000.

47. Place, Nr. 1, 16 2-3 bei 128, L. T. Garnsey an Andrew Durbach, $6,000.

Prairie Ave., 199 F. südl. von 56. Str., Westfront, 50 bei 162, Harry Weymouth an Henry J. Kemper, $26,000.

St. Lawrence Ave., 71 F. nördl. von 45. Str., Ostfr., 55 bei 108, Frank L. Linden an Solms Marcus, $30,000.

Jeffrey Ave., Nordost-Ecke 89. Str., 5 Acres, W. A. Boal an Henry C. Purmort, $3,750.

Jeffrey Ave., Nordost-Ecke 89. Str., 2¼ Acres, H. C. Purmort, an D. K. Mac Pherson, $1,875.

Minerva Ave., Nr. 6550, 25 bei 125, C. A. Lathrop an Henry G. Kathman, $2,850.

Oakenwald Ave., 365 F. nördl. von 44. Place, W.-Fr., 20 bei 135, C. H. Talbot an Brice Worley, $9,000.

Rhodes Ave., 96 F. südl. von 66. Str., Westfr., 24 bei 122, Wm. J. Briar Jr. an Timothy Reedy, $6,000.

57. Str., Nordost-Ecke Carpenter Str., Südfront, 25 bei 88, A. Pearson an Flora McCaihin, —$3,550.

Green Str., 166 F. südl. von 61. Str., Westfr., 26.13 bei 121.9, A. M. Johnson an John E. Anderson, $6,000.

Groß Ave., 325 F. südl. von 45. Str., Westfr., 25 bei 124, S. E. Groß an King Stefan Batory B. & L. Ass'n., $1,175.

Harvard Ave., 237 F. nördl. von 67. Str., Ostfront, 62½ bei 174 1-6, Harriet J. Ledward an Gustavus J. Tatge, $8,000.

Lafayette Ave., 200 F. nördl. von 69. Str., Ostfront, 50 bei 175, Nachlaß von P. Gebel an John F. Wasserman, $8,500.

Paulina Str., 75 F. südl. von 57. Str., 25 bei 135, E. Ballantine an Wm. Howell, $2,150.

Princeton Ave., Südwest-Ecke 58. Str., Ostfront, 25 bei 125, A. Flavin an Barney Klueman, —$2,100.

61. Str., Nordost-Ecke Carpenter Str., Südfront, 33.8 bei 125, C. M. McClellan an John F. Blinn, $2,400.

Stewart Ave., 145 F. nördl. von 73. Str., Westfront, 100 bei 121¼, Eugene C. Pomeroy an Fred de St. Aubin, $15,000.

Wood Str., 94 F. nördl. von 44. Str., Ostfr., 25 bei 124, P. Lynch an Sallie Finder, $1,050.

Vincennes Ave., 50 F. südl. von 86. Place, Ostfront, 26 bei 118, C. F. Elling an Georgena Schmidt, $5,000.

Wentworth Ave., 459 F. südl. von 51. Str., Westfront, 25 bei 126 1-3, H. Sackley an Lars J. Nelson, $1,500.

Wentworth Ave., 50 F. nördl. von 53. Str., Westfront, 25 bei 123 1-3, F. Wagner an Emma Klasen, $2,050.

Heilt Bräune, wunden Hals, Lungenleiden. König über Schmerzen aller Art. Dr. Thomas' Eclectric Oil. momifr

Bau-Erlaubnißscheine

wurden ausgestellt an:

E. Hero, 1-stöck. und Basement Holz-Hinteranbau, 1625 W. Montrose Boulevard, $600.

Ridge Country Club, 1-stöck. Brick Klub-Haus, 10502—04 Leavitt Str., $1500.

Thomas Kaspar, 3-stöck. und Basement Brick Flat, 1626 S. 41. Avenue, $4,000.

Jakob Matousek, 1-stöck. und Basement Brick Store, 1453 S. Trumbull Ave., $1,000.

G. Reinke, 2-stöck. und Basement Brick Flat, 837 S. Hamlin Ave., $10,000.

August Johnson, 2-stöck. und Basement Brick Flats, 1309 N. Mozart Str., $4,000.

Judd & Eidlemann, 1½-stöck. und Basement Brick Flats, 3638 Hermitage Ave., $3,800.

Anton Goetsch, 2-stöck. und Basement Brick Front-Anbau, 5612 Lowe Ave., $1,800.

J. Schuner, 2-stöck. und Basement Brick Flats, 3638 Hermitage Ave., $3,800.

James Wrightman, 2-stöck. und Basement Brick Flats, 543 72. Ave., $3,600.

Louis Rodke, 1½-stöck. und Basement Brick-Gebäude, 7836 Loomis Str., $1,600.

Michael Nagel, 3-stöck. und Basement Brick Flats, 5228 Indiana Str., $10,000.

Paul Koske, 2-stöck. und Basement Brick Flats, 1177 S. Sacramento Ave., $1,800.

Margaret A. Lyons, sieben 2-stöck. und Basement Brick Flats, 1808—26 W. Polk Str., $35,000.

M. Fronek, 1-stöck. und Basement Brick Store, 1434 S. Clifton Park Avse., $4,000.

C. J. Hanke, 1½-stöck. und Basement Frame Residenz, 217 Central Ave., $5,000.

Römisch-katholischer Bischof von Chicago, 1-stöck. Brick-Kirche, 300—304 W. 12. Str., $60,000.

Finanzielles.

Spar-Bank

Wir eröffnen Check-Kontos für Firmen und Privatleute. Wir versehen sie mit Checkbüchern, und wir borgen Geschäftsleuten in dieser Nachbarschaft so viel Geld als ihr Konto und die Umstände gestatten.

Sprecht bei uns vor.

INDUSTRIAL SAVINGS BANK,

652 Blue Island Ave.

5mz,samomi,6mo

A. HOLINGER & Co., Hypotheken-Bank,

Telephon Main 1191.

172 Washington Strasse.

Zimmer 201—2—3—4—5.

Geld zu 5, 5½ und 6 Prozent auf Grundeigenthum zu verleihen.

Erste Gold Mortgages in beliebigen Beträgen stets zum Verkauf an Hand.

momisa*

FRED. MILLER,

186—188 Madison Str.

Geld auf Grundeigenthum zu verleihen, Erste Hypotheken zu verkaufen.

6mai,frmomi,1j

Gegr. 1894. Früher 185 S. Clark Str.

J. S. LOWITZ,

151 E. Van Buren Str.,

nahe Clark Str. und Fifth Ave. gegenüber Rock Island und Lake Shore Depots.

$20 Ozean von New York nach Hamburg mit Doppel-Schraubendampfern.

$19 Ozean nach New York und Baltimore für Passagiere von Ungarn, Croatien, Krain, Istrian, Dalmatien, Serbien, Bosnien und Herzegowina.

Kauft Eure Tickets jetzt, bevor die Preise wieder höher gehen.

Vollmachten, Erbschaften, Kollektionen. Vorschuß wenn gewünscht. Geldsendungen dreimal wöchentlich durch Deutsche Reichspost.

6ag,dosonmodi*

Extra billig

$20.00 von New York nach Hamburg für die sogenannten P.-Dampfer. Reisedauer 10 Tage.

Ungarn $19.00 für Passagiere, welche in Ungarn, Kroatien und Krain wohnen, für die Reise von Hamburg, Rotterdam, Antwerpen nach New York.

Kauft Eure Tickets, ehe die Preise wieder in die Höhe gehen.

K. W. KEMPF,

Sonntag Vormittag offen bis 12 Uhr. **84 La Salle Str.**

South Side Elevated Railroad Company.

Ankündigung einer Spezial-Versammlung der Aktionäre

Chicago, 6. Juni 1904.

Es wird hiermit angekündigt, daß eine Spezial-Versammlung der Aktionäre der Südseite-Hochbahn-Gesellschaft in der Office der besagten Gesellschaft, Nr. 47 Congreß Str., Chicago, Illinois, um 3 Uhr Nachmittags, am neunten Tage des August, A. D. 1904, abgehalten werden wird, zu dem Zwecke, die Frage des Borgens von acht Millionen Dollars ($8,000,000) in Betracht zu ziehen und darüber abzustimmen, und um Bonds der besagten Gesellschaft für den besagten Betrag auszugeben und abzusetzen und besagte Bonds und Zinsen darauf durch Hypothek oder Trust Deed auf alles kooperative Eigenthum und die Freibriefe der besagten Gesellschaft zu sichern; und ferner zu dem Zwecke, die Frage in Betracht zu ziehen und darüber abzustimmen, ob die Resolution, welche in der Spezial-Versammlung der Aktionäre besagter Gesellschaft am 7. April 1904 angenommen wurde, wodurch beschlossen wurde das Aktien-Kapital besagter Gesellschaft von zehn Millionen dreihundert dreiundzwanzig tausend acht hundert Dollars ($10,323,800) auf siebzehn Millionen fünfhundert und fünfzig tausend fünf hundert Dollars (17,550,500) zu erhöhen, annullirt und außer Kraft gesetzt werden soll.

Leslie Carter, Thies J. Lefens, C. H. Wacker, George E. Adams, William R. Linn, Byron L. Smith, William B. Walker, Joseph Leiter, Chauncey J. Blair. — Direktoren.

Horace P. Hardy, Sekretär.

in6,13,20

Bruchleidende

sowie alle an Verkrümmungen des Rückgrats, der Beine und Füße Leidenden werden mit meinen neuesten Apparaten positiv geheilt. Bruchbänder, 200 verschiedene Sorten, Leibbinden für schwache Leib. Mutterschäden, fette Leute und Nabelbrüche, Gummistrümpfe für Krampfadern, Geradehalter, Krücken, künstliche Beine u. s. w. — Bruchbänder 50 Cents und aufwärts. Besonders empfehle ich mein neu erfundenes Bruchband, welches eingeführt ist in der deutschen Armee. Es ist das sicherste, bequemste u. dauerhafteste, welches Tag und Nacht ohne Schmerz getragen wird und eine sichere Heilung erzielt. Dr. Robert Wolfertz, Fabrikant, 60 Fifth Ave., nahe Randolph Str., Spezialist für Brüche und Verwachsungen des Körpers. Auch Sonntags offen bis 12 Uhr. — Damen werden von einer Dame bedient. 6 Privatzimmer zum Anpassen.

Eisenbahn-Fahrpläne.

Nickel Plate. — Die New York, Chicago und St. Louis-Eisenbahn.

La Salle Str. Station, Van Buren und La Salle Straße. Alle Züge täglich.

	Abfahrt	Ankunft
New York und Boston Expreß	10.35 V	9.15 N
New York Expreß	2.30 N	5.35 V
New York und Boston Expreß	9.15 N	7.40 V

Stadt-Ticket-Office 111 Adams Str. und Auditorium-Annex. Telephone Central 2057.

Illinois Central-Eisenbahn.

Alle durchgehenden Züge fahren ab vom Zentral-Bahnhof, 12. Str. und Park Row. Die Züge nach dem Süden können (mit Ausnahme des Postschnellzuges) an der 22. Str.-, 39. Str.-, Hyde Park- und 63. Str.-Station bestiegen werden. Stadt-Ticket-Office: 99 Adams Str. und Auditorium-Hotel.

	Abfahrt.	Ankunft.
N. Orleans, Memphis Special	* 8.25 V	*10.50 V
The Limited, nach Memphis, N. Orleans und Hot Springs, Ark.	* 6.20 N	*11.30 V
St. Louis und Springfield:		
Fair Special	* 8.50 V	* 4.50 N
Daylight Special	*12.04 N	* 7.45 N
Diamond Special	* 9.27 N	* 7.27 V
Midnight Special	*11.36 N	* 8.04 V
Cairo Local	+8.30 V	+5.50 N
Postschnellzug, Jackson, Tenn., Holly Spring und New Orleans	* 2.50 V	* 4.30 N
Champaign, Mattoon Expreß	* 5.25 N	* 1.20 N
Bloomington u. Chatsworth	+8.30 V	+10.50 N
Bloomington, Clinton, Decatur, Pana	+5.25 N	+1.20 N
Evansville Expreß	* 8.25 V	+5.50 N
Evansville, Cairo und South	* 9.00 N	* 7.55 V
Kankakee und Gilman	* 4.15 N	*10.00 V
Minneapolis und St. Paul	* 6.00 N	* 9.35 V
Omaha, San Francisco	* 6.00 N	* 9.35 V
Dubuque, S. City, Sioux Falls	* 6.00 N	* 9.35 V
Omaha Day Expreß	* 8.15 V	* 9.55 N
Omaha und Sioux City Postschnellzug	* 2.55 V	* 7.00 V
Rockford Passagierzug	* 2.10 N	*10.05 V
Rockford, Freeport, Dubuque	+3.45 N	+1.25 N

* Täglich. + Täglich, ausgenommen Sonntags.

Lake Shore Eisenbahn.

Vier Limited Schnellzüge täglich zwischen Chicago und St. Louis nach New York und Boston, via Wabash Eisenbahn und Nickel Plate Bahn, mit eleganten Eß- und Buffet-Schlafwagen durch, ohne Wagenwechsel.

Züge gehen ab von Chicago wie folgt:

Via Wabash.

Abfahrt 11.00 Vorm., Ankunft in New York 3.30 N; Ankunft in Boston 5.20 N
Abfahrt 11.00 Abends, Ankunft in New York 7.50 N; Ankunft in Boston 10.20 N

Via Nickel Plate.

Abfahrt 10.35 Vorm., Ankunft in New York 3.00 N; Ankunft in Boston 4.50 N
Abfahrt 10.15 Abends, Ankunft in New York 7.50 N; Ankunft in Boston 10.20 N

Züge gehen ab von St. Louis wie folgt:

Via Wabash.

Abfahrt 9.10 Abends, Ankunft in New York 3.30 N; Ankunft in Boston 5.50 N
Abfahrt 8.40 Abends, Ankunft in New York 7.50 N; Ankunft in Boston 10.30 N

Wegen weiterer Einzelheiten, Raten, Schlafwagen-Platz u. s. w. sprecht vor oder schreibt an General-Passagier-Agent, 5 Vanderbilt Ave., New York. Gen. Western-Passagier-Agent, 205 S. Clark Str., Chicago, Jll. Ticket-Agent, 205 S. Clark Str., Chicago, Jll.

Chicago & Alton.

Union Passagier Station, Canal und Adams Str. Stadt-Ticket-Office: 101 Adams Straße, Phone 4470 Harrison. Branch 21.

Abfahrt der Züge. „The only Way“.
8.45 V Peoria und Bloomington; nur Sonnt.
** 9 V Bloom'ton, Peoria, Springfield, St. Louis
** 9.25 V Joliet Accomodation.
*11.25 V Alton Limited für Sp'field u. St. Louis.
**11.25 V Jacksonville und Roodhouse.
* 2.30 N Bloomington und Springfield.
* 5.10 N Lockport, Lemont, Joliet und Dwight.
* 5.35 N Joliet Accomodation.
* 6.00 N Kansas City Limited.
** 6.00 N Peoria Limited.
* 9.00 N Bloomington, Springfield u. St. Louis.
*11.40 N Midnight Special, Springfield, St. Louis, Jacksonville, Kansas City, Peoria.

Züge treffen ein von Kansas City, Jacksonville, Bloomington, *8.55 V, *1.15 N; von St. Louis, Springfield, *7.15 V, *8.10 V, *5.04 N, **8.15 V; von Springfield, Jacksonville, Bloomington, *1.15 N, **8.15 V; von Peoria, Streator, Dwight, *7.15 V, *1.15 N, *8.15 N; von Dwight, Joliet, *10.30 V; Joliet Locals, **8.45 V, **4.45 N; Springfield und Bloomington Sunday Accomodation 10.40 N.

* Täglich. ** Ausgenommen Sonntags.

Monon Route—Dearborn Station.

Ticket-Offices: 232 Clark Str. und 1. Klasse Hotels. Telephon Harr. 1267.

	Abfahrt.	Ankunft.
Florida Limited	* 9.02 N	* 7.23 V
Indianapolis und Cincinnati	* 2.45 V	*12.00 M
Lafayette und Louisville	* 8.30 V	* 5.55 N
Indianapolis, Cincinnati und Dayton	** 8.30 V	** 6.55 N
Indianapolis, Cincinnati und Dayton	*12.00 M	* 6.40 V
Lafayette Accomodation	* 3.20 N	*10.35 V
Lafayette und Louisville	* 9.00 N	* 7.10 V
Indianapolis, Cincinnati und Dayton	* 9.02 N	* 7.23 V
F. Lick u. W. Baden Springs	* 8.30 V	* 5.55 N
Fr. Lick u. W. Baden Springs	* 9.00 N	* 7.10 V

* Täglich. ** Ausgenommen Sonntags.

Chicago & Erie-Eisenbahn.

Ticket-Offices: 242 S. Clark Str., Auditorium-Hotel, Dearborn Station — Phone Harrison 3274.

	Abfahrt.	Ankunft.
Rochester und Huntington	** 7.30 V	** 3.35 N
New York, Boston u. Columbus	*10.30 V	* 5.20 N
New York (Wells Fargo Expr.)		○ 9.45 N
Huntington Lokal	* 4.10 N	*10.00 V
New York und Boston	* 9.20 N	* 7.35 V
Columbus und Norfolk, Va.	* 9.20 N	* 7.35 V

* Täglich. ** Täglich, ausgenommen Sonntags.

Baltimore & Ohio.

Bahnhof: Grand Central Passagier-Station; Ticket-Offices: 244 Clark Str. und Auditorium. Keine extra Fahrpreise verlangt auf Limited Zügen.

	Abfahrt.	Ankunft.
Lokal-Expreß	* [illegible]	**7.15 N
New York & Washington Vestibuled Limited	*10.40 V	*7.30 N
New York, Washington u. Pittsburg Vestibuled Limited	*8.30 N	*8.00 V
Columbus, Wheeling Expreß	[illegible]	[illegible]

JOHNSON BROTHERS
1634 to 1650 MILWAUKEE AVE
WEST OF ARMITAGE

Spezielles für Dienstag

$10.00 in Koupons bringen Euch Waaren im Werthe von... 50c
$20.00 in Koupons bringen Euch Waaren im Werthe von... $1
2000 Yards beste Qualität Schürzen-Gingham in feinen Mustern, Verkaufspreis, per Yard... 5¾c
1000 Yards feine Muster in geblümten neuen Lawns — werth 15c — Verkaufspreis, per Yard... 7½c
Unterröcke für Damen, gemacht von guter Qualität Gingham, in feinen Mustern, per Yard... 49c

Dienstag Grocery-Bargains

Fancy Japan Reis, 5c Sorte, 3 Pfund für... 10c
Santa Claus Seife — vier Stücke für... 9c
Java und Mocha Kaffee, 3 Pfund 50c, per Pfund... 19c
Fancy Santos Kaffee, 4 Pfd. 50c, per Pfd... 15c
Gemischter Probethee, per Pfd... 25c
Californische Schinken, per Pfd... 7¾c
Neue Kartoffeln, per Peck... 30c
Pillsbury oder Golden Horn Mehl, 24½ Pfd. Sack... 65c
Rumfords Backpulver, ½ Pfund Büchse... 10c
Hühnerfutter, 100-Pfd. Sack... $1.98
Ginger Ale, Root Beer, Birch Beer, per Quartflasche... 10c
Saure Gurken, per Dutzend... 10c
Chow Chow, per Pfd... 10c
Silver Leaf reines Schmalz, per Pfund... 8c
Minced Ham, in Slices, die Büchse zu... 12c
Bakers Cocoa, ½ Pfund Büchse zu... 19c
Postum Cereal, großes Packet... 18c
Lemon oder Vanilla Extract, 2-Unzen Flasche... 10c
McMahon Ideal Biscuit, 3 Packete... 10c
Unsere beste Creamery Butter, per Pfd... 19c

Frische Gemüse jeden Tag.
Wir geben Koupons in allen Departments. Hebt sie auf.

Damen-Skirts zu niedrigen Preisen:
150 wollene Dreß Skirts für Damen, in grau gemischt, alle Größen, wth. $4.98, Verkaufspreis... $1.29
1 Partie Waschhosen für Knaben, zu... 10c
Extra gute Qualität lange Hosen für Knaben, werth $1.00 — Verkaufspreis... 59c
1 Partie extra gute Qualität Männer-Hosenträger, werth 15c, Verkaufspreis... 8c

Wunderthaten Vespasians.

Als Vespasian, von den syrischen Legionen zum Kaiser ausgerufen, auf dem Wege nach Rom sich kurze Zeit in Alexandrien aufhielt, geschahen dort nach Tacitus Hist. IV. 81 Wunderzeichen. Ein Mann aus Alexandrien, der erblindet war, bat den Kaiser jammernd um Heilung seines Augenlichts, er möge ihm nur auf die Augen und die Augenhöhlen spucken. Ein anderer Mann, der an einer kranken Hand litt, flehte ihn an, er möge ihn mit seiner Fußsohle berühren. Beide versicherten, der Gott Serapis habe ihnen dieses Mittel zur Heilung im Traume gerathen. Vespasian lachte zuerst über dieses Ansinnen und konnte sich zunächst nicht dazu entschließen, die Bitten dieser Menschen zu erfüllen. Er fürchtete üble Nachrede, wenn der Versuch fehl gehe, anderseits hoffte er sein Ansehen unter dem Volk und seinen Anhang zu vermehren, wenn die Heilung gelinge. Endlich entschloß er sich dazu, ein Gutachten der Aerzte darüber einzuholen, ob die Blindheit und das andere Leiden durch einen Menschen beseitigt werden könne. Die Aerzte erklärten, die Sehkraft des Erblindeten sei noch nicht erstorben, sie werde wiederkehren, wenn die Hemmnisse weggeräumt würden. Dem anderen könnten die ausgerenkten Glieder wieder zurechtgerückt werden, wenn eine heilsame Kraft auf sie einwirke. Wenn die Heilung gelinge, werde der Ruhm auf den Kaiser übergehen, wenn sie mißlinge, werde der Spott allein die beiden Kranken treffen. So entschloß sich Vespasian, die Heilung vorzunehmen, während das Volk dicht gedrängt in gespannter Erwartung umherstand. Leuchtenden Auges saß der Kaiser inmitten der Menge auf seinem Tribunal und erfüllte die Bitte der Kranken. Auf der Stelle war die Hand brauchbar und der Blinde erhielt sein Augenlicht wieder. Tacitus fügt hinzu, daß Augenzeugen noch heute von diesen Wundern erzählen, wo Uebertreibung oder Unwahrheit ihnen nichts mehr nützen könnten.

Ganz ähnlich werden diese Wunderthaten Vespasians von Sueton Vesp. cap. 7 und von Cassius Dio 66, 8 erzählt. Aehnliche Wunder, die Jesus in Palästina gethan hatte, wie sie besonders von Markus 8, 22, Johannes 9, 1 und Lukas 6, 6 berichtet werden, waren offenbar schon damals in aller Munde, auch in Egypten. Daß der Glaube, Wunder zu vollbringen, in jener Zeit auf Vespasian übertragen wurde, ist leicht erklärlich. Sueton erzählt im Leben des Vespasian, Kap. 4 von dem im ganzen Orient verbreiteten Glauben, daß nach einem Beschlusse des Schicksals Männer aus Judäa ihren Ausgang nehmen und sich der Herrschaft über die Welt bemächtigen würden. Die Juden in ihrer Mehrzahl bezogen diese Weissagung auf sich und standen gegen Rom auf, einsichtsvolle Männer, wie Sueton und Flavius Josephus, deuten den Spruch auf Vespasian. Das ist der Grund, weshalb nicht nur die beiden Kranken, sondern die große Masse des Volkes von der Ueberzeugung geleitet wurde, Vespasian werde die Heilung vollbringen. Die Erzählung von der Heilung des Blinden fesselt uns noch aus einem anderen Grunde. Hauch, Speichel und Blut eines ungewöhnlichen Menschen haben nach dem Glauben der Völker eine wunderbare Kraft. Auch die Bedeutung des Kusses ist vielleicht ein dürftiger Ueberrest dieses uralten Glaubens, der die Seelen durch äußere Berührung sich verbinden läßt. Derselbe Glaube geht durch die meisten Völker des Alterthums und lebt noch heute im schwarzen Erdtheile. Als der Reisende Barth am Niger rastete, baten ihn die Fulah, er möge eine Handvoll Sand durch seinen Speichel wunderthätig machen und ihnen als Hort zurücklassen.

Leset die „Sonntagpost“.

(Eigene Korrespondenz der „Abendpost“.)

Wiener Brief.

Wien, 5. Juni.

Gott, war das eine Ueberraschung! — Man war durch allerlei versteckte Zeitungsmeldungen, die unverkennbar aus den Bureaux der Regierung stammten, freilich schon aufmerksam geworden und hatte sich ja wohl auch schon darauf gefaßt gemacht, daß die hohe k. u. k. Militärverwaltung mit Extra-Ansprüchen an die — sogenannte — Volksvertretung herantreten werde. Auf ein paar Dutzend Millionen — sagen wir ihrer 60 oder 70 — war man immerhin vorbereitet. Da kam nun aber der große Tag der Budgetvorlage und nun stellte sich heraus — den Herren „Volksvertretern“ blieb wahrhaftig vor Schreck und Ueberraschung der Mund offen stehen, — daß die Militärverwaltung nicht weniger denn 450 Millionen Kronen für ihre Zwecke aus der Bevölkerung herauszudrücken gedenke!

Rechnet man diese 450 Millionen auf amerikanische Münze um, so sieht die Forderung vielleicht nicht einmal so gräßlich aus: Es sind dann etwa 90 Millionen Dollars, deren Rückzahlung noch dazu auf etwa 25 Jahre vertheilt werden soll. Aber wir leben eben nicht in Amerika, sondern im alten Oesterreich, und hier muß sich der Arbeiter um eine Krone mindestens ebensoviel, wahrscheinlich aber noch mehr, plagen, als sein Kollege in den Ver. Staaten um einen Dollar. Dazu kommt noch, daß die Kaufkraft einer Krone durch die enorme Theuerung der Lebensmittel ganz bedeutend herabgesetzt ist.

450 Millionen Kronen! Und das nur so nebenher, als „außerordentliches Erforderniß“, denn das „ordentliche“ Militärbudget im Betrage von rund 600 Millionen Kronen muß nebenbei noch alljährlich bewilligt werden. Rechnen wir das alles für 25 Jahre — auf so weit will sich nämlich der Finanzplan der Regierung erstrecken — zusammen, so stellt sich heraus, daß der Moloch Militarismus in dieser Zeit, vorausgesetzt, daß keine Budgeterhöhung eintritt, für gemeinsames Heer, Marine und die beiden Landwehren etwa 17 Milliarden verschlingen wird. Da nun aber Budgeterhöhungen genau so sicher sind, wie der Tod jeglichem, der auf dieser Erde wandelt, so können wir ruhig auf 20,000 Millionen Kronen rechnen, die in den nächsten 25 Jahren dem Volksvermögen für Militärzwecke entnommen werden sollen.

Der Kaiser, dessen Soldatenspielerei längst bedenkliche Formen angenommen hat, und die Militärverwaltung, die im Sinne der militärischen Disziplin zu stummem Gehorsam verpflichtet ist, redeten nun freilich der Delegation vor, die Sache sei darum nicht so schlimm, weil all' diese Millionen, da sie ja im Inlande verbleiben, nur einfach den Besitzer wechseln, also dem Volksvermögen nicht entzogen werden. Das hört sich nun allerdings ganz gut an, und ich habe Delegirte gesehen, die nicht zögerten, dieses Argument mit dem Brusttone der Ueberzeugung zu wiederholen. Mag ihnen der Franzjosefsorden, der gewöhnlich für solche „Verdienste“ verliehen wird, leicht werden! — Wer aber nur ein bischen nachdenkt, findet bald, daß die Tröstungen auf schwachen Beinen stehen.

Bei uns in Oesterreich und ebenso drüben am ungarischen Globus herrscht nämlich ein unverkennbarer wirthschaftlicher Niedergang, der in den letzten Jahren infolge der schweren innerpolitischen Wirren höchst bedenkliche Formen angenommen hat. Handel und Verkehr stocken, der Export geht immer rapider zurück, die Industrie ist in allen ihren Branchen zu Einschränkungen im Betriebe gezwungen. Würden nun die Unsummen, die der Militarismus für unproduktive Anlagen, wie es Festungen, Geschütze, Gewehre und Kriegsschiffe sind, dazu verwendet werden, Handel und Industrie zu heben, die Bodenwirthschaft zu unterstützen, Flüsse zu reguliren, Sümpfe zu entwässern und unwirthliche Gebiete urbar zu machen, so kämen die Unsummen, die jetzt der Kriegsminister an sich nimmt, dem Lande wahrhaftig zu gut und wir hätten dann wirklich keine Ursache zur Klage.

Und dabei droht uns von keiner Seite Krieg. Nach den Versicherungen des Ministers des Aeußeren ist sogar der politische Himmel so rein und klar wie ein wunderschöner Maienmorgen. In „the far east“ freilich schlagen die Völker zusammen und Rußland büßt dort für die ungeheure Korruption seiner Verwaltung. Wie aber kommen wir bettelarmen, in unserem Erwerbe eingeschränkten, wirthschaftlich desorganisirten Oesterreicher dazu, die Kriegskosten zu bezahlen, welche Rußland derzeit in Korea und in der Mandschurei verdientermaßen aufgezählt erhält?

Allerdings behaupten Eingeweihte, daß die Friedensschalmeien des Herrn Ministers Grafen Goluchowski nicht ganz ernst genommen werden dürften. Es gäbe nämlich, trotz seiner gegentheiligen Versicherungen, sehr wohl eine Wolke am politischen Horizonte, eine Wolke, die noch dazu mit großer Schnelligkeit aufziehe.

Die Sache liegt so: Zwischen dem Kaiser von Oesterreich und dem König von Italien herrscht, wie die Diplomaten es nennen, eine „persönliche Verstimmung“. In kourantes Deutsch übersetzt, will das besagen: der eine Kronenträger kann den anderen nicht ausstehen. Ihren sichtbaren Ausdruck findet diese gegenseitige Abneigung darin, daß die italienische Majestät es bisher ostentativ unterlassen hat, am österreichischen Hofe den sonst beim Regierungsantritte eines Monarchen üblichen Antrittsbesuch zu machen.

Nun ist der Schwiegervater des Königs von Italien, Fürst Nikita von Montenegro, ebenfalls ein alter und sehr gefährlicher Feind Oesterreichs und seines Herrscherhauses. Der alte Schlaukopf, der seit einem Menschenalter darauf spekulirt, „Kaiser des Balkans“, d. h. Beherrscher aller die Balkanhalbinsel bewohnenden Völkerschaften zu werden, hat nun offenbar seinem italienischen Schwiegersohn den Plan eingeblasen, eine eigene italienische Balkan-Politik einzuleiten. König Viktor Emanuel konnte der Versuchung nicht widerstehen und ließ plötzlich erkennen, daß er Albanien als in die italienische Interessensphäre gehörig betrachte. Just dasselbe behauptet aber bezüglich Albaniens auch Oesterreich, und dieser Widerstreit birgt unleugbar eine schwere Gefahr für den europäischen Frieden in sich.

Nun sind wir vom Schicksal und noch mehr von vertrottelten Regierungen arg malträtirten Oesterreicher trotz aller Soldatenspielerei freilich weit davon entfernt, einen allmächtigen Militärstaat vorzustellen, wie etwa Deutschland oder Frankreich. Wenn's aber nichts weiter ist, als mit Italien fertig werden, dann braucht uns doch nicht bange zu sein. Nicht etwa, weil wir noch jeden Krieg, den wir mit Italien allein zu führen hatten, gewonnen haben, sondern weil Italien finanziell und militärisch durchaus morsch und für den Zerfall reif ist. Wie wenig Italien militärisch zu bedeuten hat, dafür lieferte der Feldzug, den diese Dreibundmacht im Jahre 1896 gegen Abessynien führte, einen neuen Beweis: Die halbwilden Rotten Meneliks, die zum größten Theil nicht einmal mit Feuerwaffen, sondern mit Spießen, Bogen und Pfeilen ausgerüstet waren, schlugen die mit den modernsten Kriegswaffen versehenen Italiener auf allen Punkten und rieben schließlich am 1. März 1896 die italienische Armee unter Baratieri bei Adua gänzlich auf.

Sind also auch unsere Kanonen ein bischen veraltet und unsere Festungen ein wenig verfallen — Italiens wegen hätten wir wahrhaftig nicht so viele Millionen aufzuwenden gehabt, als wäre ein großer Krieg schon verloren gegangen. Mit den Italienern werden wir schon noch fertig. Und was den Kaiser des Balkans in spe anbelangt so darf er ja ohnehin das Ohr nicht rühren, solange es „Väterchen“ in Petersburg nicht erlaubt. Väterchen aber hat jetzt wahrhaftig andere Sorgen, als die um die politischen Aspirationen des kleinen Fürsten in den schwarzen Bergen. Fery.

Der Kopf Cromwells.

An die Schicksale der Leichen berühmter Männer knüpfen sich viele Volkssagen, und ganz besonders ist dies häufig in England der Fall. In dem Lande des früher professionell betriebenen Leichenraubes zu medizinischen Zwecken kann das nicht weiter wunder nehmen, und zeitweilig war dort sogar das sogenannte „Burken“ im Schwunge. Ein Mann Namens Burke hat Dutzende von Menschen in den Hinterhalt gelockt und getödtet, um die Leichen an Aerzte zu verkaufen. Aus dieser Voraussetzung ist die Ueberlieferung von den eigenthümlichen „Erlebnissen“ des Kopfes des großen Lord-Protektors Oliver Cromwell entstanden. Bei der Wiederherstellung des Königthums der Stuarts im Jahre 1660, zwanzig Monate nach seinem auf natürlichem Wege erfolgten Tode soll Cromwells Leiche aus dem Grabe gerissen und geköpft worden sein; der Kopf soll dann sehr abenteuerliche Schicksale gehabt haben. Zeitweilig soll er für Geld gezeigt worden und jetzt in dem Besitz eines Sammlers sein. Derartige Begebenheiten sind noch im 19. Jahrhundert vorgekommen; der Großvater des Königs Peter von Serbien, der Nationalheld Kara Georg, wurde bekanntlich 1817 auf Veranlassung des glücklichen Nebenbuhlers Milosch Obrenowitsch ermordet und sein Kopf dann in Honig balsamirt an den türkischen Oberherrn nach Konstantinopel gesandt, wo sich mehr derartige Köpfe befinden.

Zu dem Fall mit Oliver Cromwell ist zu bemerken, daß die siegreiche Stuartrestauration seine Leiche allerdings aus dem Grabe reißen und hinrichten ließ, aber man verwandte dazu nicht das ehrliche Beil an, sondern den schimpflichen Galgen. Denkbar ist allerdings, daß der Kopf später vom Galgen herabgefallen oder abgenommen worden ist und dann die vorerwähnten Schicksale gehabt hat. Der große Lord-Protektor ist abwechselnd übertrieben geschmäht und gepriesen worden. Zu seinen ausgesprochensten Verehrern hat Fürst Bismarck gehört, der einige Charakterähnlichkeit mit ihm zeigte. Doch ist Cromwell wohl niemals ein überzeugter Anhänger seiner Staatsideale gewesen, während in dem diplomatischen Charakter des genialen Reichskanzlers der Grundzug ehrliche, nationale Ueberzeugung war. Unmittelbar nach der Restauration Karls II. mußten die überlebenden beiden Söhne des Protektors fremde Namen annehmen und sich in ländliche Stille zurückziehen. Ein Menschenalter später wurde einer von ihnen einmal als Zeuge vor Gericht geladen. Man ermittelte seinen wirklichen Namen, den er auch zaghaft eingestand. „Sir,“ sagte der Gerichtsvorsitzende, indem er sich von seinem Stuhl erhob, „Ihr Vater war der größte Herrscher den dieses Land je gesehen hat.“ Auch später unter den ersten Welfenkönigen war es gerade bei den Stuartsanhängern vielfach beliebt beim Wein auf das Gedächtniß jenes Königs anzustoßen der „kein Franzose, Holländer oder Deutscher gewesen sei sondern der große Bierbrauer von Huntingdon“. Cromwells Nachkommenschaft existirt noch. Die Wittwe des jüngst verstorbenen Afrikareisenden Henry Stanley stammte mütterlicherseits von dem Lord-Protektor ab, der seinerseits übrigens durch Geburt dem Landadel angehörte und seinen Stamm ebensogut auf die Plantagenets zurückführen konnte, wie dies in unsern Tagen der große Whigführer Gladstone gethan hat.

Niemand würde mit Verstopfung geplagt sein, wenn jeder wüßte wie natürlich und schnell Burdock Blood Bitters den Magen und die Eingeweide regulirt. momifr

Gluck oder Glück?

Ein Korrespondent schreibt aus Paris: Die Franzosen wollen nicht länger die Beschuldigung auf sich sitzen lassen, daß sie oberflächlich sind. Sie gewöhnen sich tiefe Gründlichkeit an. Die komische Oper spielt heute Glucks „Alceste“ wieder, nachdem sie seit vielen Jahren von der Bühne verschwunden war. Aus diesem Anlaß stellen einige Blätter athemraubend gelehrte Untersuchungen über die Schreibung und Aussprache von des Tondichters Namen an. Wenn sie ihn richtig „Gluck“ schreiben, so sprechen sie ihn selbstverständlich „Glück“ aus, da das „u“ im Französischen ausnahmslos den Lautwerth unseres ü hat. Sie haben aber etwas wie eine dunkle Empfindung, daß es sich mit diesem „u“ in Gluck nicht ganz so verhält, wie der schlichte französische Verstand angesichts des Schriftbildes annehmen würde, und sie setzten gleichsam als Warnungszeichen auf das verdächtige u zwei Pünktchen, sodaß aus dem Ritter Gluck französisch ein „Chevalier „Glück“ wird. So ist sein Name auf den Schildern der Pariser Straße geschrieben, die man nach ihm benannt hat. Die Gelehrten, die in der Presse den Gegenstand behandeln, tragen sehr tiefsinnige Ansichten vor und begründen sie mit umfänglichen Literaturnachweisen. Der eine belehrt die Leser, der Tondichter habe Gluck (sprich Glück) geheißen, sich Gluck geschrieben, und man müsse fortfahren, diese Rechtschreibung und diese „richtige“ Aussprache beizubehalten. Ein anderer setzt auseinander, das sei nicht zutreffend. Gluck habe thatsächlich „Glouck“ geheißen, und deshalb müsse man französisch richtig — „Glück“ schreiben, denn die zwei Pünktchen über dem u seien auf Deutsch das Zeichen, daß das u nicht „ü“, sondern „ou“ gesprochen werde. Ich würde wohl durch eine Zuschrift an die Blätter Licht über den strittigen Punkt verbreiten können, aber ich wage es nicht. Ihre Gelehrten würden mir wahrscheinlich durch hunderte Zitate beweisen, daß ich keine Ahnung habe, wie das u im Deutschen ausgesprochen wird und welche Bedeutung die zwei Pünktchen über dem u bei uns haben.

Einige bisher ungedruckte Briefe Kaiser Wilhelms I.

Einige bisher ungedruckte Briefe Kaiser Wilhelms I. aus seiner Prinzenzeit werden im Juniheft der „Deutschen Rundschau“ von Hermann Frhrn. v. Egloffstein veröffentlicht. Sie sind an den Schriftsteller v. Orlich, einen ehemaligen preußischen Major, der in London die Bekanntschaft des Prinzen von Preußen gemacht hatte, gerichtet. Von den Briefen ist besonders ein aus Babelsberg vom 19. Juni 1849 datirter als ein charakteristisches Bekenntniß über die Stellung des Prinzen zur Kaiserfrage interessant. Orlich hatte sich, wie man annehmen muß, in seinen Briefen zu der damals in weiten Kreisen herrschenden Ansicht bekannt, die Annahme der erblichen Kaiserwürde durch König Friedrich Wilhelm IV. würde der revolutionären Bewegung in Deutschland ein Ziel setzen. Darauf schreibt der Prinz: „Das große Drama, welches Sie glaubten durch Annahme der Kaiserkrone beendigt zu sehen, ist jetzt so weit, daß das Schwert entscheiden muß. Jenes Annehmen würde das Schwert hinausgeschoben haben, bis man nicht mehr Herr des Griffs desselben gewesen wäre, d. h. bis die Republik so mit Faust gefaßt hätte, daß der Schatten Kaiser ihr hätte weichen müssen; denn so war seine Stellung durch Intrigue usw. gemacht worden. Alles war berechnet, nur nicht der Königl. Refus; es war viel kühner auszuschlagen als anzunehmen. Annehmen kann man nur Dinge, von denen man die Ueberzeugung hat, daß sie durchführbar sind; ohne diese Ueberzeugung handeln zu wollen, wäre Verrath an sich selbst. — Adieu. Zur Zeit muß Preußen doch seiner geschichtlichen Aufgabe doch nachkommen; das: Wie, stehet bei Gott, a la Fa/M (Frankfurt a. M.) sollte und konnte es nicht gehen.“

In einem anderen Briefe aus dem Jahre 1851 kommt der Mißmuth des Prinzen über die in Olmütz geschaffene Lage sehr charakteristisch zum Ausdruck. Er hatte mit unermüdlichem Eifer seinen königlichen Bruder zu bewegen versucht, Oesterreich das Feld nicht zu räumen, sondern die Neugestaltung Deutschlands nöthigenfalls mit den Waffen zu erzwingen, und das Scheitern seiner Bemühungen hatte ihn sehr hart getroffen. Der Brief ist am 23. April in Düsseldorf begonnen, aber erst einen Monat später in London abgeschlossen worden, wo der Prinz der Eröffnungsfeier der Weltausstellung beigewohnt hatte. In dem Schreiben heißt es: „Ihre Schilderungen der italienisch-römischen Zustände hat mich ungemein interessirt! sie sind nicht natürlich, da sie nur auf Bajonetten zu beruhen scheinen. Bajonette sind nur gut gegen die Bündnisse der Zeit, aber nicht gegen die Wahrheit, die in der Zeit liegt. Diesen Unterschied richtig zu fassen, ist alleinige Staatsweisheit. Wie schwer sie zu fassen ist, beweisen die Weltgeschichte und die der neuesten Zeit. Sie werden mit Interesse unserer Generalprobe der Mobilmachung (im November 1850) gefolgt sein; sie hat wie dergl. Proben viele Mängel aufgedeckt, die man bessern muß. Leider aber blieb es nur bei einer Probe! Die Stimmung im Volk war erhebend! Zwei Faktoren trugen dazu bei. Erstens hoffte die Masse durch einen tüchtigen, siegreichen Krieg aus der dreijährigen Unsicherheit aller Zustände befreit zu werden; zweitens hofften die gebildeten Massen den Moment gekommen, wo Preußen seine weltgeschichtliche Stellung in Deutschland erringen würde! — Es sollte nicht sein und die Zeit muß dazu also noch nicht gekommen sein! Ich gehe am 27. zurück und zwar nach Berlin, wo ich am 31. bei der Enthüllung des Standbildes Friedrichs des Großen das Ehrenkommando über die Truppen führen soll. Ich werde also auf drei Stunden die Garde kommandiren, die ich zehn Jahre befehligt und diesen Winter hoffte, gegen den Feind zu führen, was die schönste Genugthuung für mich gewesen wäre, ach jene zehn Jahre! Ueberhaupt die Armee, die das Vertrauen des Königs mir anvertraut hatte, das Garde-, 2., 3. und 4. Armee-Korps, war wohl der Art, daß man an einen Sieg hoffen durfte!“

George Sands 100. Geburtstag.

Aus Paris, 30. Mai, wird geschrieben: Das seinen Dichtern und Künstlern so dankbare Frankreich bereitet sich vor, am 2. Juli den 100. Geburtstag von George Sand festlich zu begehen. Die Pariser Staatstheater werden Festvorstellungen geben, in Nohant im Berri, wo die Schriftstellerin erzogen und wo sie später während ihres langen Aufenthaltes wie eine Schutzheilige, als die „Bonne Dame de Nohant“ verehrt wurde, soll eine große Feier veranstaltet werden. Das Odeon, in dem George Sand fast alle ihre Stücke spielen ließ, das sie selbst allen anderen Theatern vorzog, hat heute schon eine kleine Vorfeier gehalten und im Foyer eine Ausstellung von Andenken aller Art an die populärste der französischen Schriftstellerinnen eröffnet. Die Kollektion von Bildern, Möbeln, Tintenfässern, Kleidern, Manuskripten, Zeichnungen erscheint in ihrer Buntheit wie ein Spiegelbild des bewegten Lebens, das sie begleitet haben. In der kleinen Ahnengalerie von Porträts liegt schon etwas, das einen Lichtstreif in die merkwürdige, gefühlsreiche, lyrisch übersprudelnde, dann wieder in Selbstquälereien ringende Frauenseele wirft. Am Anfang steht das Bild der Urahne, jener Aurora von Königsmarck, der schwedischen Dame, die an den Hof August des Starken gekommen war, um Sühne für die Ermordung ihres Bruders zu fordern und dann Mutter des französischen Marschalls Moritz von Sachsen geworden war. Dann folgt die Großmutter, die natürliche Tochter Moritzens, die sich zweimal verheirathete, zuerst mit dem Grafen Horn, dann mit dem Generalsteuereinnehmer Dupin de Francueil. Es war diese ganz in den Ideen der Aufklärung lebende Rokokodame in Puderperrücke, die der Enkelin die erste Erziehung gab. Es folgen die Porträts des Vaters, dann George Sand selbst in allen Lebensaltern, darunter eine prachtvolle Skizze von Delacroix, das Porträt von Couture und das berühmte von Charpentier gemalte Bild, das die unglückliche um's Leben kämpfende geschiedene Frau von dreiunddreißig Jahren zeigt. Die Mutter, die sich ewig mit der freidenkerischen Großmutter um die Erziehung stritt, der Gatte, der so unglücklich in ihr Leben eingriff, fehlen. Interessant sind ein paar Zeichnungen, die George Sand von sich selbst und ihrem Sohne Moritz gemacht hat, auch die Skizze, die Delacroix von dem Sohne entwarf. Von ihrem Karikaturistentalent zeugt ein bemalter Fächer. Auch die Zeichnungen, die ihr Sohn zu ihren Werken komponirt hat, sind der Ausstellung einverleibt. Weiter finden wir noch den ländlich einfachen Schreibtisch, auf den sie ihre ersten Romane schrieb, ihr berühmtes Arbeitskleid, Schmuck, und die von ihrem Sohne geschnitzten Marionetten, die das kleine Liebhabertheater der Villa von Nohant gebildet hatten.

St. Jakobs Oil

bekannt auf der ganzen Erde, als das größte Schmerzenheilmittel heilt.

Rheumatismus,
Neuralgie,
Hüftenschmerzen,
Rückenschmerzen,
Verrenkungen,
Kopfschmerzen,
Steifheit,
Schmerzen,

und alle Schmerzen welche ein äußerliches Mittel benöthigen.

Preis 25c und 50c.

CASTORIA
für Säuglinge und Kinder.
Die Sorte, Die Ihr Immer Gekauft Habt
Trägt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher

THE CO-OP
MILWAUKEE AVENUE CO-OPERATIVE STORE CHICAGO, ILL.
MILWAUKEE AVENUE AND CARPENTER STREET
THE PEOPLES DEPARTMENT STORE

Dienstag-Spezialitäten.

Männer-Socken, per Paar 3c
Fancy schwarze Männer-Socken, gute Werthe zu 10c das Paar.

Kinder-Unterzeug, zu nur 2c
Kinder-Unterzeug, der größte je offerirte Bargain, gerippt, einige besetzt, in nahezu allen Größen.

Männer-Unterzeug, zu . . . 15c
Fancy Balbriggan Männer-Unterzeug, ein Bargain zu 25c.

Damen-Schuhe, per Paar. . . 95c
Feine leichte Patent-Spitze Damen-Schnürschuhe, mit f'cy Sammet Scroll und Cuban oder militärischen Absätzen, solide Leder-Sohlen und Counters, regulär $1.75.

Speziell von 8.30 bis 9.30 Vormittags.
Großer Rester-Verkauf von 36 Zoll breiten hellfarbigen Percales, prächtige 10c-Werthe, alle begehrenswerthen Längen, speziell per Yard... 3½c

Zephyr Ginghams per Yard 5½c
Zephyr Kleider-Ginghams, 32 Zoll breit, in Nursery und fancy Streifen, sowie schlicht rosa und hellblau, die reguläre 8c-Qualität.

Männer- u. Knaben-Hemden, zu nur. . 35c
Schwarze Sateen Knaben-Hemden und schwarz und weiß gestreifte Männer-Arbeits-Hemden, extra gut gemacht und volle Größe, die regul. 50c-Sorte.

Damen-Waists, zu 49c
Von der S. M. Foster Co., Fort Wayne, Ind. Die Partie umfaßt feine Corded Madras und Cheviot Waists. Sie sind ein Bargain zu $1.00.

Centerpieces, zu nur . . . 14c
Gestempelte Damast Centerpieces, hübsche Entwürfe, unsere reg. 25c-Werthe.

Tisch-Damast, per Yard . . . 19c
Weißes Tisch-Damast, silbergebleicht, 54 Zoll breit, unsere regul. 28c-Sorte.

Notions-Bargains.
Baumwolle-Band, alle Breiten, schwarz und weiß, das Stück... 1c
Perlmutter-Knöpfe, alle Größen, 2 Dutzend für... 1c
Finishing Braid, werth bis zu 15c, 6-Yard Stück zu... 5c
Hut-Gummi, in schwarz und weiß, per Yard... 1c
Straight Front Strumpfhalter für Damen, die 25c-Sorte zu... 15c

Basement-Bargains
The Hunter Mehlsieb, guter 10c-Werth, speziell zu... 3c
30zöll. Fliegen-Fenster, verstellbar, das Stück... 24c
Große Sorte Eier-Tassen, die 10c-Werthe, das Stück zu... 3c
4zöll. Blumentöpfe, mit Unterschüssel, speziell... 2c

Grocery-Spezialität.
Unsere eigene od. Co-op Scouring Seife, 3 Stücke für... 10c
Beste Stücken-Stärke, 3 Pfund für... 9c
Bester japanischer Reis — per Pfund... 4c
Weißes oder gelbes Kornmehl, 5 Pfund für... 8c
Bestes Compound Schmalz, per Pfund... 6c
Bestes böhmisches Roggenmehl, 24½ Pfund Sack... 53c
Bjellands geräucherte Oel-Sardinen, 3 Büchsen für... 25c
Standard frühe Juni-Erbsen, per Büchse... 6c
Fancy Tomatoes, — per Büchse... 7c
Unser 20c Combination Kaffee, per Pfund... 17c

Die allgemeine Wehrpflicht in England.

Der Bericht der königlichen Kommission, die mit den Erhebungen über die Verhältnisse der Miliz und Freiwilligenkorps und ihre Tauglichkeit für die Anforderungen der Landesvertheidigung im Falle eines feindlichen Einbruchs befaßt gewesen ist, erregt durch seine unverhohlene Empfehlung der allgemeinen Wehrpflicht in der Miliz bei einer einjährigen Ausbildungsfrist und späteren mehrwöchigen Uebungsperioden allgemeines und großes Aufsehen. Daß in militärischen Kreisen besonders die intelligenteren Elemente, und auch manche hochangesehene fach- und sachkundige Persönlichkeiten des Zivilstandes von der Nothwendigkeit einer derartigen Neuerung durchdrungen sind, war allerdings bekannt. Der jetzige Generalinspekteur des Heeres, der Herzog von Connaught, hat sich jüngst erst bei einer öffentlichen Gelegenheit den vielen angeschlossen, die früher schon hier und da dafür eingetreten waren. Dagegen fiel und fällt hauptsächlich die Furcht vor den durch das Toben der Radikalen, wildgemachten Wählern in's Gewicht. Nach dieser Seite ist der nun veröffentlichte Bericht von unleugbarer Bedeutung, weil er zum ersten Male mit dem bisherigen Amtssystem bricht, das den Schein erwecken wollte, als glaube man, daß die heutige Miliz und die Freiwilligen eine wirksame Schutzwehr im Falle eines feindlichen Einbruchs bilden könnten.

Die Erörterung in den Blättern zeugt von dem bedeutenden Eindruck, den diese Wendung macht. Von den ministeriellen Organen äußern sich die „Times“, die „Morning Post“ und „Daily Mail“ im Sinne eines grundsätzlichen Einverständnisses mit dem Bericht, während „Daily Telegraph“, „Daily Expreß“ und „Daily Graphic“ sich auf den einen vorsichtigern Standpunkt stellen und meinen, die Nothwendigkeit eines Uebergangs zu einer gewissen Form der allgemeinen Wehrpflicht nähere sich möglicherweise, sei aber heute jedenfalls noch nicht gekommen. Man müsse suchen, Bestehendes zu verbessern und in einer Weise vorgehen, die vielleicht den Uebergang zu späteren nothwendigen Veränderungen erleichtern würde. Von den beiden Hauptorganen der Opposition äußert sich das weitaus bedeutendste, „Daily Chronicle“ mit bezeichnend gewundener Vorsicht, sucht gleich den übrigens im Grundsatz mit der Mehrheit der Kommission einigen Mitgliedern der Minderheit nach Einwänden, beschränkt sich aber im übrigen auf die Darstellung der Verhältnisse und bemerkt, die Kommission sei über ihre eigentliche Aufgabe hinausgegangen. Das Blatt verlangt auch dringend zu wissen, wie sich die Regierung zu dem ganzen Problem der Landesvertheidigung im Zusammenhang zwischen Heer und Flotte stelle. „Daily News“ tobt in ihrer bekannten Weise, spricht vom entfesselten Militarismus, erklärt, die Untersuchungskommissionen würden nachgerade landesgefährlich, und versichert im übrigen zuversichtlich, an die allgemeine Wehrpflicht sei nicht zu denken. Die Regierung wisse, daß das Land nichts davon hören wolle und daß es sich dergleichen nicht in Kriegsnoth, aber sicher nicht in Friedenszeiten gefallen lasse. Trotz dieses und andern Schimpfens bleibt indessen die Thatsache bestehen, daß der Gedanke der allgemeinen Wehrpflicht einen großen Schritt vorwärts gemacht hat und für die Folge in aller Form zur Erwägung und Erörterung gestellt ist.

Moderne Erinnyen.

Das ungewöhnliche Schauspiel, einige fünfzig aufgeregte Weiber hinter einem Mann durch die Straßen jagen zu sehen, konnte man vor Kurzem in dem englischen Städtchen Thraptston genießen. In dem Grafschaftsgericht hatte eine Verhandlung stattgefunden, die sich von 9 Uhr morgens bis spät in den Nachmittag hinzog. Dem Kläger lag es natürlich sehr daran, Recht zu bekommen und so nannte er im Interesse seiner Sache eine beträchtliche Anzahl weiblicher Zeugen, die alle geladen wurden. Die Frauen waren nun äußerst ungehalten darüber, daß sie den größten Theil des Tages, an dem die meisten von ihnen zufällig Wäsche abzuhalten gedachten, im Gerichtssaal verbringen mußten. Sie gaben ihrem Unwillen schon während der Verhandlung in so lauter Weise zu erkennen, daß der Präsident sie energisch und nichts weniger als höflich zur Ruhe verwies. Dadurch noch mehr aufgebracht, schworen die erzürnten Bürgerinnen, an dem Mann, dem sie das zu verdanken hatten, ihr Müthchen zu kühlen. Als sie endlich entlassen wurden lauerten sie am Ausgang dem Kläger auf. Kaum erkannte dieser die angriffsbereite Haltung der Frauen, da wußte er, daß sein Heil nur in schleuniger Flucht lag. Wie ein gehetztes Wild raste er durch die Straßen, und hinter ihm her die Weiberschaar. Anfangs waren ihm die Unholdinnen dicht auf den Fersen, nach wenigen Minuten aber drohte den Verfolgerinnen die Luft auszugehen. Eine nach der andern blieb erschöpft zurück, bis zuletzt nur noch zehn oder zwölf rachsüchtige Schöne hinter dem Fliehenden herstürmten, dem es aber schließlich in der zunehmenden Dämmerung gelang, in einer engen Gasse spurlos zu verschwinden.

$6 zur Weltausstellung und zurück

„Der einzige Weg“ nach St. Louis.

Dienstags, am 21. und 28. Juni, sowie Donnerstags, am 23. und 30. Juni. Giltig für 7 Tage. Nicht giltig für Pullman Schlaf- oder Parlor-Waggons. Chicago & Alton-Eisenbahn, Office: 101 Adams Str.; Telephone: Harrison 4470, Branch 21. Schreibt oder telephonirt, und wir werden Euch über die Raten während der Weltausstellungs-Saison unterrichtet halten. $8.00 für die Rundreise nach St. Louis, giltig auf allen Zügen am 18. und 27. Juni, giltig für 10 Tage. 14,15,16,17,18,20,21,24,25,27,28jn